Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

53 (23.2.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Dreibezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Labr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Samstag, den 23. Februar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 53

Verwaltungsreform wird angepackt

Moore werden Siedlungsland — Chopin-Ehrung in Dresden — 50 Tage Rundfunkprozeß

Streiflichter

„Weltsprache tschechisch" Im sudetendeutschen Böhmerlande hat es kürzlich wieder einmal einen der üblichen Prozesse gegen einen Deutschen gegeben, der sich in den Schlingen der zahllosen Verordnungen und Bestimmungen zum Schutze des schwerbedrohten Tschechentums gefangen hatte. Hatte sich da vor dem Kreisgericht in Reichenberg in Böhmen ein Kaufmann aus Gablonz wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten. Der Kaufmann hatte nämlich das Verbrechen begangen, an die Tschechische Nationalbank in Prag eine Karte zu schreiben, auf der er bat, ihm doch in deutscher Sprache zu schreiben, da er nicht tschechisch könne und daher eine tschechische Auskunft für ihn wertlos sei. Der Kaufmann hatte dieser Bitte noch hinzugefügt: „Falls es Ihnen unangenehm ist, deutsch zu schreiben, können Sie mir auch in jeder anderen Weltsprache, englisch, französisch, italienisch oder spanisch antworten." Wegen dieses schweren Verbrechens — durch jene Karte soll angeblich die Sicherheit des tschechischen Staates gefährdet gewesen sein — hatte sich nun der betreffende Gablonzer Kaufmann vor dem Kreisgericht in Reichenberg zu verantworten. Der Angeklagte machte in seiner Verteidigung geltend, daß er durchaus kein staatsgefährliches Lebewesen sei, ja, daß sogar sein Großvater selber Tscheche gewesen sei. Es half ihm aber alles nichts. Der Staatsanwalt bestand darauf, daß das Gericht das Vergehen als Schmähung der Tschechoslowakei anerkenne. Diese Schmähung liege vor allem in dem Wort „Weltsprache". Das bedeute ein Werturteil und eine Herabwürdigung der tschechischen Sprache gegenüber den anderen, als „Weltsprache" bezeichneten Sprachen. Und so verurteilte denn in der Tat das Gericht den angeklagten Kaufmann zu acht Tagen strengen Arrestes! So geschehen im Jahre des Heils 1935 in einem urdemokratischen Staate, der bekanntlich Emigranten, Kosmopoliten, Pazifisten und anderen Weltbeglückern noch immer gern als Muster und Vorbild der Toleranz dient.

*

Den Riemen enger! Der österreichische Ministerrat hat ein Bundesgesetz verabschiedet, das eine Kürzung der Renten der Angestelltenversicherung von 10 auf 20 Prozent bestimmt. Die soziale Auswirkung des neuen Gesetzes geht wohl am besten aus den Ausführungsbestimmungen hervor. Darin heißt es, daß Altersrenten in Höhe von 120 Schillingen (55 RM) monatlich und Witwenrenten in Höhe von 60 Schillingen (27,50 RM.) um 20 Prozent gekürzt werden. Renten in „geringerer Höhe" werden um 10 Prozent gekürzt. Es handelt sich also um Bezüge, die zweifellos unter der Grenze des Existenzminimums liegen. Hier können 20 und 10 Prozent Abzüge selbstverständlich bereits ein Maß der Verelendung hervorrufen, das sich bei längerer Dauer erschreckend auswirken muß. Die Verordnung ist der Beweis für die ungeheure Verelendung und Verarmung, von der heute fast das ganze österreichische Volk betroffen wird. Sie ist jedoch weiter auch der Beweis für die Unfähigkeit, dieser Entwicklung entgegenzutreten. In amtlichen Kommentaren zu der Verordnung heißt es, daß Handhaben geschaffen worden seien, Kredite von der Arbeiterunfallversicherung auf die Angestelltenversicherung zu übertragen. Hier offenbart sich ein System, das wir in Deutschland vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus zu Zeiten Brünings kannten: Die Steuerschraube, Kürzungen der Bezüge bis zur Grenze des Letztmöglichen und eine Kreditwirtschaft, die ein Loch zuzudecken sucht, indem sie das andere aufreißt. Der Volksmund pflegte dieses System damals das Hungersystem zu nennen. Es steht zu befürchten, daß das österreichische Volk heute dieselben Auswirkungen zu spüren bekommt. Es gibt eine alte politische Lehre: daß wirtschaftliches Elend zwangsläufig politische Spannungen mit sich zieht. Oesterreich hat Beweise hierfür erst anläßlich des Jahrestages des Februaraufstandes erhalten. Bomben und rote Fahnen belehrten darüber, daß der österreichische Marxismus noch lange nicht tot sei, und man kann sagen, daß Verordnungen, wie sie eben bekanntgegeben werden, den besten Nährboden für den Kommunismus abgeben. Es gibt selbst im Regierungslager einsichtige Kreise, die der Entwicklung mit größter Besorgnis gegenüberstehen. Das vorliegende Gesetz scheint allerdings zu beweisen, daß ihr Einfluß gering ist. Am Ballhausplatz scheint man nicht zu wissen, daß der Hunger der schlimmste Feind jeder Regierung sein muß.

Ueberorganisation zerstört!

Der Reichsstatthalter in der Regierungssitzung — Die Partei als Sachwalterin des Volkes nimmt die Reform in Angriff

(Eigene Meldung des „Führer.")

(:) **Karlsruhe**, 22. Febr. In der gestrigen Regierungssitzung, über die im „Staatsanzeiger" berichtet wird, führte der Reichsstatthalter u. a. aus:

Es besteht für uns kein Zweifel, daß wir in allen Verwaltungen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur überorganisiert waren. Die nationalsozialistische Bewegung hat von Anfang an die Auffassung vertreten, daß eine radikale Verwaltungsvereinfachung durchgeführt werden muß. In dieser Richtung ist bereits sehr viel geschehen. Ich erinnere daran, daß

durch die Beseitigung der Parteien eine wesentliche Verbilligung und Vereinfachung des ganzen politischen Lebens eingetreten

ist. Würde man einmal die Kosten der zahllosen Parteien, politischen Gruppen und Verbände von früher zusammenrechnen und dem gegenüberstellen, was durch die einzige politische Organisation des deutschen Volkes, die NSDAP, ausgegeben wird, so würde man die Feststellung machen, daß nicht nur eine gewaltige Vereinfachung der politischen Selbstverwaltung durchgeführt wurde, sondern auch eine ungeheure Reduzierung eingetreten ist.

Dasselbe trifft für die wirtschaftlichen Interessenverbände zu. Man braucht nur an die riesigen Geldausgaben für die zahllosen Gewerkschaften zu denken. Wenn man diesem die Verwaltungskosten der Arbeitsfront gegenüberstellt, wird man auch hier eine sehr bedeutende Vereinfachung und Verbilligung für den schaffenden Menschen feststellen.

Zweifellos ist in der Staatsverwaltung, da und dort auch in der kommunalen Verwaltung, in den Wirtschafts- wie auch in den Kulturverbänden viel in der Richtung geschehen. Dabei sind wir uns vollkommen darüber klar, daß wir noch lange nicht zu der Einfachheit und Verbilligung zurückgekehrt sind, die wir als Ideal aussprechen müssen.

Jede überorganisierte Verwaltung rückt zwangsläufig vom Leben ab und zerstört die werteschaffenden Kräfte. Die natürliche Quelle der Bürokratie liegt tatsächlich in der Ueberorganisation einer jeden Verwaltung.

Ein Uebermaß an Verwaltung hat die Folge, daß die in ihr beschäftigten sich mit Dingen befassen müssen, die an sich nicht notwendig sind und die anderen wieder unnötige Arbeit machen. Vereinfachung heißt nichts anderes, als zum natürlichen Leben zurückzukehren. Auf der letzten Gauleitertagung war man sich darüber einig, daß die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung im Reich, Ländern und Gemeinden in Angriff genommen werden muß. Es wurde der Grundsatz aufgestellt, daß

jede Verwaltungsreform nicht durch die Verwaltung selber, sondern nur durch die Partei geschehen

kann. Die Partei ist als die ehrliche Sachwalterin des deutschen Volkes berufen, diese Reform in Angriff zu nehmen, und zwar selbstverständlich in Zusammenarbeit mit den Behörden. Der Stellvertreter des Führers hat angeordnet, daß alle Fragen der Verwaltungsreform, der Vereinfachung und Verbilligung in allen schwierigen Fällen grundsätzlich mit seinem Referenten für die Reichs- und Verwaltungsreform Adolf Wagner zu besprechen seien.

Bei der Durchführung der Reform in den Gemeinden kommt der Gemeindezusammenlegung eine wesentliche Rolle zu. Dabei sollen Eingemeindungen in die Großstädte nach Möglichkeit unterbleiben. Durch zweckmäßige Zusammenlegung kann eine Steuer- bzw. Umlageermäßigung herbeigeführt werden. Auf die sozialpolitischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben unserer Gemeinden muß weitestgehend Rücksicht genommen werden. Besonders die Arbeitsbeschaffung darf nicht leiden.

Die Aufhebung der Kreisversammlungen stellt schon eine wesentliche Ersparnis und Vereinfachung dar. Der Ministerpräsident soll die Frage der Verwaltungsvereinfachung in den Kreisen prüfen und bearbeiten.

Auch in der Stadtverwaltung ist eine Vereinfachung und Verbilligung notwendig, die durch Zusammenlegungen und Ausgabenersparnis erfolgen kann. Ich bitte den Ministerpräsidenten, auch hier die Leitung zu übernehmen und Vorschläge auszuarbeiten. Bei der Verwaltungsreform müssen

Härten weitestgehend ausgeglichen

werden. Freiwerdende Beamte sollen nach Möglichkeit in anderen Verwaltungen untergebracht werden.

Bei den zu ergreifenden Maßnahmen darf nicht überstürzt und zu Einsparungen erst geschritten werden, wenn sichergestellt ist, daß kein Schaden angerichtet wird. Das bedeutet indessen nicht, daß man zaghaft an die Dinge herangehen soll.

Automobilausstellung um eine Woche verlängert

*** Berlin, 22. Febr. Im Hinblick auf den außerordentlich großen Erfolg der diesjährigen Internationalen Automobil- und Motorradausstellung — die Besucherzahl des Vorjahres war bereits am Freitag übertroffen — hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Ausstellung um eine Woche, also bis zum 3. März einschließlich, zu verlängern.**

Kreisleitung Karlsruhe der N.S.D.A.P.

Vereidigung

Am Sonntag, 24. Februar 1935 - Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe

19.45 Uhr: Ansprache des Gauleiters **Pg. Robert Wagner**

20.00 Uhr: Uebertragung von München: **Vereidigung** durch den Stellvertreter des Führers, **Pg. Rudolf Heß**

20.30—21.30: Übertragung der Rede des Führers

Die Bevölkerung des Kreises Karlsruhe wird um rege Beteiligung gebeten!

Kreisleitung Karlsruhe der N.S.D.A.P.

Zwei Jahre Kampf

um die Verwirklichung unseres Programms

Von Gauinspekteur August Kramer, M.d.R.

VI.

Der folgende Punkt des Programms lautet:

Punkt 14. Wir fordern Gewinnberechtigung an Großbetrieben.

Das bedeutet nicht, daß wir eine engherzige Durchführung dieses Punktes verlangen. Der eine Betrieb wirft einen Gewinn ab, der andere nicht. Die schematische Durchführung dieses nationalsozialistischen Grundsatzes würde also eine große Ungerechtigkeit gegenüber den Arbeitern und Angestellten bedeuten, die z. B. in einem öffentlichen Betrieb beschäftigt sind, der als lebenswichtiger Betrieb kaum einen Gewinn abwirft. Die Gewinnbeteiligung soll für das ganze Volk gelten. Das Anleihestockgesetz ist ein Beispiel für Gewinnbeteiligung. Dieses Gesetz bestimmt, daß überschüssige Gewinne nicht ausbezahlt werden dürfen, sondern einem Anleihestock zugeführt werden müssen, der zur Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dient. So wird das ganze Volk praktisch an diesen Gewinnen beteiligt. Die endgültige Durchführung dieses Programmpunktes wird aber in die Zeit verschoben werden müssen, welche die völlige Gesundung und die Befreiung unserer Wirtschaft aus den Fesseln der Zinsknechtschaft gebracht haben wird.

Aehnlich ist es auch mit dem Punkt 15.

Punkt 15. Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung.

Die erste Aufgabe in dieser Richtung war nach der Machtübernahme die Sanierung der fast völlig zusammengebrochenen Sozialversicherung. Heute sind noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden, wenn es auch bereits bedeutend besser geworden ist. Solange diese Aufgabe aber nicht zu 100 Prozent gelöst und der letzte Arbeitslose nicht von der Straße verschwunden ist, kann an einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung nicht herangetreten werden. Daß die Forderung des Punktes 15 eine der wichtigsten des Programms ist, hat der Stellvertreter des Führers in seiner Rede, die er am Vorabend des Tages der nationalen Solidarität vor den Ruhrarbeitern gehalten hat, betont. Und Dr. Ley hat am 4. Februar 1935 dem festen Willen der Bewegung in dieser Richtung Ausdruck gegeben, als er sagte: „Wir werden aus Deutschland das Land mit der besten sozialen Ordnung machen."

Im Punkt 16 wird gefordert:

Punkt 16. Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Großwarenhäuser und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder und Gemeinden.

Während der Marxismus die Vernichtung des Mittelstandes als eines seiner Ziele betrachtet hat und die übrigen Parteien sich kaum dagegen wehrten, hat der Nationalsozialismus sich mit aller Kraft für die Erhaltung dieser wichtigen Schicht eingesetzt. Die verschiedenen Verordnungen über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks werden in ihren Auswirkungen endlich wieder den deutschen Handwerker zur Ehre bringen. Im Zeitalter der Gewerbefreiheit konnte jeder einen Handwerksbetrieb aufmachen. Dies ist in Zukunft nur dem gestattet, der es vom Lehrjungen zum Meister gebracht hat. Wer Meister werden will, muß aber nicht nur sein Handwerk verstehen, sondern darüber hinaus ehrbar sein. Lassen wir diese Verordnungen sich erst auswirken, dann wird das Handwerk bald wieder goldenen Boden haben.

Aber nicht nur im ideellen Sinne wurden die Voraussetzungen für das Wiederaufblühen des Handwerks geschaffen, es wurde ihm auch praktisch geholfen. Die Ehestandsbeihilfen und die Bestimmungen über die Zulassung für Einlösung der Darlehensscheine waren eine wesentliche Hilfe für viele Handwerksmeister. Den Bauhandwerkern wurde durch die Zuschüsse und Steuererleichterungen für Instandsetzungsarbeiten und Wohnungsneubauten Arbeit und Verdienst gegeben. Die Senkung der Hypothekenzinsen und der Zinsen überhaupt wird sich ebenfalls günstig für das Handwerk auswirken.

Ebenso wurde ein anderer Teil des Mittelstandes, der Einzelhandel, in seinem schweren Kampf unterstützt. Neben allgemeinen steuerlichen Erleichterungen, die auch

ihm zugute kommen, wurden seinem Hauptfeind, dem Warenhaus, die weiteren Ausbreitungsmöglichkeiten genommen. Das Mittelstandsschutzgesetz verbietet die weitere Eröffnung neuer Warenhäuser und Konsumfilialen, von Kleinpreis- und Seriengeschäften. In vielen Warenhäusern wurden die Lebensmittelabteilungen zugemacht. Die Verordnung vom 11. Juni 1933 verfügt den Abbau der selbständigen Handwerksbetriebe in diesen Betrieben, und das Gesetz über die Regelung der Warenhaus- und Filialsteuer hat endlich die steuerlich bevorrechtete Stellung dieser Unternehmen beseitigt.

Der Wortlaut des Programms ist zwar nicht restlos erfüllt, aber daß der nationalsozialistische Staat seine Aufgabe, den Mittelstand zu schützen und zu fördern, nicht erkannt hätte, darf wohl niemand behaupten. Wenn noch nicht mehr getan werden konnte, dann aus den Gründen, die ich in der Einleitung zu diesen vier Punkten angeführt habe. Experimente um des Prinzipes willen konnte und kann sich der Nationalsozialismus nicht leisten. Seine Aufgabe ist, dem ganzen Volke zu dienen und seine Grundsätze so in die Gesetzgebung einzufügen, daß sie den Neuaufbau des Reiches und der Wirtschaft nicht stören, sondern fördern.

(Fortsetzung folgt)

Moore werden Siedlungsland

Reichsarbeitsführer Hierl im Emsland — 110 000 Hektar werden erschlossen

* **Lingen a. d. Ems**, 22. Febr. Der Großangriff des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes auf das Emsland-Moor hat eingesetzt. Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, hat mit seiner Besichtigungsreise, die am Donnerstag begonnen hat, das Signal zur Eröffnung dieses großen Kampfes gegen unwirtliches Land gegeben. Es gilt hier, in dem weiten Moorgebiet, besonders westlich der Ems

auf einer Fläche von 80 Kilometern Tiefe und 30 bis 40 Kilometern Breite im Laufe der nächsten Jahre Neuland

zu schaffen und auf dem urbar gemachten Boden Siedler anzusetzen, die die Ernährungsgrundlage Deutschlands verbreitern helfen. So leistet der Arbeitsdienst auch hier in der Nordwestecke des Reiches wertvollste Pionierarbeit. Von heute auf morgen wird der Erfolg nicht da sein. Auch hier will gut Ding Weile haben, und es wird vieler Jahre bedürfen, bis diese weit ausschauende, großzügige Kulturtat vollendet ist.

Die Männer im grauen Arbeitsrock, die hier aus Brandenburg, der Ostmark, Sachsen, Westfalen und Württemberg, vom Niederrhein und aus Niedersachsen zusammengekommen sind, leisten mit ihrer Arbeit schweren, aber auch ehrenvollen Dienst an der deutschen Nation. Sie tragen mit Stolz das schwarze Emslandband, das am linken Unterärmel mit Silberschrift ihre Zugehörigkeit zu den beiden Emslandabteilungen kennzeichnet. Für die Kultivierung kommen in der Hauptsache die zwischen der Ems und der holländischen Grenze im Regierungsbezirk Osnabrück liegenden Moorgebiete Hümmling und Meppen und die Moore in der Grafschaft Bentheim in Betracht, die zu den am dünnsten besiedelten Gegenden Deutschlands gehören. Ein Teil der Moore ist bereits preußisches Staatseigentum geworden.

110 000 Hektar Moor und auch Oedland harren der Aufschließung.

Ueber 10 000 Bauern, Handwerker usw. können hier im Laufe der Zeit auskömmliche Arbeits- und Lebensmöglichkeiten finden. Mit den ersten Vorarbeiten wurde Anfang des Jahres begonnen. Heute stehen bereits 12 Abteilungen des Arbeitsdienstes mit Hacke und Spaten zur Verfügung und bis zum 1. April werden weitere fünf Stammabteilungen hinzugestoßen sein.

Reichsarbeitsführer Hierl hat am Donnerstag sechs Lager besichtigt. Er hat alles in mustergültiger Ordnung und straffster Disziplin vorgefunden und deshalb auch nicht verfehlt, den jungen Arbeitsdienstmännern, um deren Wohl er wie ein Vater besorgt ist, und deren Führer seine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Telegrammwechsel zwischen dem Reichsarbeitsführer und dem Führer

* **Berlin**, 22. Febr. Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst hat aus Lingen an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„2 000 Arbeitsmänner als Vorhut des aus allen deutschen Gauen gebildeten Arbeitskurs im Emsland eingerückt, um mit dem Spaten unserem Volk neuen Boden zu erobern. Wir sehen in dieser Arbeit ein Vorrecht des freien deutschen Mannes, insbesondere der Ehrendienst der Arbeit stehenden Jugend, und grüßen bei Beginn unseres Werkes den Führer als seine treuen, gehorsamen Arbeitsmänner.

gez. Hierl"

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ihnen und den heute in das Emsland eingerückten Arbeitsmännern danke ich für den mir telegraphisch übermittelten Treuegruß. Ich bin überzeugt, daß die zu diesem großen neuen Werk an der Ems eingesetzten deutschen Jungmänner der gesamten deutschen Jugend ein Vorbild sein und eine Musterleistung vollbringen werden. Ihnen allen Heil!

gez. Adolf Hitler"

Dresden ehrt Chopins Andenken

Enthüllung einer Gedächtnistafel für den großen Polen

* **Dresden**, 22. Febr. In Dresden fand am Freitag auf dem Neumarkt die feierliche Enthüllung einer Chopin-Gedächtnistafel statt. Im „Türkischen Zelt" im Historischen Museum hatten sich zahlreiche Ehrengäste zur Teilnahme an der Feier versammelt. Als Vertreter der Reichsregierung war Staatssekretär Funk erschienen. Neben zahlreichen Ehrengästen hatten sich Vertreter des Konsularkorps sowie Mitglieder der polnischen Kolonie in Dresden eingefunden.

Kurz vor 13 Uhr erschien Oberbürgermeister Zörner mit dem polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, dem Warschauer Stadtpräsidenten Minister Starzynski und den übrigen polnischen Gästen. Nach kurzer Begrüßung begaben sich die Versammelten sodann gemeinsam durch ein dichtes Spalier der Dresdener Bevölkerung über den festlich geschmückten Neumarkt zum Hause Neumarkt 1, in dem der große polnische Musiker zweimal Wohnung genommen hat und an dem die Erinnerungstafel ihrer Enthüllung wartete. Von dem mit Girlanden reich geschmückten Hause grüßten außer den Farben des Deutschen Reiches und der Stadt Dresden eine große polnische Flagge.

Als erster Redner sprach Oberbürgermeister Zörner, der etwa folgendes ausführte: „Hier in diesem Hause geschah es vor genau 100 Jahren, daß einer der größten Söhne des polnischen Volkes ein neues kulturelles Band mit dem sächsischen Volke anknüpfte: Friedrich Chopin. Er ist seitdem durch sein Erleben und künstlerisches Schaffen mit unserer Stadt aufs engste verbunden. Heute, zur 125. Wiederkehr seines Geburtstages, wird die Stadt Dresden die selbstverständliche Verpflichtung erfüllen, ein dauerndes Erinnerungszeichen an den größten polnischen Tonschöpfer zu weihen. Vor Jahresfrist sind die beiden großen Führer des polnischen und des deutschen Volkes einig geworden in dem Wunsch und Willen, in freundschaftlicher Verständigung die Beziehungen der beiden Völker neu zu gestalten. Nichts kann dieses Friedenswerk unserer Führer besser fördern und in den Herzen aller Volksgenossen besser verankern als die liebevolle Pflege all der geschichtlichen und künstlerischen Beziehungen der beiden Völker, die im Laufe der Jahrhunderte auch über Zeiten des Mißverstehens hinweg gemeinsames Gut geworden und geblieben sind: die Kultur und die Kunst. Die Kunst- und die Musikstadt Dresden empfindet es als ein großes Glück, daß ihr bei der freundschaftlichen Verständigung die Rolle einer wichtigen Vermittlerin zugefallen ist, kraft ihrer großen künstlerischen Tradition und kraft der alten Beziehungen zu Polen.

Nachdem die Hülle gefallen war und nach einem kurzen stummen Gruß der Versammelten für den polnischen Musikheroen ergriff sodann Stadtpräsident Starzynski das Wort zu einer kurzen Erwiderung in polnischer Sprache, die von Konsul Brzezinski in deutscher Sprache wiederholt wurde. Minister Starzynski führte u. a. aus: Heute hat die Stadt Dresden den großen Komponisten geehrt. Dadurch hat sie auch der Kultur des Volkes gehuldigt, die ihn gebar und dafür dankt Ihnen Warschau aus ganzem Herzen.

Die Kundgebung schloß mit einer von den ehemaligen Hoftrompetern geblasenen alten polnischen Fanfare.

Selbstmordversuch auf Geheiß der Eltern

Der Sprung der Vierzehnjährigen in den Main vor dem Schwurgericht

* **Frankfurt a. M.**, 22. Febr. **Unter großem Andrang des Publikums begann am Freitag vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen die Eheleute Hoefeld und deren 16jährige Tochter Nina. Es handelt sich hier um einen Fall, wie er sich in der Kriminalgeschichte noch nicht ereignet hat. Ein Elternpaar wollte unter Beihilfe der älteren Tochter die jüngste, erst 14½jährige Tochter, durch seelische Beeinflussungen und physische Einwirkungen in den Tod treiben.**

Am 5. Dezember v. J. pochte die Berufsschülerin Hildegard Hoefeld vor Kälte zitternd und völlig durchnäßt an die Pforten eines Kinderheimes in unmittelbarer Nähe der Deutschernbrücke. Das Mädchen sagte dem Heimverwalter, es sei von seinem Vater auf die Brücke gebracht und veranlaßt worden, in den Main zu springen. Am Morgen des 6. Dezember wurden der Vater, seine Frau und die älteste Tochter verhaftet. Die polizeilichen Ermittlungen entrollten ein

furchtbares Bild menschlicher Brutalität.

Am 5. Dezember hatten die Eltern erfahren, daß Hildegard am Tage zuvor die Berufsschule geschwänzt und ein Kino besucht hatte. Als Hildegard verspätet nach Hause kam, fiel der Vater mit der Hundepeitsche über sie her. Auf Drängen der Eltern, willigte sie ein, mit dem Vater zum Main zu gehen. Man verlangte von ihr, sich der guten Kleider zu entledigen und schlechtere anzuziehen.

Dann wurde dem Kind der Abschiedsbrief in die Feder diktiert. Der Vater begleitete darauf das Opfer bis zur Mitte der Brücke. Aus einiger Entfernung schaute er zu, wie sich sein Kind auf sein Geheiß in die Fluten stürzte.

Dann ging er heim und äußerte zu seiner Frau: „So schlecht wie die Hilde im Leben war, so tapfer war sie im Tod". (!)

Zu Beginn der Verhandlung wurde ein Antrag des Verteidigers der angeklagten Tochter abgelehnt, das Verfahren gegen sie abzutrennen und einem Jugendgericht zu überweisen. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Verhandlung etwa fünf Tage dauern werde. Es folgte die Vernehmung des Vaters, der den Eindruck eines intelligenten Menschen macht. Hoefeld schilderte zunächst seinen Lebenslauf, wobei er u. a. berichtete, daß er früher drei Jahre sieben Monate arbeitsuntauglich gewesen sei. 1930 sei er tuberkulosekrank geworden. Die Familie habe mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Seine Tochter Hildegard, die ebenso wie die ältere Tochter Nina in einem Haushalt beschäftigt war, schilderte der Angeklagte als frühreif. Im August 1934 sei die Dienstherrin der Hilde zu ihm gekommen und habe sich über das Mädchen beschwert. Dabei habe er erfahren, daß schon früher Beschwerden vorgebracht worden seien, die ihm jedoch seine Frau verheimlicht habe. Als Hildegard entlassen nach Hause kam, habe er bei ihr drei Mark und eine goldene Uhr gefunden. Das Geld habe von einem Manne in Limburg gestammt, bei dem Hildegard geputzt hatte. Er habe Hildegard dann mit der Reitpeitsche geschlagen und ihr „Arrest" gegeben. Hildegard habe sich in eine Kammer legen müssen, in der sich nur zwei Kissen und eine Decke befanden. Sie habe jeden dritten Tag warmes Essen bekommen sollen, sonst nur Wasser und Brot. Acht bis neun Tage lang sei das Mädchen eingesperrt geblieben.

50 Tage Rundfunk-Prozeß

Dr. Magnus trotz Protestes der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen

* **Berlin**, 22. Febr. Im großen Rundfunk-Prozeß fand am Freitag die 50. Sitzung statt. Der Verfasser des Schlüsselromans „Wir schalten um", Schriftsteller Reinhold Scharnke, wurde nochmals zu dem Anklagepunkt des Parteiverrats durch Rechtsanwalt Dr. Frey vernommen. Scharnke erklärte, er habe seine Offensive gegen die damaligen Rundfunkgrößen deswegen begonnen, weil nach seiner Meinung die großen Mittel des Rundfunks nicht so verwaltet worden seien, wie es mit öffentlichen Geldern hätte geschehen müssen. Er müsse auch heute noch die Vorwürfe aufrecht erhalten. Dieser Erklärung wurde vom Angeklagten Dr. Bredow erregt widersprochen. Dr. Bredow führte zahlreiche Stellen aus dem Roman an, die nach seiner Meinung widerlegt seien.

In der Nachmittagssitzung beschloß das Gericht die Entlassung des Angeklagten Dr. Magnus aus der Untersuchungshaft. Nunmehr befinden sich sämtliche Angeklagten auf freiem Fuß.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer erklärte die Staatsanwaltschaft protestiere schärfstens gegen eine Haftentlassung von Magnus, zumal im Baufall die Beweisaufnahme noch gar nicht abgeschlossen sei. Gerade in diesem Falle, dem schwersten Anklagepunkt gegen Dr. Magnus, sei der Indizienbeweis für die Schuld des Angeklagten schon jetzt hundertprozentig geführt.

Dr. Magnus habe

mit allen Mitteln jüdischer Rabulistik und mit den übelsten Advokatenkniffen den unberechtigten Ansprüchen der Intendanten und anderer Rundfunkgrößen ein juristisches Mäntelchen umgehängt,

und damit habe er als juristischer Berater auch die übrigen Angeklagten zu ihrem Tun angestiftet. Magnus habe die Interessen der Reichspost bei den Sendegesellschaften vertreten sollen, aber er sei der Reichspost in den Rücken gefallen und habe immer und allein die Interessen der Privataktionäre vertreten. Er sei

schuld daran, daß Tausende und aber Tausende von Hörergebühren verpraßt wurden und in die Taschen anderer Leute fließen konnten.

Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß, der demnach den Haftbefehl gegen Magnus aufhob, da Verdunkelungsgefahr nicht bestehe und Fluchtverdacht nicht mehr ausreichend begründet erscheine.

Die Weiterverhandlung wurde auf Dienstag nächster Woche vertagt.

Führer-Funk

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den zum Gesandten in Santiago (Chile) ernannten bisherigen Gesandten in Addis Abeba, Frh. von Schoen, vor seiner Ausreise nach Südamerika.

Die fünfte Sitzung des Reichsverkehrsrats fand unter dem Vorsitz des Verkehrsministers am Donnerstag im Reichsverkehrsministerium statt. Staatssekretär Koenigs gab einen Ueberblick über die Verkehrsentwicklung in den letzten Monaten. Der Reichsverkehrsminister gab bekannt, daß der Entwurf der Durchführungsbestimmungen zum Personenbeförderungsgesetz im Ministerium fertiggestellt sei. Ein Ausschuß des Reichsverkehrsrats wird den Entwurf Anfang März beraten.

Oesterreichs Bundeskanzler Schuschnigg, Außenminister Berger-Waldenegg, deren Ankunft in Paris unter starken polizeilichen Schutzmaßnahmen sich abspielte, und der österreichische Gesandte in Paris, Egger-Möllwald, begaben sich am Freitag um 10 Uhr in die Ministerpräsidentschaft, wo sie von Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval empfangen wurden. Die politischen Unterredungen, die in der Ministerpräsidentschaft eröffnet worden sind, werden am Quai d'Orsay im Arbeitszimmer des Außenministers Laval fortgesetzt werden.

Tödlich verunglückt sind vier Skiläufer in den Beskiden. Die Skiläufer kamen in einen Schneesturm, verloren die Orientierung und irrten auf dem Bergkamm umher, ohne die Schutzhütte finden zu können. Sie müssen schließlich erschöpft zu Boden gesunken und erfroren sein. Einer Militärpatrouille gelang es erst vor drei Tagen, zwei der Verunglückten als Leichen zu bergen. Die Toten lagen nur 5 Minuten von der Schutzhütte entfernt. Die Leichen der beiden anderen Skiläufer sind bisher nicht gefunden worden.

Zum Tod durch Erschießen verurteilte in Simferopol auf der Krim der oberste Gerichtshof zwei Bauern wegen Ermordung eines Mitgliedes des Bundeskongresses der Kollektivbauernwirtschaften in der Nähe von Simferopol. Ein anderer Angeklagter wurde zu zehn Jahren Konzentrationslager verurteilt. Eine Begnadigung wurde abgelehnt. Die Todesurteile wurden vollstreckt.

Ein Brand vernichtete auf der Fair-Grounds-Rennbahn (New Orleans) einen großen Rennstall. 18 Rennpferde fanden den Tod in den Flammen.

Ein seltsamer Fall trug sich im Mailänder Krankenhaus zu. Dort starb trotz aller ärztlichen Maßnahmen und Kunstgriffe ein schwer herzkranker Mann. Nachdem sein Tod einwandfrei festgestellt worden war, versuchte es dennoch der Arzt mit einer Injektion von Adrenalin. Genau 30 Minuten später begann das Herz des Toten ganz schwach zu schlagen und nach mehreren Stunden funktionierte es wieder völlig normal, so daß eine Gefahr für den wieder zum Leben Erwachten nicht mehr zu bestehen scheint.

Für 1,12 Mill. RM. Aufträge für Hoch- und Tiefbau hat der Münchener städtische Hauptausschuß vergeben. Mit dem Einsetzen der günstigen Bauzeit erhalten damit wieder viele Volksgenossen Arbeit und Verdienst.

Während eines heftigen Sturmes ist in der Nähe des Leuchtturmes Setjnawolsk der russische Schlepper „Pokoi" untergegangen. Von der 23 Mann starken Besatzung konnten 11 gerettet werden.

Heftiger Sturm über Nordfrankreich hat stellenweise die Telephonleitungen unterbrochen. Die Schiffe und der Flugverkehrsdienst sind stark behindert. In Paris stürzte der Antennenmast des Innenministeriums am Vormittag ein.

Mit der Neuwahl zum Danziger Volkstag am 7. April werden zugleich Neuwahlen für den Kreistag und die Gemeinden Danziger Höhe sowie Neuwahlen für die Stadtbürgerschaft der Stadt Zoppot angesetzt.

Selbstmord begingen in Siemensstadt am Freitag der 27jährige Franz M. in seiner Wohnung in der Nonnendammallee und eine bisher noch unbekannte, etwa 22jährige Frau, die sich durch Oeffnen der Gashähne das Leben nahmen.

Reichsminister Dr. Goebbels trug sich am Freitag nachmittag in das Eiserne Buch des Winterhilfswerkes der Stadt Essen ein.

In dieser Nummer (S. 17)

Badischer Staatsanzeiger

Folge 19 — Samstag, 23. Febr.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gittert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. I. 1935

Zweimalige Ausgabe		13 010 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 870 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 940 Ex.	
Aus der Ortenau	2 200 Ex.	44 575 Ex.
Einmalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	25 210 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 983 Ex.	
Aus der Ortenau	11 382 Ex.	57 585 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Sichern Sie sich noch rechtzeitig

Ihre Teilnahme für die

Sonderzugsfahrt nach dem Saargebiet

zur Befreiungsfeier am 3. März 1935

Ausführliches erfahren Sie bei den Annahmestellen:
Hauptgeschäftsstelle des „Führer" Kaiserstr. 80a, beim
Adolf-Hitler-Platz / „Kraft durch Freude" Lammstr. 15

Mit Herz und Sympathie bei uns:

Dr. Goebbels über die NS-Presse

Die Aufgaben der nationalsozialistischen Presse und ihrer Schriftleiter

* **Essen**, 22. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagnachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 17.37 Uhr in Essen ein, begleitet von Ministerialrat Laubinger, Sigmund Graff und dem Pressereferenten im Propagandaministerium, Dürr. Am Bahnhof wurde er empfangen von Staatsrat Terboven, Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone und dem Intendanten Noller sowie von Abordnungen verschiedener Formationen. Obgleich die Ankunft des Ministers erst in letzter Stunde durch den Rundfunk bekanntgegeben worden war, prangten die Straßen im Flaggenschmuck, und eine nach Tausenden zählende Volksmenge begrüßte den Reichsminister auf der Fahrt durch die Straßen mit großen Ovationen.

Abends wohnte Dr. Goebbels in Begleitung von Staatsrat Terboven und Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone im Essener Schauspielhaus der Aufführung des Lustspiels: „Hier sind Gemsen zu sehen" von Sigmund Graff bei. Das Stück gelangte in glänzender Regie zur Aufführung und fand einmütigen lebhaften Beifall des Publikums.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels nahm auch Gelegenheit, in Begleitung des Gauleiters Staatsrat Terboven sowie der örtlichen SA- und SS-Führer den Betrieb der „Essener Nationalzeitung" zu besichtigen. Nach einem Rundgang durch den technischen Betrieb, wobei der Minister verschiedene alte Mitkämpfer aus den Kampfjahren begrüßte, richtete Dr. Goebbels an die im Konferenzzimmer versammelten Schriftleiter und leitenden Angestellten der „Nationalzeitung" eine längere Ansprache, in der er sich über

grundsätzliche Aufgaben der nationalsozialistischen Presse und ihrer Schriftleiter

äußerte. Angesichts des großartigen Betriebes denke er daran, aus wie kleinen Anfängen die nationalsozialistischen Zeitungen hervorgegangen seien. Erst durch solche Gegensätze komme einem zum Bewußtsein, welch einen wunderbaren Weg und Aufstieg die nationalsozialistische Bewegung mit all ihren Organen und all ihren Organisationen gemacht habe. Dr. Goebbels ging weiter ein auf die großen Aufgaben der nationalsozialistischen Kampfpresse. Er erinnerte an die Zeit, in der er selbst manchmal fast jeden Tag in einem Leitartikel sich an die Offentlichkeit gewandt habe. Daher, betonte er, fühle er sich

mit denen, die den kämpferischen Typ des deutschen Journalisten repräsentieren, auf das engste verbunden. Sein Herz und seine Sympathie seien stets bei den nationalsozialistischen Kampfblättern.

Eindringlich warnte Dr. Goebbels vor allem die jungen Journalisten vor einer Ueberschätzung der bloßen journalistischen Technik. Der nationalsozialistische Journalistentyp müsse einerseits die gewandte Routine sein eigen nennen, die nun einmal zu diesem Berufe gehöre, sich aber andererseits von der kaltschnäutzigen Herzlosigkeit freihalten, die das Charakteristikum der früheren uns feindlichen meist jüdischen Journalisten gewesen sei. Zu der Routine, Gekonntheit und Technik des Berufes müsse die ehrliche Begeisterung zur Sache kommen und die Ueberzeugung, daß der Journalistenberuf kein Beruf sei, der von jedem ausgeübt werden könne, sondern in der Tat eine öffentliche Aufgabe, die eines ganz besonders geschulten Menschentyps bedürfe. Dieser Menschentyp könne am klassischsten in der nationalsozialistischen Bewegung und in der nationalsozialistischen Disziplin großgezogen werden. Der Minister schloß seine Ausführungen: Sein Besuch sei nicht als Gelegenheitsbesuch in einem nationalsozialistischen Betriebe aufzufassen, sondern als

inneres Bekenntnis zur Arbeit der nationalsozialistischen Presse und zu ihren Verdiensten um die Partei, als ein Bekenntnis zu der Hoffnung, die die Parteipresse für das Volk und die ganze Nation darstelle.

Anschließend begab sich der Minister zu einem Kameradschaftsabend des gesamten Personals der Essener städtischen Bühnen im Krupp-Saal des städtischen Saalbaues. In einer kurzen Ansprache gab Dr. Goebbels seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß man von der Kunst nicht verlangen könne, daß sie sich selbst erhalte, sondern daß sie von der Regierung unterstützt werden müsse. Er hoffe, im nächsten Etatjahr gerade verdienstvollen Bühnen im Reich eine stärkere Unterstützung als bisher zuteil werden lassen zu können. Die Ausführungen des Ministers wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Solistische Darbietungen des Personals der Essener Bühnen in bunter Folge umrahmten den Abend.

Der Abschluß des Führerbesuches in Frankfurt a. d. O.

* **Frankfurt** a. d. Oder, 22. Febr. Den Abschluß des Besuches der Standorttruppen in Frankfurt a. d. Oder durch den Führer bildete abends ein Zapfenstreich, zu dem die Musikkorps aus den umliegenden Standorten zugezogen worden waren. Das nächtliche Schauspiel hatte, wie beim Empfang des Führers am Nachmittag, so auch jetzt wieder tausende von Menschen angelockt. Die Frankfurter Bevölkerung, die Bewegung in allen ihren Gliederungen und Formationen, bereiteten dem Führer unter dem nächtlichen Himmel einen begeisterten Abschied. Immer wieder brandete der Jubel auf, als Adolf Hitler auf dem mit Scheinwerfern hell beleuchteten Balkon hinaustrat.

Trommelwirbel leiten den Zapfenstreich ein, und als dann die Klänge des Chorals ertönen, entblößt wie zu einem stillen Gelöbnis die Menge das Haupt, Gelöbnis und Dank zugleich an den Führer, der auch der Ostmark wieder die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gegeben hat. Aus der Ferne erklingt gedämpft die Retraite der Artillerie. Nachdem die letzten Takte des Deutschlandliedes verklungen sind, bricht der Jubel von neuem los, der sich fortpflanzt durch die Straßen, die der Führer auf dem Wege zum Bahnhof passiert. Als dann nach 11 Uhr der Zug die Halle verläßt, begleiten stürmische Jubelrufe, Tücher- und Hüteschwenken den Führer.

Von Pauken, Trompeten und Leierkästen

Ein Kapitel volkstümlicher Instrumentenkunde / Von Hans Hickmann

Sehen wir uns im heutigen Orchester um, so mutet es uns sonderbar an, daß bestimmte Instrumente von der ältesten Zeit her bis auf unsere Tage immer in Zweiergruppen auftreten. Ferner muß es auffallen, daß einzelne Instrumente Spielern bestimmter Art vorbehalten sind.

Wir haben alle in unserer Jugend das Lied „Es blasen die Trompeten, Husaren heraus" gesungen, ohne jedoch beim Singen oder Hören dieses Liedes zu überlegen, warum die Husaren die Trompeten blasen oder vielmehr: warum die Signale bei der Kavallerie auf der Trompete, bei der Infanterie dagegen auf dem Signalhorn, dem Verwandten des Flügelhorns, oder Pistons à Cornet, geblasen werden.

Die Antwort gibt uns die Instrumentenkunde selbst. Die Germanen kannten an Blechinstrumenten nur die Luren. Wir können mit Bestimmtheit sagen, daß diese Instrumente zum Signalgeben benutzt wurden. Bemerkenswert bleibt aber die Tatsache, daß man die Luren immer paarweise gefunden hat. Daraus zog man den Schluß, die Germanen hätten die Mehrstimmigkeit gekannt und auf den Luren sozusagen „vierstimmige Choräle" geblasen. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft kann es aber als erwiesen gelten, daß dem keineswegs so war, und daß die Luren höchstwahrscheinlich einstimmig oder im Wechsel ertönten. Die Feststellung paarweisen Auftretens beweist deshalb noch nicht mehrstimmiges Musizieren bei den Germanen, weil sie voraussetzt, daß mehrere gleiche Instrumente notwendigerweise mehrstimmig spielen müssen. Den Militärmusikmeister kennen wir alle, der bei seiner „Knüppelmusik" einen Querpfeifer nacherzieren läßt, weil er eine unfreiwillige „Mehrstimmigkeit" auf dem Gewissen hat.

Das unzertrennliche Paar, Trompete und Pauke, stammt aus dem Morgenlande. Die Kreuzfahrer brachten beide als Siegesbeute mit in ihre Heimat. Man kann diese Erscheinung immer wieder in der Geschichte beobachten. Geht ein Volk siegreich aus einem Kampfe hervor, so bringt es stets die Musikkapelle als lebendes Beutestück mit nach Hause, da diese das Ansehen eines Königs oder eines ganzen Volkes verkörpert. Späterhin nimmt man den Besiegten nur noch die erbeuteten Instrumente weg. Ein solcher Vorgang läßt sich für europäische Verhältnisse an hunderten von Beispielen beweisen. Auch beschreibt der Forscher Leo Frobenius eine ähnliche Sitte bei den Sudannegern. Aus dem schmuck- und prunkfreudigen Morgenlande brachten auch die Kreuzfahrer die fanfarenartige Trompete und die Pauke mit. Man behielt sogar den Brauch bei, die Instrumente mit Purpurtüchern zu schmücken, als sie längst in den Dienst der neuen europäischen Herren, der ritterlichen Edelleute, übergegangen waren.

Die alte Sitte, bei der Rückkehr in die Heimat durch derartige Prunkstücke den kriegerischen Erfolg auch nach außen hin zu zeigen, führte also zur völligen Uebernahme des jeweiligen Instrumentes in einen gänzlich anderen Wirkungskreis. Daß vor dem Weltkriege bei bestimmten Regimentern ein Mohr die Kesselpauke schlug, ist Beweis genug für ihre orientalische Abstammung. Dabei ist festzustellen, daß es fast immer berittene Regimenter sind, die die Kesselpauke mit sich führen.

Damit kommt man auf die Teilung der Instrumente nach „sozialen" Grundsätzen. Während das Spiel der übrigen Instrumente des Mittelalters jedem Musiker nach seinem Belieben frei stand und einige sogar den Bettlern und Gauklern anheimfielen, blieben Trompete und Pauke Instrumente der höheren Stände, d. h. erst der Ritter, später in übertragenem Sinne der Reiterei. Nur Ritter durften sich Trompeter und Paukenspieler halten, die ihrerseits wiederum nur diese Instrumente spielten. Sie scheinen sich darauf viel zugute getan zu haben, denn sie schlossen sich sogar zu besonderen Gilden zusammen, in deren Zunftgebrauch die Herren „Feldtrommeter und Heerbaugger" die oberste Stelle einnahmen. Diese Zünfte verweigerten jedem anderen Musiker das Privileg, Trompete oder Pauke zu spielen. „Stadtpfeifer und Bierfidler" wurden mit Verachtung gestraft, und lange blieb die Musikübung durch derartige Bestimmungen eingegrenzt. Der Ausdruck, einer geht flöten", stammt auch aus dieser Zeit, da der Pfeifer oder Flötist im Volke verachtet war.

Noch Johann Sebastian Bach hatte darunter zu leiden und große Schwierigkeiten mit seinen vorgesetzten Behörden zu überwinden, weil er aus künstlerischer Notwendigkeit heraus bestimmte Kantaten mit Trompetenstimmen versah, deren Besetzung durch „gewöhnliche" Stadtmusikanten „ein groß Aergernis" erregen mußte. Uebrigens sind auch in seinen Kompositionen dem Sinne nach Trompete und Pauke stets Zeichen des königlichen Herrschers, und immer wieder begegnet man in späterer Zeit, sei es in Opern, sei es in Oratorien, der Trompete und Pauke in dem Augenblick, in dem der Fürst oder König auftritt.

Natürlich unterschieden sich die Pauker und Trompeter auch in der Tracht von den übrigen Musikern. Sie waren ferner die einzigen, deren Instrumente das Wappen und die Insignien ihres ritterlichen Herrn in reicher Purpurstickerei trugen, und zwar befand sich diese Stickerei gerade auf dem Stück Stoff, von dem vorhin gesagt wurde, daß es der Trompete und Pauke schon im Morgenlande zu eigen war.

Die Redensart: „Er ist mit Pauken und Trompeten durchgefallen" ist in gleichem Sinne zu verstehen. Die vornehmen Studenten gaben nach bestandenem Examen der Ueberlieferung gemäß einen Doktorschmaus, wobei die Tafelmusik standesgemäß durch diese Instrumente vertreten war. Da mochte es wohl vorkommen, daß einer der Kandidaten, mit Zuversicht reichlicher als mit Kenntnissen ausgestattet, sich die Musici schon vor dem Examen bestellte, um sie rechtzeitig zur Hand zu haben. Umso mehr mußte ihn dann natürlich der Spott treffen, wenn das Schicksal einen anderen Lauf nahm und die Musikanten unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten.

Noch eine andere paarweise Zusammenstellung ist uns aus Brauchtum und Ueberlieferung bekannt: Flöte und Trommel. Ueberall auf der Welt treten sie zusammen auf, im Balkan ebenso wie in der lybischen Wüste. Die gleichzeitige Verwendung von Flöte und Trommel bewährte sich während des ganzen Mittelalters. Die fahrenden Leute oder Minstrels, wie man sie nannte, benutzten diese Instrumente mit Vorliebe zur Tanzmusik. Wie jedermann weiß, hat sich dieses Zusammenspiel von Flöte und Trommel auch bis in die heutige Regimentsmusik gehalten, wo die „Knüppelmusik" von der übrigen Kapelle getrennt ist.

Noch ein letztes Instrument sei wegen seines sonderbaren Schicksals erwähnt: der im deutschen Volksmund ebenso wie im Sprichwort so überaus beliebte Leierkasten. Dieses Wort kommt von der Lyra, einem Saiteninstrument zum Zupfen, das bei den Griechen des Altertums sehr gebräuchlich war und heute noch in Aegypten von Sudanesen gespielt wird. Im Mittelalter erhielt sich nur noch der Name dieses Instruments; man verstand darunter eine ganze Reihe von Saiteninstrumenten. Im mechanischen Zeitalter wurde dann ein Stahlkamm konstruiert, dessen Zinken durch eine Stahlwalze angerissen wurden. Der Name „Leier" ging dann auf dieses Instrument über.

Berliner Brief:

Glanzvoller Aufstieg der Staatsoper

Mit einem einzigartigen Ensemble erstklassiger Sänger hat die Berliner Staatsoper Unter den Linden ihre diesjährige Spielzeit angetreten, und die große Anziehungskraft, die sie heute in verstärktem Maße auf das Publikum ausübt, ist in erster Linie aus den hervorragenden Besetzungen der täglichen Repertoire-Partien erklärlich. Die Erstaufführungen tragen jedenfalls nicht an dem starken Besuch der Oper bei, denn es gab bisher noch keine. Der Mangel an wesentlichen Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Oper ist noch immer deutlich fühlbar.

Als bemerkenswerte Neuinszenierungen dieser Spielzeit gingen im Oktober Wagners „Siegfried" und „Götterdämmerung" in Szene. Die in der vorigen Spielzeit begonnene Neugestaltung des „Ringes" wurde damit zu Ende geführt. Musik und Szene erstanden in hervorragendem Zusammenklang dank der einheitlichen, werkgerechten Leitung: Furtwängler, Tietjen, Preetorius. Auf der Bühne die Bayreuther Sänger Max Lorenz (Siegfried), Frida Leider (Brünhilde), Alexander Kipnis (Hagen), Erich Zimmerman (Mime) und andere.

Eröffnet wurde die Spielzeit mit Verdis „Aida". Die Regieführung des inzwischen verstorbenen Franz Ludwig Hörth bewährte sich in ihrer besonderen Begabung für die großen Massenszenen. Alle Einwände, die man gegen die Uneinheitlichkeit einer dekorativ nur teilweise, nicht vollständigen Neuinszenierung gerade eines Meisterwerkes wie „Aida" vorbringen kann, verstummen vor der meisterhaften, autoritativen Stabsführung Blechs. In der Titelpartie stellte sich die neuverpflichtete Tiana Lemnitz vor und zeigte, wie man mit einer wohlbeherrschten Stimme und darstellerischen Gestaltung eine Rolle durchführen kann, die scheinbar außerhalb des Faches liegt. Als Radames mit imponierender Stimmfülle: Helge Roswaenge. Gleichfalls von Blech einstudiert, erschien seit langer Zeit wieder Verdis „Ernani". Die textliche Neugestaltung des Dramaturgen der Staatsoper, Dr. Julius Kapp, versuchte die zündenden Melodien, die prachtvollen Ensemblen, die echtester, ursprünglichster Verdi sind, für die deutschen Bühnen wiederzugewinnen. In Berlin scheint das mit vollem Erfolg gelungen zu sein. Die Sänger der von Karl Hagemann gastweise inszenierten Aufführung waren wiederum Tiana Lemnitz, dann Marcel Wittrich, Heinrich Schlusnus, Michael Bohnen.

Mozart, der in der vorigen Spielzeit überhaupt nicht vertreten war, kam zunächst mit „Don Giovanni" heraus. Erich Kleiber brachte eine in ihrem musikalischen Teil sehr sorgfältig vorbereitete Aufführung. Er hatte auch die Regie übernommen, und beschränkte sich dabei auf einen glatten Ablauf der Handlung. Gerade für Mozart und „Don Giovanni" im besonderen hätte man sich eine wesentlichere, im Dramatischen stärkere Neugestaltung gewünscht. Was dem Ganzen fehlte, ersetzte teilweise Michael Bohnen in der Titelpartie aus eigener Kraft. Auch Fritz Kreuns Leporello brachte Eigenes und Lebendiges.

Für die aus Dresden neugewonnene Sopranistin Maria Cebotari wurde Tschaikowskis „Eugen Onegin" einstudiert und als Silvestergabe Millöckers „Bettelstudent" mit Roswaenge in der Titelrolle. Die Sensation der Spielzeit aber waren die Gastspiele Jan Kiepuras, des beliebten polnischen Tenors, dessen prächtige Naturstimme kaum erlebte Beifallsstürme entfachte.

Damit sind die bisherigen Opernereignisse erschöpft und wir kommen zu dem Programm des neuen Operndirektors Clemens Krauß. Krauß selbst hat sich mit einer Neuaufführung der „Meistersinger" am Verkündungstag der Saarabstimmung aufs beste eingeführt. Er ist das, was wohl für die Oper das wichtigste ist: Ein echter Theaterkapellmeister, für den es nur einen Mittelpunkt gibt: Den Sänger und dessen Stimme, ohne darüber freilich den orchestralen Teil zu vernachlässigen. Auf diese Weise interpretiert Krauß das Werk, will er den gesamten Spielplan gestalten.

In diesem Sinne verlief bereits die Aufführung der „Meistersinger" (unter Tietjens Regie mit Bayreuther Bühnenbildern und Kostümen. Die große Sängerüberraschung des Abends war der Sachs Jaro Prohaskas, der sich auch als Darsteller großen Formats erwies.

Mit Krauß' Amtsantritt bricht eine vollkommen neue Entwicklung der Berliner Staatsoper an. Das schon bisher umfangreiche Ensemble wurde durch eine Reihe der bisherigen Mitarbeiter des neuen Operndirektors weiter ausgebaut. Franz Völker, Viorica Ursuleac, Gertrud Rünger, Adele Kern, Karl Hammes und Josef von Manowarda wurden bereits mit mehrjährigen Verträgen der Berliner Staatsoper verpflichtet. Die Verpflichtung eines neuen Kapellmeisters (als aussichtsreichster Kandidat wird Hans Swarowski-Hamburg genannt) und Opernregisseurs steht bevor.

Der gesamte Spielplan soll in mehreren Jahren erneuert werden. Zunächst sind Neuaufführungen von „Aegyptische Helena" und „Cosi fan tutte" vorgesehen. Man kann hoffen, daß nach Krauß' Frankfurter und Wiener Aufführungen zu schließen, auch auf die Darstellung in der Oper Knobelsdorffs ein noch größeres Augenmerk gerichtet wird. Weitere Kreise des Publikums könnten dadurch gewonnen werden. Die neue einheitliche Leitung bürgt jedenfalls dafür, daß Ensemble und Stand der Aufführungen in einem einheitlichen, echten und belebten Opernstil frei von allzu persönlichen „Auffassungen" erfaßt werden.

Heinrich Kaul.

Deutscher Kulturverband in der Tschechoslowakei

Ueber diese Organisation des Sudetendeutschtums entnehmen wir der „Prager Landpost" folgende aufschlußreiche Angaben: „Fest im sittlichen Gefühl unserer Volksgenossen verankert hat der Deutsche Kulturverband das Netz seiner Organisation bis in die kleinsten Siedlungen getragen. 3200 Ortsgruppen besitzt er und, was im vergangenen Jahr noch als ein unerreichtes Ziel angesehen werden mußte, ist dennoch erreicht worden: Der Kulturverband zählt heute schon fast eine halbe Million Mitglieder! Es ist mehrfach festgestellt worden, daß der Kulturverband damit die größte Schutzvereinsorganisation im Staate überhaupt geworden ist! Bezieht man die Jahresausgaben 1934 mit 7,2 Millionen tsch. Kronen ein, so ergibt sich ferner, daß der Kulturverband seit seinem Bestand bereits 90 Millionen tschechische Kronen aufgebracht und verwertet hat ... Die Sudetendeutschen haben neuerlich den Beweis erbracht, daß sie festen Willens sind, das Schul- und Kulturschutzwerk, das sie sich 1919 aufgerichtet haben, durch alle Schwierigkeiten hindurch als das Werk gemeinsamen Willens zu tragen."

Die Versteigerung auf Schloß Sibyllenort

Seltsame „Kunstfreunde", die nicht bieten

Die Versteigerung im sächsischen Schloß Sibyllenort erregt bei der Bevölkerung naturgemäß größtes Interesse. Sehr viele, die weder mitbieten können noch wollen, haben sich eingefunden, um wenigstens „mit dabei gewesen" zu sein. Dabei muß eine Bietungskaution von 100 Mark erlegt werden, ehe man den Saal betreten darf, aber auch das schreckte viele der seltsamen Kunstfreunde nicht ab. So wollte ein Mann statt der 100 Mark seinen Trauring hinterlegen, zwei Frauen boten ihre Sparkassenbücher zur Hinterlegung an und sehr oft wollten Leute ihre Uhren abgeben oder ihre Pässe. Es war klar ersichtlich, daß eine große Anzahl der Erschienenen nur aus Sensationslust gekommen war, weil eben eine Versteigerung in einem Königsschloß nicht alltäglich ist. Sodann ist aber auch der Andrang an internationalen Käufern sehr stark. An den beiden Tagen, die der eigentlichen Versteigerung voraufgingen, waren die Säle von Menschen belagert. Ohne die Bietungskaution wäre es wahrscheinlich gar nicht möglich gewesen, die Säle überhaupt zur Besichtigung freizugeben.

Aus Kunst und Leben

Stettin erhält einen erhöhten Theaterzuschuß

Die fortschreitende finanzielle Gesundung der Stadt Stettin macht es möglich, in erster Linie den sozialen und kulturellen Wiederaufbau der Stadt zu fördern. Wie in der letzten Ratsherrensitzung der Oberbürgermeister mitteilte, kann der Theaterzuschuß von 60 000 Mark auf 80 000 Mark erhöht werden. Auch der provinzielle Zuschuß, der bisher 40 000 Mark betrug, wird voraussichtlich um 10 000 Mark erhöht werden können, so daß für die kommende Spielzeit dem Stettiner Theater 130 000 Mark zur Verfügung stehen werden. Mit dieser Beihilfe für ein Provinztheater ist es möglich, erstklassige Leistungen zu vollbringen, was allerdings um so notwendiger ist, als die Stettiner Bühne repräsentativ für die ganze Provinz Pommern ist.

*

Bachfest in Drontheim

Die norwegische Hafenstadt Drontheim veranstaltet vom 17. bis 21. März ein großes Bachfest, bei dem der Erlanger Universitätsmusikdirektor Georg Kempff Bachs Orgelkonzerte spielen wird. Im Mittelpunkt des Festes wird eine Aufführnug der Johannespassion stehen. Außer anderen Werken von Bach weist das Programm noch Kompositionen von Buxtehude, Böhm und Sveelinck auf.

*

Die Metropolitan Oper in Neuyork gefährdet.

Die repräsentativste Oper Amerikas, die Neuyorker Metropolitan Oper, befindet sich in einer schweren Finanzkrise. Wie in einer Sitzung der Geschäftsführung mitgeteilt wurde, ist infolge der bedeutenden Unterbilanz die Schließung des Unternehmens zu befürchten, falls es nicht gelingt, den Betrieb völlig zu reorganisieren und dadurch auch finanziell ins Gleichgewicht zu brngen. Seit 1932, wo das Defizit eine halbe Million betrug, ist die Unterbilanz ständig weiter gewachsen.

*

Vogelschutzmaßnahmen

Von den Freunden der heimischen Vogelwelt wird es freudig begrüßt werden, daß beim Bau der Reichsautobahnen besonderer Wert darauf gelegt wird, Rand- und Mittelpflanzungen anzulegen, in denen alle Vogelarten Deckung, Beerennahrung und Nistgelegenheit finden. Zudem regte der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung am Ende vorigen Jahres an, an Ueberführungen und Brücken der Reichsautobahnen Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter anzubringen. Es ist anzunehmen, daß die Direktion der Gesellschaft „Reichsautobahnen" diesen Vorschlag, der in mannigfacher und nicht allzu kostspieliger Weise verwirklicht werden kann, berücksichtigen wird.

Brigitte /

Novelle
Von Wilhelm Albrecht

Erik setzte sich mitten auf den Fels und blickte hinunter, die Beine breit. Nein, dies war nicht der richtige Platz. Er stand wieder auf und stieg etwas höher, da sah man nun über die Bäume hinweg und doch den Abhang hinunter. Das Geröll sauste ihm unter den Füßen fort, daß er beinahe abglitt, aber er hielt sich irgendwo fest, es mußte lächerlich aussehen, wie er da hockte, glücklicherweise sah niemand zu und nun stand er auch schon wieder auf den Füßen.

Er griff nach der Mauer hinüber. Hier mußte ein Zimmer gewesen sein, das war etwas wie eine halbe Seitenwand neben ihm, und hinten da oben hatte ein Fenster gesessen. Er ging hinauf bis ein paar Schritt vor das Fenster und drehte sich wieder um, herrlich der Blick in die Weite, ganz weiß vor Mittagsdunst. Hier setzte er sich ins Gras, da wo der Weg mündete. Marga war unten geblieben, sie war zu müde.

Da lag eine braune Frucht vor ihm, ein Tannenzapfen so groß wie eine Birne. Er ließ ihn bedächtig den Weg herunterrollen und freute sich über die Purzelei. Aber der Weg mußte einen Nebenfluß haben, denn das Geschoß rollte nach rechts aus der Bahn ganz mitten ins Gebüsch. Kurios, dachte Erik, wenn das ein Kanal wäre, da wäre kein Wasser mehr drin.

Auf einmal kam der Tannenzapfen von hinten auf ihn niedergerollt bis grade wo er saß.

Erik legte sich längelang auf den Boden und sah über sich hinweg auf das Fenster, das da früher gesessen hatte. Da war nun nichts zu sehen. Aber nur aus dem Fenster konnte der Tannenzapfen gekommen sein, freilich, wer konnte wissen, was solch altes Gemäuer für Hinterwege besaß.

Er setzte sich wieder hin und wartet, alles blieb still. Wieder ließ er das braune Ding den Weg herniedersausen und richtig: es bog wieder ab ins Gebüsch.

Erik lauschte. Nichts meldete sich. Da sah er nun die Landschaft schräg unten in der Verlängerung seiner Füße, ein Maler hätte er sein mögen. Er zog ein Papier heraus und begann die Gegend abzuschildern, in der seine Dichtung spielen sollte. Da raschelte es hinter ihm und der Tannenzapfen kam wieder an.

Und hinter dem Tannenzapfen kam noch so verschiedenes gekollert, lauter so lockere und fallsüchtige Strauchware, zog alles dicht an ihm vorbei und den Weg hinunter, und einiges bog um die Ecke.

Er wußte nun, daß einer hinter ihm war, wahrscheinlich im Fensterloch, er brauchte sich nicht erst umzusehen. So schrieb er einfach weiter.

Merkwürdig, nach einem Weilchen kam etwas gegangen, aber nicht aus dem Fensterloch, sondern von links hinten vorbei. Da kam also auch noch ein Weg von oben herab und mündete auf diesem Gemäuerrest. Wer hätte das auch vermuten sollen. Ob dort oben irgendwo ein Bergdorf lag?

Was da kam, war ein Mädchen, und sie kam nicht etwa zögernd oder zierlich wie ein Reh oder eine Eidechse, sondern sie hatte einen schlanken Schritt, wie einer der viel marschiert, und das Mieder lag ihr so richtig wohlgefällig angepaßt an, man merkte förmlich, wie es dem Mieder schmeckte, so prachtvoll über den Hüften um den Leib herumzupassen.

Sie lachte weder noch grüßte sie, sie sah ihn einfach an. Das war also auch eine, der das Spielen eine Selbstverständlichkeit war. Ihre Augen mußten grau sein. Sie hatte ein hübsches buntes Tuch um den Kopf, das hinten etwas abstand, das war wohl ganz voll Haar.

Als er nichts weiter sagte, ging sie einfach vorbei und den Weg nach unten, ohne den Nebenfluß, geradeaus.

Da war es Erik, als hätte er hier nicht mehr viel zu suchen, er klappte seine Blätter zu, machte den Rucksack fest und schritt so versonnen nach Hause, daß er weder wußte was er dachte noch daß er auf einmal zu Hause war. Mit belanglosen Werkereien verging der Tag.

Am nächsten, so gegen mittag, war es wieder wie gestern. Erik saß wieder breitbeinig in der Sonne, sah still verzückt in die Landschaft und wartete auf nichts als was die Finger schrieben.

Auf ihn aber schien etwas gewartet zu haben. Der ganze Platz sah schon gleich so aus als ob ihn einer immerzu anguckt und in ihm lauscht und atmet.

Er wollte garnichts merken, Erik, er saß einfach da und ließ um sich die Sonne spielen, die mächtig lustig war und allerlei Beeren reif machte, daß sie von selbst vom Stengel kletterten und rollten an seine Hände. Er aß nur eine davon. Gleich kam nichts Eßbares mehr, höchstens Knackbares: Haselnüsse und Eicheln und wieder ein Tannenzapfen, der war noch schöner als gestern, ihn griff er auch gleich auf und ließ ihn nicht wieder los.

Nach einer Weile saß das Mädchen von gestern schon lange seelenruhig neben ihm und knabberte ein paar Weizenähren aus. Manchmal sah sie ihn auch an, wie man das doch so tut, zu sagen war da nichts weiter, und er sagte auch nichts, was gibt es denn da zu sagen. Warum sie fortging, als die Zeit wohl so zu Ende war, was ging das ihn denn an. Bloß eins mußte er hinterher den ganzen Tag über denken: Herrgott, wie heißt nur so ein Gesicht? Mit so einem Mieder dabei und so einem schlanken Schreitschritt?

Das ging nun mehrere Tage, und Marga wartete immer noch; das erste Mal dort unten, aber sie sagte nichts, er wußte ja, daß sie gewartet hatte. Und so war es dann eigentlich alle Tage, er war immer fort, auch während er da war.

An einem Junitag, als er schon so richtig heiße Rippen hatte vom schönen Sonnengefühl, hörte er das Mädchen im Astwerk hinter sich schreiten und lachen, und das war wunderschön. Da kam ihm zuerst der Gedanke, er wollte sie einmal küssen, wie sie im Mieder da stand und schritt. Das schöne Kopftuch trug sie nicht mehr, er kannte nun auch das Haar und das paßte so gut wie das Mieder und ihre Stimme auch. Es war eine Stimme, die selbstverständlich war, so wie die liebe Sonne, wenn man im Sommer lebt. Und er kannte auch ihren Namen: Brigitte, es konnte nicht anders sein. Es hatte auch nichts geändert, daß es einmal so mit unter irgend einem Worte lag, daß er versprochen war. Ja gerade an diesem Tage war es, daß sie neben ihm so schön im Sonnenwarmen auf dem Angesicht lag und an einem Grashalm lutschte und ließ ihn ruhig schreiben, und als sie gehen wollte, da fühlte er auf einmal einen leichten Kuß auf die Wange, wie das die Kinder machen, es bleibt eine Weile feucht und man vergißt es nicht gleich. Auch das war wunderschön.

Ein merkwürdiger Eigensinn kommt manchmal über die Menschen, so vielleicht als wollten sie einmal ihr Maß an Macht prüfen oder über sich nachrechnen, wie weit bin ich schon, oder was für eine Lässigkeit kann ich mir schon leisten. Oder — wieweit darf ich schon grausam sein.

Oder vielleicht ist es auch garnicht böse, vielleicht nur ein kleines Spiel mit sich selbst, ob man sich selber noch fangen kann, oder daß man sich behalten möchte. Dazu wird doch wohl jeder das Recht haben.

Aber es ist gefährlich. Darin nämlich, in dieser kleinen Laune von Mutwillen, kann unversehens Tod oder Teufel stecken. Man geht drei Tage nicht hin.

Dann ist Erik wieder da, und Brigitte liegt wie immer im Grase und ist genau wie immer. Sie macht das gewöhnliche ernste Gesicht, und das paßt so wie jeder Schatten zu seinem Leib. Erik möchte ihr etwas Schönes sagen, er ist ganz voll davon, aber er schreibt es nur in seine Dichtung hinein, in der das Mädchen nicht vorkommt, sondern lauter ganz andere Sachen.

Auf den nächsten Tag hat er schon gewartet und ist zur Stunde da. Er geht ihr sogar entgegen und sie gehen lange nebeneinander auf einem Grat, zu beiden Seiten sind Täler ganz voll von grünem Dunst. Und das ist wunderschön.

Und sie steigen hinab und helfen einander dabei und springen über einen Bach und waten durch ein Flüßchen und gehen auf Umwegen durch ein Gewitter bis an den Fuß des Berges, die Schatten sind alle so blaß und doppelt, als lächelte es ganz matt. Dann geht die Sonne unter und Brigitte ist wieder fort.

Erik hat eine große Dichtung geschrieben. Er liest sie sich selber noch spät in der Nacht mit lauter Stimme vor und schützt die Blätter vor dem kalten Wind. Zu ändern ist da nichts mehr.

Nun ist er ein bißchen eitel und weiß es noch dazu, aber er läßt dies an sich haften als wär's nur ein kleiner Pickel. Es ist so schön, wenn man hofft, daß der andre auch dies erträgt. Aber es ist gefährlich, aus dem kleinen Pickel kann unversehens Tod oder Teufel kommen.

Oder vielleicht ist dies nur eine schöne Selbstbemäntelung vor einem großen Unrecht: man will sich teurer verkaufen, weil man an Wert gewann?

Das mußte wohl so sein, aber es dauerte Tage, bis Erik diese Einsicht kam, da warf er das alles weg und ging noch einmal hin auf seine Sonnenruhe. Brigitte war wieder da. Es war der schönste Tag, das Schönste war das Geplauder, und war doch nichts darin als Wasser, Luft und Sonne. O Sonne so blank, wie's kaum die Erde erträgt. O ist der Sommer schön, man hält ihn nicht mehr aus.

Erik schwindelte fast, als er nach Hause kam. Das kann so nicht weiter gehn. Was hatte es denn auch für einen Zweck, wenn er noch nach dem Burghof ging, wo seine Dichtung doch fertig war. Man muß die Umwelt wechseln. Wer wollte wohl auch immer bei einer Stimmung bleiben, selbst die Grundstimmung des Lebens muß sich ändern wie Sommer und Winter.

Er blieb eine Woche fort, aber an einem ganz schwülen Tag, der die Poren aufriß, da kam es über ihn und zog ihn auf den Berg, als gälte es ein Heiligtum zu erhalten, das im Versinken war. Was ist nicht alles versunken! Er ging so scharf und schneidig und setzte sich nicht erst hin, es war die bekannte Stunde, er suchte nur und fand, sie war wirklich da.

Sie waren nun so alte Bekannte, daß sie einander umschlangen und gingen so über den Grat zu einer Bergrippe hinüber. Sie sprangen zusammen auf eine Felsspitze, die recht gefährlich war, wenn man nicht sicher stand. Sie lachten und sangen in die Luft hinaus, die reinste Kinderei.

Und dort oben sagte sie ernst und klug, und auch das paßte zu ihr wie alles, was sie an hatte, zu Haar und Schritt und Mieder: „Schade, der Sommer war schön."

Er dachte das auch. Da war es nun, was er gewittert hatte — schade. Er fühlte das auch, aber er wollte nicht, daß es schade sei. Er half ihr den Felsen herunter, und im Abspringen sagte sie ganz leichthin, ganz selbst noch wie ein Wind, — — daß er nun wohl lange nicht kommen werde?

„Das weiß ich noch nicht", sagte er trotzig und fühlte selbst, daß nun jäh der Tod aus dem Pickel gekrochen war. Aber da war nun nichts zu machen. Sie schwieg nur ein bißchen still.

Als sie nun wieder nach Hause wollte, da hielt er sie bei der Hand und dachte: jetzt muß ich sie küssen. Aber nun stand sie da aus einem Stück so rank und gertenhaft und alles paßte zu ihr, er vergaß das Küssen dabei, er war zu tief erschrocken, das war das Heiligtum.

Und eh er sich's versah, stand sie schon fern von ihm ganz oben auf dem Grat, er wollte ihr nachsteigen, aber er fühlte einen Kuß auf seiner Stirn wie an dem Junitag. Da war nun nichts zu machen.

Er taumelte fast nach Haus, und endlich fiel ihm ein, daß sie ihm noch etwas gesagt hatte: — — Ich wohl! Er fühlte noch ihren Kuß.

Am andern Tag forschte er alle Höhen ab, ein Bergdorf war nicht zu sehen. Am Burghof ging der Weg oben herum hinter dem Fenster vorbei und kam dann vorne an, das war der Nebenfluß.

Erik war nun ganz offen zu sich selber und sagte zu Marga: „Ich kann dich nicht heiraten."

„Du brauchtest mich ja nur — einmal mitzunehmen —" sagte Marga und war garnicht mehr müde. Dann sagte sie nichts mehr und nahm schon alles hin wie ein schweres Schicksal.

Erik wußte nun auch, daß man dies alles nur einmal kann. Er konnte ihr nichtmal mehr antworten, so wesenlos war alles mit ihr. —

Aber das andere, das war dieses eine Mal, und das war nun alles vorbei.

Aus aller Welt

Jumbo als Feuerwehrmann

Elefanten sind kluge Tiere. Das bewies der im Londoner Zoologischen Garten lebende Elefant Jumbo. In Jumbos Behausung war nämlich dieser Tage Feuer ausgebrochen. Ein leichtsinniger Besucher hatte eine Zigarette fortgeworfen, die auf das Strohlager Jumbos fiel und das Stroh in Brand setzte. Die Wärter des Elefanten-Hauses stürzten eilends herbei und begannen mit Hilfe eines langen, an einem Hydranten angeschlossenen Schlauches, das Feuer zu löschen. Jumbo sah zunächst dem merkwürdigen Treiben zu. Dann aber hatte er rasch begriffen, um was es sich handelte. Er lief zu seinem Trinkwasserbehälter, sog den Rüssel voll Wasser und half mit beim Löschen, indem es das Wasser auf das brennende Stroh spritzte. Den gemeinsamen Bemühungen der Zoo-Wärter und Jumbos gelang es endlich, das Feuer zu löschen.

Japan baut einen Unterwassertunnel

In Japan ist der Plan eines großzügigen Tunnelbaus angenommen worden, der die beiden Städte Schimonoseki und Moji miteinander verbinden soll und dadurch gleichzeitig eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen der japanischen Insel Kiuschiu mit der japanischen Hauptinsel Hondo schaffen wird. Dieser Tunnel wird 11 Kilometer lang sein, davon werden zwei Kilometer unter dem Wasser hindurchführen. Die Bauzeit wird mit vier Jahren, die Kosten werden mit 36 Millionen Yen veranschlagt. Dieses japanische Tunnelprojekt wird fast gleichzeitig mit dem gigantischen Plan bekannt, den europäischen mit dem afrikanischen Kontinent durch einen Unterwassertunnel bei Gibraltar zu verbinden. Von den bisherigen Unterwassertunneln haben etwa sechs besondere Berühmtheit erlangt. 1885 wurde in England der Merseytunnel vollendet, der 3,2 Kilometer lang ist und dessen Bauzeit fünf Jahre dauerte. Eine besondere Sensation wurde ein Jahr später, 1886, die Fertigstellung des Severntunnels in England, der noch heute mit seinen 7,2 Kilometer Länge der längste Unterwassertunnel der Welt ist. Auch Amerika besitzt mehrere bedeutende Unterwassertunnel. Dazu gehört in erster Linie der 1924 vollndet Hollandtunnel im Staate Neuyork, ferner sind die drei Hudsontunnel zu nennen, die in der Zeit von 1874 bis 1908 erbaut wurden und die 1,6 bis 1,8 Kilometer lang sind.

Verkehrswerbung im Westerwald

Alle Sommergäste, die im kommenden Sommer in einer Sommerfrische des Unterwesterwaldkreises Aufenthalt nehmen, werden zur Erinnerung eine Keramikvase überreicht bekommen. Der Unterwesterwaldkreis erhofft von diesem Gastgeschenk nicht nur eine Hebung des Fremdenverkehrs, sondern bezweckt zugleich eine Werbung für die keramische Industrie.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(39)

Der Schriftsteller Andrew Pernikoff war, als Schweda zurückkam, ohne Abschied davongelaufen.

18.

Allein mit Regina, setzte Schweda sich wieder ans Rad. Ueber den Bergen leuchtete in klaren Farben der Abendhimmel, in dieser kristallenen Klarheit war, schien es ihm, jede Lüge eine Unmöglichkeit. Nicht länger war er mit jenem Droste identisch, in den Regina sich verliebt hatte. Der Chemiker Heinrich Droste aus München, der für kurze Zeit im Hotel am Limmatquai abgestiegen war, hatte keine Daseinsberechtigung mehr. Er war, alles in allem, ein etwas abenteuerlicher und glücklicher Mann gewesen. Lebwohl, Droste! Es bereitete ihm einen leisen Schmerz, als er so von Droste Abschied nahm.

Regina streifte sich die weißen und etwas staubigen Wildlederhandschuhe über die Hände. Sie sah ihn dabei nicht, wie er erwartet hatte, voll Haß, sondern eher etwas traurig an. Er schwieg. Er trat die Kupplung nieder, schaltete, gab Gas, fuhr aber nur zu einer Tankstelle. Oel und Benzin wurden nachgefüllt.

Der glühende Himmel erlosch. Rasch fiel die Dämmerung nieder. Er schaltete die Lampen ein. Auch die Armaturentafel begann zu leuchten: Geschwindigkeitsmesser, Neigungsmesser, Volt- und Ampèremeter, die Thermometer und die Kontrollsignallampen glimmten gleich okkulten Lebewesen. Die Nadel des Geschwindigkeitsmessers geriet in vibrierende Bewegung, Regina erkannte daran, daß der Wagen wieder auf der Fahrt war. Die Lichter von Davos flogen zurück. Weiß blendete die Straße auf, die Scheinwerfer zauberten jagende Bäume aus dem Dunkel. Ungeheure Bergsilhouetten standen schwarz und gezackt unter dem Sternenlicht. Die Venus hing faustgroß am Himmel.

Sie saß zurückgelehnt. Die kleine steile Falte, die zwischen ihren Brauen stand, verriet, daß sie grübelte. Der Antiquitätenhändler A. H. Tintelott tauchte in ihren Grübeleien auf und sagte: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn Droste aus München vorstelle!" Zehn Minuten später hatte sie heimlich die Kamera hervorgeholt, um ein Bild des Herrn Droste, der sich gerade mit Clavel unterhielt, aufzunehmen. Hatte sie sich nun in das Bild dieses Mannes oder in diesen Mann selbst verliebt? Schon am nächsten Tage hatte sie sich mit ihm getroffen und war mit ihm im Belvoirpark spazieren gegangen. Auf diesem Spaziergang hatte sie mit einer ganz natürlichen Bewegung ihren Arm in den seinen gelegt. Sie fühlte sich zu ihm hingezogen, weil sie damals schon geahnt hatte, daß er gar nicht aus geschäftlichen Gründen, sondern allein ihretwegen in Zürich geblieben war. Die Depesche, hatte sie sofort geahnt, war Schwindel! Er wollte ihr nur eingestehen, daß er ihretwegen die Reise nach Pontresina aufgegeben hatte, und auch die angebliche Besprechung mit den Direktoren der Pepana-Werke im Europahaus war Schwindel gewesen! Er war wohl nur, während sie auf ihn gewartet hatte, auf den Gängen des Europahauses auf und ab gelaufen! Sie hatte aber nicht geahnt, daß Droste ein Staatsanwalt war, den vermutlich Doktor Schweda eingesetzt hatte, um sie, die einen Drohbrief geschrieben hatte, zu überwachen. Dieser Herr Droste war kein Chemiker aus München, er war ein Beauftragter Schwedas, wenn er nicht. — Aber dieser Gedanke war so ungeheuer, daß sie ihn nicht fassen konnte, sie ließ ihn sogleich fallen und griff einen anderen Gedanken auf: Droste hatte ihr, als er mit ihr ein Bündnis eingegangen war, gesagt, daß er in sie verliebt wäre, das aber hatte er nur gesagt, um sie zu beherrschen. Er hatte nur so getan, als wäre er in sie verliebt, und sie hatte ihm das geglaubt. Nun war es auch erklärlich, daß der Bernhardiner im Hause des Staatsanwaltes Schweda nicht angeschlagen, sondern sogar zu ihm hingelaufen war, als er auf der Terrasse gestanden und das Gespräch, das sie mit Schweda geführt, belauscht hatte. Er war natürlich ein Freund des Staatsanwaltes Schweda, und der Hund kannte ihn.

Der Mond warf silbernes Licht in die sausende Nacht, in der geisterhaften schwebenden Helle schimmerten Wälder und ferne Gipfel. Der Wind sang. Schwer dröhnte, im zweiten Gang, der Motor. Der Weg stieg in großen Kehren zu einer Paßhöhe hinan. Wilde Geröllhalden rahmten die Straße ein. Das Tosen eines Wasserfalls übertönte für ein paar Sekunden die schwere Arbeit des Motors. Wie aus Erz gehämmert, standen die zerklüfteten Gipfel von Weißhorn und Schwarzhorn, umflirrt von Sternen. Ein Wegweiser, der von den Scheinwerfern angestraht wurde, zeigte an: Flüelapaß, 2388 Meter.

„Wohin geht's hier?" fragte Regina.

„Ueber Flüela-Hospiz, wo wir übernachten werden, den Paß wieder hinunter ins Unter-Engadin und dann nach Pontresina," erwiderte er knapp.

„Nach Pontresina?" Es klang ganz entgeistert.

„Ich denke, daß wir dort auf Ihren Bruder warten werden," sagte er.

„Ich will nicht nach Pontresina! Mit Ihnen nicht!" rief sie erregt. „Sie haben es gewagt —"

„Was habe ich gewagt, Regina?"

„Sie haben es gewagt, mich zu hintergehen! Sie haben um mich geworben, aber nicht, weil Sie sich in mich verliebt hatten, sondern nur, um mich gefügig zu machen! Sie wollten mich beherrschen, und darum taten Sie, als wären Sie in mich verliebt, das war gemein von Ihnen! Es war Theater, Droste!"

„Nicht alles", wandte er ein, „war Theater."

(Schluß folgt)

Unser neuer Roman:

Der Mörderhof

von Gustav Faber

ist der große badische Heimatroman. Auch dieses Werk des jungen Karlsruher Schriftstellers, wird wie damals „Schippe, Hacke, Hoi!", die Beachtung weitester Kreise finden. Vor allem aber werden unsere Leser der spannenden Entwicklungsgeschichte einer badischen Familie mit der größten Teilnahme folgen.

Nachrichten der Bewegung

Schulungsabend der Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest 3

Freitag hatte die Ortsgruppe zu einer Mitgliederversammlung mit Schulungsabend eingeladen. Die Glashalle des Stadtgartenrestaurants war gerade groß genug für die Parteigenossen und die Angehörigen der SA und SS, die ihr Interesse an diesem Abend kundgaben. Pg. Niebel vom Kreisschulungsamt sprach über „Unsere Verantwortung für die Zukunft", über Erziehung, rassische Zucht und völkische Bildung. Der Vortrag gipfelte darin, daß reine Gelehrsamkeit, sofern sie sich nicht für die Gemeinschaft einsetzt, nicht das erstrebenswerte Ideal darstellt.

Schulungsabend in Neudorf

In einem gutbesuchten Schulungsabend der NSDAP und ihren Gliederungen sprach Bildwart Gilliard in einem Lichtbildvortrag über „Blut und Boden", wobei auch die Verhältnisse der engsten Heimat berührt wurden.

Schulungsabend der Ortsgruppe Mörsch

Dienstag abend Gasthaus zur Rose. Pg. Maier spricht über die Staatsidee des Nationalsozialismus. Er schildert die Machtverhältnisse im ersten und zweiten Reich, den Verlust des völkischen Selbstbewußtseins, um dann zu zeigen, wie unser heutiges Reich sich auf die Gesetze von Blut und Boden gründet.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd I. Zu der Sonntag, 24. 2. stattfindenden Vereidigung haben die Pol. Leiter nicht wie zuerst angegeben um 18.30 Uhr, sondern schon um 17.50 Uhr auf dem Werderplatz anzutreten.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-West I. Montag, 25. 2., 20.15 Uhr, Kleiner Saal des „Kühlen Krug" für alle Parteigenossen und Pol. Leiter einschl. aller Untergliederungen, Schulungsabend. Pol. Leiter treten um 20 Uhr vor dem „Kühlen Krug" an.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd-West 1—3. Sonntag, 24. 2., 18 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter der Bereitschaft 8 (früher Marschblock 7) — vereidigte und nichtvereidigte — zur Teilnahme an der Vereidigung auf dem Sammelplatz (Feuerwache) an.

Ortsgruppe der NSDAP, Rüppurr. Sonntag, 24. 2., fährt die gesamte PO (d. h. sämtliche PL und die Walter und Warte der Untergliederungen) mit der Albtalbahn zur Vereidigung. Abfahrt 18 Uhr Albtalbahnhof Rüppurr.

Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Karlsruhe-Rüppurr. Heute, 20.30 Uhr, Saal des Gasthauses zum „Eichhorn" Hermann-Löns-Abend. U. A. Tonfilmvorführung: Grün ist die Heide. Beteiligung sämtlicher DAF-Mitglieder Ehrensache. Die Bevölkerung freundlichst eingeladen. Eintritt 0.40 RM.

NSG „Kraft durch Freude", Kreis Ettlingen. Abfahrt des Zuges zum Besuch des Staatstheaters Sonntag, den 24. 2. 35, um 13.58 Ettlingen-Stadt.

NSG „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Mörsch. Sonntag, 24. 2., 19 Uhr, Bunter Abend mit Tanz im „Bahnhof". Eintritt 40 Pfg.

Reichsarbeitsgemeinschaft (Rag) der Berufe im sozialen und ärztlichen Dienste — Reichsfachschaft: Technische Assistentinnen —. Nächste Zusammenkunft in Anwesenheit der Landesgruppenleiterin Frau M. Tecklenburg Samstag, 23. 2., 17 Uhr, im Speisesaal der Töchterschule, Herrenstr. 39.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, Kreis Bretten. Der Kurs über Erziehungsfragen des Klein- und Schulkindes wird am 1. April beginnen und sich Montags, Mittwochs und Freitags über zwei Wochen erstrecken. Für die Bastelarbeiten ist es ratsam, Streichholzschachteln, Garnrollen, Paketknebel und Paketträger, Holzreife, Wolle- und Garnreste, Stroh- und Wellpappe zu sammeln.

NSLB, Fachschaft der Zeichenlehrer an höh. Schulen, Kreis Karlsruhe. Nächste Zusammenkunft 23. 2., 15.30 Uhr. Treffpunkt Schloßmuseum.

Deutsche Arbeitsfront, Karlsruhe. Ortsgruppe Südwest I. Geschäftszimmer: Gartenstr. 18, I links. Die Sprechstunden der Ortsgruppe finden wie folgt statt: Ortsgruppenwalter: Montag und Mittwoch 20—21 Uhr, Fernsprecher 6086. Stellvertr. Ortsgruppenwalter und Geschäftsführer (Handel und Handwerk): Dienstag und Donnerstag 18—19 Uhr, Fernsprecher 4147. Kassenwalter und „Kraft durch Freude": Freitag 18—19 Uhr. Frauen- u. Jugendleiterin: Dienstag 20—21 Uhr. — Die Betriebszellenobleute und Zellenwarte leeren ihre Fächer in den oben angesetzten Dienststunden.

Sturmführer Wessel, wir denken an dich!

(Deutscher Presse-Matern-Dienst)

An der Spitze seines Sturms
beim Aufmarsch zum Reichsparteitag Nürnberg 1929

In den Herzen ungezählter nationalsozialistischer Aktivisten lebt Geist und Wille Horst Wessels. Riesengroß steht seine Gestalt über uns, mahnend und fordernd.

Bücher wurden über ihn verfaßt, Hefte und Schriften. Viele gute und viele schlechte. Dieser Tage wurden uns mannigfache Aufsätze zugesandt. Oft so, wie sie nicht sein sollen.

Horst Wessels Leben war ein Leben für die deutsche Revolution. Davor kann keine Phrase bestehen. Jedes überflüssige Wort wirkt wie Kitsch.

Es liegt an uns, eifersüchtig darüber zu wachen, daß sein Schicksal den Kommenden so vor Augen steht, wie es wirklich war. Horst Wessel — der nationale Sozialist. Er führte Männer, von denen jeder einzelne wußte, daß sein Kampf den Tod bedeuten konnte.

Ein scheinbar verlorener Haufe inmitten einer Welt des Hasses.

In dieser Welt nie gewankt und Tag und Nacht vorgelebt zu haben, das ist die Größe Horst Wessels.

Daran wollen wir denken.

Damals, kurz nach seinem Tode, brachte der Berliner „Angriff" die Aufzeichnungen aus Horst Wessels Tagebuchblättern. Sie sind sein einziges schriftliches Vermächtnis. Sein Leben ließ ihm keine Zeit zu schreiben. Oft im Telegrammstil, spät nachts, nach Kämpfen und Versammlungen hat er zu Papier gebracht, was er tagsüber erlebte und was ihn innerlich trieb.

Wir haben die Erlaubnis erhalten, sie abzudrucken.

Diese einfache Sprache ist die Sprache Horst Wessels. Jedes Wort sei dem Nationalsozialisten heilig, denn sein Schreiber besiegelte es mit dem Tod.

Das unsterbliche Lied

Am Tag nach Horst Wessels Tod, im ersten Schmerz über das Schicksal des Kampfkameraden, schrieb Dr. Goebbels am Schluß seines Nachrufs die folgenden Zeilen. Es wäre Blasphemie, etwas hinzuzufügen.

Wenn später einmal in einem deutschen Deutschland Arbeiter und Studenten zusammenmarschieren, dann werden sie sein Lied singen, und er wird mitten unter ihnen sein. Er schrieb es hin in einer Eingebung, wie aus einem Guß, dieses Lied, das aus dem Leben geboren ward und dazu, wieder Leben zu zeugen. Schon singen es landauf, landab die braunen Soldaten. In zehn Jahren werden es die Kinder in den Schulen, die Arbeiter in den Fabriken, die Soldaten auf den Landstraßen singen. Sein Lied macht ihn unsterblich. So hat er gelebt, so ist er dahingegangen. Ein Wanderer zwischen zwei Welten; zwischen dem Gestern und dem Morgen, dem Gewesenen und dem Kommenden. Ein Soldat der deutschen Revolution! Wie er so manchmal, die Hand am Gurt, stolz und aufrecht, mit dem Lachen der Jugend auf den Lippen seinen Kameraden voranschritt, immer bereit, sein Leben einzusetzen, so wird er mitten unter uns bleiben.

Ich sehe im Geiste Kolonnen marschieren, endlos, endlos. Ein gedemütigtes Volk steht auf und setzt sich in Bewegung. Das erwachende Deutschland fordert sein Recht: Freiheit und Brot!

Hinter den Standarten marschiert er mit, in Schritt und Tritt. Vielleicht kennen ihn dann die Kameraden nicht mehr wieder. Viele gingen dahin, wo er jetzt ist. Neue kamen und kamen.

Er aber schreitet stumm und wissend mit. Die Banner wehen, die Trommeln dröhnen, die Pfeifen jubilieren; und aus Millionen Kehlen klingt es auf, das Lied der deutschen Revolution:

„Die Fahne hoch!"

„Wer tritt zurück?"

Ein Wiedersehen in Lissabon — Kameraden der Arbeit

Hannover, 22. Febr.

Seit 38 Jahren steht er tagtäglich an seinem Schraubstock. Das Leben geht auch für ihn seinen gewohnten Gang. Er erfüllt seine Pflicht im Gleichtakt der Arbeit. Und er ist's zufrieden!

Auch er hat die Härten des Lebens kennengelernt — die scharfen Falten in seinem Gesicht sprechen hiervon ein deutliches Wort. — Jetzt hat er nur noch einen einzigen großen Wunsch! Und er weiß, daß dieser Wunsch ihm nie in Erfüllung gehen wird. Und doch hofft er! Er möchte seinen Sohn, der vor Jahren ausgewandert ist aus seinem Heimatland und der heute in Lissabon lebt, wiedersehen! Er kann sich die Fahrt nicht leisten, dazu reicht es eben nicht, und dem Sohne geht es genau so. Sie müssen sich beide in das Unabänderliche schicken, sie wissen's, und trotzdem kann er nicht loskommen von diesem Sehnen! An stillen Abenden sitzt er oft über der Karte von Europa, der Finger sucht Lissabon, und die Gedanken sind weit fort von hier, oder er blättert in der Zeitung, vielleicht, daß zufällig einmal Nachrichten aus Lissabon da sind.

Aber vor einigen Wochen, als er wie gewöhnlich die Zeitung liest, fliegt er auf. Er liest es immer wieder und wieder und kann es kaum fassen. Da steht es doch aber schwarz auf weiß:

„Urlauberfahrt nach Lissabon mit „Kraft durch Freude". Nur Volksgenossen, denen sonst eine Urlaubsfahrt aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, werden zugelassen!

Donnerwetter! Das trifft ja auch auf ihn zu! Seit diesem Tage ist er unruhig, er ist nicht mehr der alte. Ob er wohl gemeldet wird? Nein! Die Meldungen sind raus, und er ist nicht dabei!

Eines Tages hat er dann dem Betriebszellen-Obmann all seine Sehnsucht, sein Hoffen und sein Leid geklagt! Da geht dieser zur zuständigen Dienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Hannover, schildert den Vorgang und bittet, alles zu versuchen, damit diesem Gefolgsmann die Mitfahrt noch ermöglicht wird.

Schreibmaschinen klappern: „Wer tritt zurück?" Rundschreiben gehen an die Betriebe: „Wer tritt zurück?" Nach kurzer Zeit schon geht die Meldung ein, daß sich ein Volksgenosse entschlossen hat, freiwillig zurückzutreten, damit der alte Vater seinen Sohn wiedersehen kann!

Das ist Volksgemeinschaft, das ist wahre Kameradschaft! Und, Kameraden der Arbeit, es war im Dritten Reich auch eine Selbstverständlichkeit!

Deutsche Morgenfeier der Hitler-Jugend

Der gesamte deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, dem 24. Februar, vormittags 10 Uhr, aus dem großen Sendesaal des Berliner Funkhauses eine deutsche Morgenfeier der Hitler-Jugend, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsministers und Reichsbauernführers R. Walther Darré steht. Diese Feierstunde, die Ausdruck der inneren Einheit der nationalsozialistischen Jugend ist, wird umrahmt von einer Kantate nach Worten des jungen Dichters Wolfram Brockmeier mit Musik von Heinrich Spitta.

Ein Toter ruft zur Tat

TAGEBUCHAUFZEICHNUNGEN HORST WESSEL'S

Wir beginnen heute, am 5. Todestag, mit der Veröffentlichung des politischen Vermächtnisses Horst Wessels.

*

Der Bismarckbund

Ich bin in einer politischen Zeit aufgewachsen. In mein erstes Schuljahr fiel der Beginn des Weltkrieges. Zwangsläufig wurde der Blick aller Schungen in dieser Zeit nur nach einer Richtung gelenkt. Der Freudenrausch über die raschen Erfolge unserer Truppen im Westen und Osten ließ alle Kleinigkeiten des Werktages bedeutungslos erscheinen. Selbstverständlich waren damals alle glühende Franzosen- und Engländerfeinde. Vor allem natürlich wir Jungen. Viele hatten Väter und Brüder draußen vorm Feinde. Auch mein Vater war gleich in den ersten Tagen an die Westfront geeilt.

Aber wie bald alles den Reiz der Neuheit verliert, wenn man es im Uebermaß genießt, so vermochte uns Jungen der Krieg bald nicht mehr das große Interesse abzugewinnen wie im Anfang, ja wir empfanden es langsam beinahe als Regel, daß so und so viele Tage im Monat „siegesfrei" waren. Warum eigentlich Krieg war, das wußten wir noch nicht: Die Feinde wollten ihn, also bekamen sie Dresche. Und als der Krieg nun schon ins dritte Jahr ging und sein Ende noch nicht abzusehen war, da hatte man sich an ihn schon als einen Dauerzustand gewöhnt. Einmal mußte der Frieden ja doch kommen, und bis dahin würden es unsere tapferen Feldgrauen schon schaffen. Das Vertrauen zur Front war ja so riesengroß.

Gewiß, die Zeiten waren nicht rosig zu nennen. Die Lebensmittelknappheit war groß, aber man mußte eben durchhalten. Daß diese Unzufriedenheit erst geschaffen und dann politisch ausgenutzt wurde, wußte ich damals noch nicht. Ich war daher sehr überrascht, als es im Januar 1918 zu den ersten Unruhen in Berlin kam.

Ich ging gerade nachmittags durch die Rosenthalerstraße zum Klavierunterricht. Ueberall standen die Leute in erregten Gruppen. Vom Hackeschen Markt kam im Laufschritt eine Abteilung der blauen Polizei angetrabt. Die ganze Straße hinunter stauten sich die elektrischen Bahnen. Die Fahrer hatten zum Aussteigen aufgefordert und waren einfach fortgegangen. Nur vor einem Wagen stand eine bitterlich schluchzende Schaffnerin. Das waren Vorzeichen, die ich indessen natürlich nicht zu würdigen wußte. Um so unvorbereiteter traf mich dann der Umsturz im November 1918. Ich hatte dazumal eine schwere Grippe und lag infolgedessen zu Bett, als am Nachmittag plötzlich auf die Straße, die Maschinengewehre zu rattern anfingen. Die Revolution war da! Die wenigsten Leute wußten eigentlich, worum es ging. Man war froh, daß der Krieg zu Ende war. Jetzt muß es doch wieder besser werden. Ich halte mich mit den Schilderungen der Einzelheiten nicht auf. Es folgten die Heimkehr des trotz allem unbesiegten Heeres, die Märzkämpfe im Jahre 1919 und andere hinlänglich bekannte Ereignisse. Was soll ich erzählen über die dann folgende Zeit der Inflation, von dem Vergnügungstaumel, von dem das ganze Volk ergriffen wurde. Ich überspringe diese traurigen Kapitel und gehe zu der Zeit über, wo ich selbst zum ersten Male mit der Politik in Berührung kam.

Eines Tages wurde Rathenau erschossen. Daraufhin wurde vom Ministerium angeordnet, das sämtliche Schüler, die irgendwelchen politischen Vereinigungen angehörten, die Satzungen der Vereine vorlegen müßten. Der Direktor solle dann entscheiden, ob der Schüler in dem betreffenden Verein bleiben dürfe oder nicht. Bei dieser Gelegenheit hörte ich zum ersten Male den Namen „Bismarckbund". Mein Interesse war geweckt, doch kam ich damals auf eine andere Schule, weil das „Köllnische Gymnasium", meine bisherige Schule, anderen Zwecken dienstbar gemacht wurde. In der neuen Klasse, in die ich kam, waren mehrere „Bismärcker", und es dauerte denn auch gar nicht lange, so wurde ich im Bismarckbund eingeführt.

Trotz dieses nun nicht gerade sehr imponierenden Eindrucks des ersten Abends wurde ich dennoch bald Mitglied. Vor allem wohl, weil mir Vergleiche fehlten. Ich war also nun Bismärcker geworden, was sich äußerlich durch Tragen von Abzeichen und silbernem Kranz mit Kokarde und Krone an der Mütze dokumentierte.

Schon bald hatte ich weg, daß mit dem Vorsitzenden tatsächlich nichts los war. An positiver Arbeit, etwa in politischer Richtung, wurde so gut wie nichts geleistet. Einem Teil der Mitglieder mochte das ja zusagen, das war der Teil, der nur seine Weibergeschichten im Kopf hatte, vornehmlich die höheren Schüler. Der andere Teil, Jungarbeiter und Lehrlinge, stellte gewisse Anforderungen an geistige Vertiefung der politischen Weltanschauung. Das konnte aber in einem so ausgesprochen bürgerlichen Verein, wie ihn der Bismarckbund seiner ganzen Struktur nach tatsächlich darstellte, niemals in Erfüllung gehen, weil ja die Führer selbst nicht einmal wußten, wie sie die Sache aufziehen sollten. So wurde dadurch eine Bewegung, in der eine ungeheure politische Stoßkraft schlummerte, zum Geselligkeitsverein umgefälscht.

In der Gruppe kam es bald zum offenen Kampf. Einige der Hauptkerle, teilweise sogar Vorstandsmitglieder, hatten sich Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Geld und Gruppeneigentum waren zu privaten Zwecken von diesen Ehrenmännern verbraucht worden. In der nächsten Sitzung stand ich auf und brachte die Sache zur Sprache. Natürlich gab es einen Riesenkrach. Beim nächsten Male war der Landesverband vertreten, um die Sache zu „schlichten".

Also kurz und gut. Wir erklärten, 16 Mann hoch, den Austritt und stellten den Antrag, zu einer anderen Gruppe überwiesen zu werden. Dem Wunsch wurde entsprochen. Es waren dies Kameraden, wie die Gebrüder Stiller und Peters, Willi Plage, Georg Gottschalk, Gressow, Braun, Gildemeister, alles Jungen, mit denen mich manche schöne Erinnerung noch heute verbindet. Wir wurden auf diese Weise Mitglieder der Ortsgruppe 21, Kronprinzessin. Die Ortsgruppe 21 war nur klein, 10 bis 12 Jungen glaubte ich, vielleicht ebensoviel Mädel. Wir wurden mit offenen Armen aufgenommen und genossen eine ziemliche Hochachtung, weil wir im Auftreten und Benehmen einen gewissen Schneid an den Tag legten, denn die meisten von uns gehörten der Brigade Ehrhardt an. Darauf komme ich noch im besonderen eingehend zurück.

Die Ortsgruppe 21 hatte einen prächtigen Führer, Vater Steinmann, ein alter Husarenwachtmeister, der trotz seines vorgerückten Alters, (etwa 50 Jahre) sich ein junges Herz und einen Sinn für Vergnügen und Frohsinn bewahrt hatte. Er kam unserem Betätigungsdrang verständnisvoll entgegen, so daß wir bald andauernd beschäftigt waren. Kaum ein Tag verging, an dem ich nicht erst nach 1 Uhr nachts nach Hause kam. Die Folgen machten sich sehr bald bemerkbar. Die Gruppe erstarkte zusehends und wurde bald die unbestreitbar beste von Berlin. Annähernd 200 Mitglieder umfaßte sie jetzt, darunter 110 Jungen. Auf Uebungen trat 21 mindestens mit 60 Jungen an, so daß wir bald eine gewisse Berühmtheit bekamen. Mit dem Erstarken der Gruppe kam natürlich ein gewisser Stolz dazu. Im Bötzowviertel waren wir von den Kommunisten und sonstigen Feinden gefürchtet, so daß wir tatsächlich auch die Straße beherrschten, ohne indeß bewußt darauf ausgegangen zu sein. Wir hatten eine Turnhalle zur Verfügung, ferner einen Sportplatz im Friedrichshain.

Der Kommune paßte natürlich dieser Zustand gar nicht, zumal sich unsere Mitglieder zu fast 80 Prozent aus dem Arbeiterstande rekrutierten. Indessen verpufften einige Störungsversuche von ihrer Seite wirkungslos.

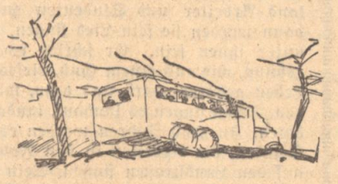
Ich war inzwischen auf Grund meiner Unterführerstellung bei Ehrhardt, zum militärischen Leiter der Ortsgruppe ernannt worden. Auf Grund dieser Störungsversuche organisierte ich nun einen Selbstschutz. Unter uns nannten wir uns das „Rollkommando Friedrichshain". öffentlich bezeichneten wir uns als „erste Welle". War dieser Selbstschutz ursprünglich als Abwehrmaßregel gedacht, so lag es doch in der Natur der Sache, daß wir bald zum Angriff übergingen. Das Reichsbanner, das damals gerade im Entstehen war, wurde aufmerksam bedacht. Diese Judenjungen und ihre Anhänger sammelten sich jeden Abend im Saalbau Friedrichshain, auf der Gartenterrasse. Dort war Konzert und Freikino. Man mußte Eintritt bezahlen, also würden die Hakenkreuzler wohl kaum etwas unternehmen. Daß wir keine Lust hatten, Geld auszugeben, das stimmte wohl. Aber wir wußten uns zu helfen. Heimlich kletterten wir in der Bötzowstraße, wo heute das Ufa-Theater steht, über den Zaun, suchten uns herumliegende Eintrittskarten auf und gingen nun daran, uns die Reichsbannerjünglinge vorzubinden

(Fortsetzung folgt)

Wenn das Theater und die Presse . . .

Fahrt zum Theater- und Presseball nach Offenburg

„Und die Sonne Homers . . .“



Schiller hätte seinen „Spaziergang“ sicherlich nie unternommen, wenn ihm eine solche Spazierfahrt geboten worden wäre. Aber das war eben damals noch so, als Goethe rief: „Spute dich, Kronos!“ Heute würde er sicherlich mahnend rufen: „Fahre langsamer, Wagenführer“ und ehe er sein fröhliches „Wir kommen, wir kommen“ ausgerufen hätte, wäre er schon längst am Ziel. Wenn wir auch ein gut Stück der Posthornromantik bei Spazierfahrten eingebüßt haben, so lächelt sie trotzdem auch uns, die Sonne Homers, besonders aber, wenn Theater und Presse . . .

Kurz und gut, es dauerte nicht lange da war alles um den Thespiskarren des 20. Jahrhunderts versammelt. Kurz vor der Abfahrt wird noch ein Blick in den „Führer“ geworfen, „Schwager Kronos“ sitzt am Steuer des großen Postautobus, noch einmal tönt mahnend das Boschhorn und dann zieht der 100-pferdige an. Es war beim schönsten Sonnenschein.

Wir entdecken . . .

Wenn alle erst so im gemeinsamen Wagen beisammen sitzen, dann macht sich kaum einer ein Bild, wie viel vorbereitende Arbeit eine solche Fahrt gemacht hat. Darüber kann Direktor Rügner vom Staatstheater Auskunft geben, denn in seiner Hand liegen die Vorbereitungen für die Fahrten ins badische Land. Die großen und kleinen.

Dies ist eine kleine Fahrt. In einem Autobus mit kleinem Anhänger sind Mitwirkende und Requisiten untergebracht. Und dabei sind noch zwei Plätze für die Presse frei geblieben. Für den „Bunten Abend“ in Offenburg braucht man nur wenig Vorhänge und Kostüme. Die sind bald verstaut. Aber man denke an die Fahrt nach Gernsbach, wo die „Götterdämmerung“ gegeben wurde. Da waren 5 große Wagen allein mit Personal besetzt.

Während wir das alles jetzt entdecken, zieht wie ein breiter silberner Streifen im herrlichsten Sonnenschein die Straße vor uns her. Die Höhenzüge des Schwarzwaldes gleiten langsam vorüber, nur an einigen wenigen Stellen leuchtet noch ein Schneefeld. Alles sieht so strahlend aus, als wollte es recht bald Frühling werden.

Im Wagen ist's noch recht still. Dieser und jener holt sein versäumtes Mittagsschläfchen nach. Da liest ein Mädel ein Buch, und dort bekommt einer sogar vorgelesen. Ein anderer hat ein großes Heft mit handgeschriebenem Text vor sich. Er schaut hinein und dann besinnlich aus dem Fenster. Er scheint zu lernen! Doch nicht eine Rolle? Heute gibt's doch einen bunten Abend! Es bleibt etwas geheimnisvoll.

Wo ist die „Katz“?

Das war in Bühl, als dieser Ruf erschallte. Nicht aus dem Mund eines Hundebesitzers in Form einer rethorischen Frage an sein Hündchen, um ihn auf die Katz' wild zu machen, sondern aus unserem Wagen. Heinz Gerhard Zircher hatte in Bühl für eine der nächsten Fahrten die Bühne ausgemessen. Es dauerte eine Zigarettenlänge. Auch „Brennstoff“ wurde eingenommen. Das Boschhorn schreit. Der Schwager will weiter fahren. Alles ist da, nur Fräulein Katz vom Ballett fehlt. Sie muß aber die Mahnnug gehört haben, denn im Straßenbild erscheint sie harmlos lächelnd, wie wenn nichts gewesen wäre. Der Autobus verschluckt sie begrüßt vom vorwurfsvollen Gemurmel der Kollegen und dem fröhlichen Krach einer Knallerbse.

Vorboten!

Bald liegt unser Sechsradschiff wieder auf der Landstraße. Je mehr die Sonne sinkt und den Horizont in ein rötliches Abendlicht taucht, um so mehr steigt die Stimmung in unserer Arche. Man ist eben ganz auf die Fastnacht eingestellt. Luftschlangen ziehen ihr buntes Bund durch den Wagen, Knallerbsen bedrohen die Stille manches noch Ruhigen und Konfetti bestreut das geglättete Haar des Sängers. Ein frisches Hin und Her von Sitz zu Sitz. Die Vorboten eines „Bunten Abends“! Die Hand des Kollegen formt die Künstlerlocke mit einer Luftschlange zu einem komischen Zopf. Doch keiner hat die Wesensart eines Bezopften. Wie sollte er auch. Man baut auf!

Als die Dämmerung einer langen Nacht auf die Straßen fällt und Frau Sonne sich mit einem langen grüßenden Strahl sich verabschiedet, lenkt unser Wagen in den sicheren Hafen Offenburgs.

Vier preisgekrönte Masken

Vom Turm schlägt's sehr lange Töne. Sie verklingen etwas schüchtern, wie wenn sie zu früh gekommen wären und jetzt noch nicht an die Zahl 6 erinnern wollten. Noch manchem werden sie im Ohr geklungen haben, als er am Morgen . . . Doch wir wollen nicht vorgreifen. Noch sind dekorative Vorarbeiten zu leisten. Wie manche Schöne um diese Stunde vorm Spiegel zu Hause die letzte bunte festliche Hülle anlegte, so wurde die Bühne mit wenigen Stoffbahnen in ein farbenfreudig Gewand gesteckt. Die Stühle unten formierten sich zu ausgerichteten Reihen. Alles war bereit, das Fest konnte beginnen. Ein Stündchen blieb noch Zeit, um auch dem Magen für eine lange Nacht den nötigen inneren Halt zu geben. Das soll mancher ausgiebig getan haben.

Das Fest

Langsam füllen sich die Reihen des von Gruschke prächtig ausgeschmückten Saales. Kostüme geben den Reihen eine fröhliche Buntheit, die ihre Ruhepunkte in den dunklen Anzügen der Männerwelt findet. Wir auf allen Faschingsfesten in diesem Jahr zu beobachten ist, maskieren sich die Männer weniger als früher. So war's auch hier. Um so mehr hat die Frauenwelt Gelegenheit, sich in froher Buntheit und in geschmackvollen Kostümen zu der Neigung zu Schmuck und Farbe zu bekennen. Da hüpft jetzt schon manches Kostüm durch den Saal, das später auf einen Preis im Kostümwettbewerb rechnen kann. Die ganzen Vorbereitungen, die auch dieses Fest kostete, waren von Verkehrsdirektor Heinrich und Dr. Burda in mühevoller Arbeit mustergültig getroffen.

Wie von selbst tritt erwartungsvolle Stille ein. Eine Kapelle grüßt mit einem frischen Marsch. Das Programm kann beginnen. Es sagt an: Paulchen Müller vom Staatstheater. In lustigen Sätzen und Verschen findet er für jeden die passenden Worte und stellt die Verbindung zwischen den einzelnen Darbietungen her. So trägt er sein Teil besonders mit seiner Parodie auf die Glocke zur Stimmung des Abends bei. Er war witziger und humorvoller als jener Narro, der sich, wie es schien, noch als Ueberbleibsel vom Narrentreffen in den Saal verlaufen hatte und da herumstörte.

Es war ein frisches, buntes Programm, das da vom Staatstheater zusammengestellt worden war.

Vor der Abfahrt — Der „Führer“ als Reiselektüre

Aufnahme: „Führer“

Temperamentvolle Einzel- und Gruppentänze, von Fräulein Katz, Kuhlmann, Hermes, Edel und Dahlinger zusammen mit ihren Partnern Meyer und Michutta getanzt, waren der rechte buntbewegte Rahmen für dieses Fest. Doch zur Freude gehört auch Gesang. Hier fand besonders der junge Tenor Fehringer den Beifall der Zuhörer. Aber könnte man die Namen wie Fräulein Blank und Frau Haberkorn vergessen, wenn von Gesang die Rede ist? Und wenn man da Namen wie Strauß, Nicolai, Zeller und Suppé nennt, dann erinnert sich jeder mit Freude dieser Stunden. Doch auch van Beet aus Zar und Zimmermann gewann sich die Herzen seiner Zuhörer als W. Etterer diese humorvolle Arie sang. Und wagt es vielleicht einer über die prächtige humorvolle Szene von „Dintemüller“ mit Frau Marlow und Karl Mehner und über Mehners Vortrag nicht gelacht zu haben? Immer gab es reichen und dankbaren Beifall. Die Stimmung der Künstler, ihr Temperament und ihre Freude übertrug sich auf alle Zuhörer, sie wurde zur Basis der Fröhlichkeit für das ganze Fest.

Wir tanzen

Kaum waren die letzten Worte Paul Müllers verhallt, kaum hatten die Stuhlreihen tanzlustigen Paaren den Platz geräumt, da wurde auch schon mit einem frischen Marsch der Tanz eröffnet. Die Künstler waren alle von den Brettern, die die Welt bedeuten, herabgestiegen, und hatten sich unter's „Volk“ gemischt. Die Kapellen Reichel, Kutter und Jung spielten in den Sälen unermüdlich zum Tanz auf und ließen die Gäste nicht mehr zur Ruhe kommen. Bald ist alles in fröhlichster Bewegung. Jeder Hans schwingt sein Gretchen nach den Klängen der Musik durch den Saal, je nach Musikalität und Rhythmus mehr oder weniger im Takt. Aber alles ist ein Herz und eine Seele und niemand mehr denkt an die Mahnung aus Rigoletto, die noch vorher durch den Saal klang „Ach wie so trügerisch . . .“ Das ganze Haus im „Dreikönig“ wimmelt wie ein Ameisenhaufen in den man einen Stein geworfen hat, und ist kaum mehr zur Ruhe zu bringen, auch nicht, als Trompetenstöße ein Ereignis verkünden.

Das Ereignis

Die Kostüme, die die lustigste und humorvollste Beziehung zur Presse ausdrückten, sollten Preise erhalten. Ein Preisrichtergremium aus Vertretern von Presse und Theater hatte auf der Bühne seine Plätze eingenommen. Unten steht eine lange Reihe von Bewerbern, und so manche Maske, die noch eben in frohem Tanz durch den Saal schwebte, steht jetzt erwartungsvoll in Reih und Glied. Manche haben da mit viel Mühe und Fleiß einen großen Aufbau gemacht, nur blieb's am Ende kein Kostüm mehr, wenn auch die Idee originell war. Kostüme haben nun mal die Eigenart, die Note des Menschen, der sie trägt, noch an sich zu haben und auszudrücken. Da aber hatte mancher Mensch seine liebe Not mit dem Tragen seines Aufbaues. Stellvertretender Gaupressewart Fritz Voßler verkündete nach einer langen und schweren, aber humorvollen Sitzung die Urteile des Hohen Rates. „Königin Presse“ stand an der Spitze. Sie bekam den ersten Preis von 100 Mark. Doch auch all die anderen waren froh über ihre schönen Gewinne, die sie am nächsten Morgen in der „Führer“-Buchhandlung erwarteten.

Der Morgen kam

Der Zeiger rückte langsam vorwärts. Hier ist die Zeit hart, so sehr man sie auch bittet und an ihr rüttelt, sie ist griesgrämig standhaft. Daher der Spruch: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!“ Dem Theaterwagen schlug die Uhr, als unten die Hupe ertönte. Da gab's kein Sträuben, denn die Uhr war Person geworden in jenem Mahner, den man schon unten im Wagen sitzend fand.

Der andere Morgen, der noch nicht seine ersten Schatten malte, mahnte schon mit seiner neuen Arbeit.

Schwer war's, zu entsagen. Schweren Herzens nahm mancher von seiner fröhlichen Offenburgerin Abschied und manche sollen der Neigung nicht widerstanden haben und trotz alledem bis in den neuen Tag hinein getanzt haben. Sie sind auch nicht gestorben und haben neue Kraft in fröhlichen Stunden gesammelt.

Die Motore knurren. Etwas unwillig, wie wenn es ihnen ungemütlich wäre, so früh zu arbeiten. Dann bellen sie laut auf, heulen durch die Gassen, über die Landstraße. Im Wagen plappert's hier noch und da noch. Dann wird es stiller und stiller. Vor uns zeichnen die Scheinwerfer ihren breiten Lichtstreifen. Der Wagen fährt immer hinein, folgt dem Licht, an Bäumen und Landschaft vorüber ans Ziel.

Die Melodie des letzten Tanzes klingt verloren nach. Sie malt noch einen letzten Glanz von dem schönen Fest und weckt die Erinnerung an alle die, die noch blieben bis in den hellen Tag.

Röhr.

Das Holz in der deutschen Baukunst

Mehr Ehrfurcht vor den einheimischen Hölzern

Ueber das Holz in der deutschen Baukunst und Wohnungsausstattung der Gegenwart sprach der Architekt an der Technischen Hochschule Danzig, Professor Phleps in einem Vortrage in Berlin. Er wies darauf hin, um wieviel ansprechender das Holz gegenüber anderen Werkstoffen sei. Selbstverständlich gehöre es nicht in unsere moderne Großstadt, wo die Gefahr einer Feuersbrunst viel zu groß wäre. Aber in den aufgelockerten Außenbezirken oder auf dem Lande würde es vielfach besser wirken als ein anderer Baustoff. Der moderne Architekt neige schon wieder mehr zum Holzbau. Allerdings dürfe man auch hier des Guten nicht zuviel tun, denn nicht jedes Holzhaus sei schön. Wir brauchten in der Holzarchitektur nicht alles aus der alten Zeit übernehmen, aber wir sollten auch die Augen vor den edlen, ruhigen, einfachen Linien der Bauweise früherer Jahrhunderte nicht verschließen. Als besonders gelungene Neubauten stellte Professor Phleps das wiederaufgebaute Dorf Oeschelbronn hin. In der Innenverwendung, ganz besonders bei den Möbeln, trete uns das Holz nicht nur räumlich, sondern auch gefühlsmäßig näher als in der Außenarchitektur. Man sollte nicht teure ausländische Hölzer verwenden, sondern den einheimischen Holzarten mehr Ehrfurcht entgegenbringen als den ausländischen.

Starke Senkung der Umlage zur Gebäudeversicherung

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Baden hatte vor einigen Jahren noch eine ungewöhnlich hohe Zahl von Bränden zu verzeichnen, die die anderer Länder erheblich überstieg. Der nationalsozialistische Staat sah sich daher veranlaßt, mit allen Mitteln gegen vorsätzliche und fahrlässige Brandstiftung vorzugehen. So wurden die polizeilichen Maßnahmen bei Untersuchung von Brandschäden wesentlich verschärft und in das Gebäudeversicherungsgesetz eine Bestimmung aufgenommen, wonach die Gebäudeeigentümer in Gemeinden, in denen Brände auffallend häufig sind, zu einer höheren Umlage herangezogen werden können. Die Gerichte haben gegen Brandstifter in der letzten Zeit erheblich höhere Strafen verhängt. Hand in Hand damit ging eine wirksame Aufklärungs- und Erziehungsarbeit durch die nationalsozialistische Bewegung.

Der Erfolg all dieser Maßnahmen ist nicht ausgeblieben. Im vergangenen Jahr sind die Brandfälle in Baden sehr stark zurückgegangen. Infolgedessen konnte das Ministerium des Innern die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt, die für das Geschäftsjahr 1933 noch 10 Rpf. von je 100 RM. Versicherungssumme betrug auf 7 Rpf. herabsetzen. Der Eigentümer eines Gebäudes von z. B. 100 000 RM. Feuerversicherungswert hat im laufenden Jahr 30 RM. weniger an Versicherungsumlage zu bezahlen. Dies bedeutet eine sehr erwünschte Entlastung des gesamten städtischen und ländlichen Hausbesitzes.

100 Jahre Gewerbeschule Konstanz

Konstanz, 21. Febr. Die Gewerbeschule Konstanz kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Dienstag, den 26. März im Stadttheater eine Festaufführung von „Götz von Berlichingen“ für die Schüler statt. Am Samstag, den 30. März, um 11 Uhr vormittags, folgt im unteren Konzilsaal der eigentliche Festakt. Mit der 100-Jahr-Feier ist eine Ausstellung von Schülerarbeiten in der Gewerbeschule verbunden. Die Gesamtzahl der Schüler an der Anstalt beträgt zur Zeit einschließlich der 138 Gäste 603, die von 13 hauptamtlichen Lehrkräften, 10 Religionslehrern und 9 Werkstattlehrern unterrichtet werden.

Lahr, 21. Febr. (Gesegnetes Alter.) In Langenwinkel feierte am Donnerstag, den 21. Februar, der Landwirt Christian Rost in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar kann auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken.

Reparaturen am Haseler Tunnel

Schopfheim, 22. Febr. Die großen Instandsetzungs- und Erweiterungsbauten am Tunnel zwischen Hasel und Fahrnau, von denen wir vor einiger Zeit berichteten, sind nun in Angriff genommen worden. Zu den Gleisverschiebungsarbeiten kommen auch Maurerarbeiten am Tunnel selber und Verbesserungen an der elektrischen Fahrleitung.

Wegen Krankheit in den Tod

Mannheim, 22. Febr. Am Donnerstagmittag hat sich in der Altstadt ein 60 Jahre alter Geschäftsmann in seiner Wohnung einen Schuß beigebracht. Der Grund zur Tat ist in einer unheilbaren Krankheit zu suchen. Der Unglückliche verstarb nach einer Stunde.

Mannheim, 22. Febr. Die am 20. Februar im Luisenpark aufgefundene Leiche wurde nunmehr erkannt. Es handelt sich um einen 55 Jahre alten Mann von hier, der zweifellos Selbstmord begangen hat.

Auf der Landstraße verunglückt

Pfullendorf, 22. Febr. Auf der Heimfahrt von einer Hochzeit stürzte der Maurermeister Reck aus Ostrach in der Gemeinde Magenbuch so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der im 43. Lebensjahre stehende Handwerkermeister wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Ostrach gebracht. — Der Landesproduktenhändler Sonnenleitner aus Ostrach fuhr mit seinem Motorrad über die Landstraße hinter Ostrach. Plötzlich sprang dem Motorradfahrer ein Fohlen in das Rad, so daß der Fahrer stürzte und sich einen doppelten Schenkelbruch zuzog. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus überführt.

Eckensteher festgenommen

Mannheim, 22. Febr. In der Neckarstadt wurden Donnerstag abend 9 junge Burschen, die sich an Straßenecken aufstellten und den Fußgängerverkehr behinderten, sowie Vorübergehende belästigten, vorläufig festgenommen. Gegen diesen Unfug wird, wie der Polizeibericht meldet, mit aller Strenge vorgegangen. Zuwiderhandelnde haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Schwere Zuchthausstrafen in einem Abtreibungsprozeß

Landau, 21. Febr. Das Schöffengericht befaßte sich in dreitägiger Verhandlung mit einem Abtreibungsprozeß, in den sechs Personen verwickelt waren. Vier der angeklagten Männer erhielten Zuchthausstrafen von einem Jahr bis zu zwei Jahren sechs Monaten, ein Angeklagter wurde zu einem Jahr Gefängnis, ein weiterer zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Rud. Hugo DIETRICH Ecke Kaiser- u. Herrenstr. bekannt für feine Anzüge für Straße und Gesellschaft

Bruchsaler Allerlei

M **Bruchsal,** 22. Febr. Der von den Vertretern von 36 Vereinen besuchten Versammlung der Turnführer des Kraichgaus wohnte Gauführer Dr. Fischer-Karlsruhe bei, der in längerer Rede über die Aufgaben der Deutschen Turnerschaft sprach. — Bei der Hauptversammlung des MGV. „Lyra" wurde die Führung der Geschäfte des Vereins in den altbewährten Händen belassen. — Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein, der seine Tagung hält, kann in diesem Jahre sein 40jähriges Bestehen feiern, das mit einer großen Jubiläumsschau verbunden werden wird — Die Wagner-Gedenkfeier der NS-Frauenschaft bot, nach der volkstümlichen Schilderung von Wagners Lebensweg, Schönstes aus dem Schaffen dieses Großen, das durch die reife Kunst des Müller-Quartetts den Zuhörern zum Erlebnis ward. Auf den künftigen Heimabenden der NS-Frauenschaft soll jeweils der deutschen Meister gedacht und damit das deutsche Volkstum in seinen Tiefen erfaßt werden.

*

Vorfastnachtliche Stimmung lag schon über den verschiedenen närrischen Abenden, die in vielen Wirtschaften stiegen. Die Vereine rüsten zu humoristischen Abenden, zu Tanz und Kappensitzungen, der Musikverein zum Kostümball und die Fußballvereinigung zum traditionellen Rosenmontagsball. Die Karnevalsgesellschaft arbeitet fest, um ihre beiden Veranstaltungen, die Karnevalssitzung am Fastnachtsonntag (ab 5 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts) und den Karnevalszug am Dienstag zu etwas ganz Besonderem zu machen. Eine große Zahl von originellen Wagen und Gruppen ist schon festgelegt, weitere Anmeldungen aber müssen unbedingt bis spätestens Samstag erfolgen bei Rob. Bohn, Friedrichsstraße. Der Zug, der nachmittags um ½3 Uhr beginnt, wird denselben Weg nehmen wie unser Sommertagszug und wird drei Musikkapellen und mehrere Spielmannszüge mitführen.

*

Der Stadtrat beschloß: Zur Arbeitsbeschaffung werden 11 Eigenheimsparern einer Bausparkasse zur Erlangung der Darlehensanwartschaft Darlehensbeträge von zusammen 5000 RM. gewährt. — Für die Durchführung des Steuersäumnisgesetzes in Bruchsal werden Richtlinien erlassen. — An eine Siedlungsgesellschaft, die 10 Häuser in Bruchsal erstellt, wird ein Landesbaudarlehen in Höhe von 10 000 RM. weitergegeben. — Das Amt des Gemeinderichters und Schiedsmannes wird dem Verwaltungsinspektor Schäck übertragen. — Die Gewanngrenze zwischen den Gewannen Leiersteg und Rohrbach wird verlegt.

Neues aus Staffort

Staffort, 22. Febr. Vergangenen Sonntag kam durch die NS-Gaufilmstelle der Tonfilm „Die elf Schill'schen Offiziere" zur Vorführung. Die Zuschauer verfolgten mit Spannung die Geschehnisse auf der Leinwand. — Die letzte Eintopfgerichtsammlung erbrachte den Betrag von rund RM. 70.—, ein schönes Ergebnis. — Am Mittwoch abend hatte die NS-Bauernschaft zu einer Versammlung in den Saal zur „Kanne" eingeladen. Landwirtschafts-Inspektor Engelhard von der Landwirtschaftskammer sprach über Tabakfragen. Die erschienenen Bauern folgten mit großem Interesse seinen belehrenden Ausführungen, die den Weg zeigten, wie der Hardt auch weiterhin die Führung im deutschen Tabakbau erhalten bleibt.

Im Dienste des Winterhilfswerks tödlich verunglückt

Germersheim, 22. Febr. Am Donnerstagvormittag stürzte der 31 Jahre alte, verheiratete, erwerbslose Tünchner Karl Müller am Ortseingang von Weingarten von einem mit Kartoffeln für das Winterhilfswerk beladenen Lastauto, geriet unter ein Hinterrad und wurde durch Ueberfahren des Kopfes getötet.

Schwerer Verkehrsunfall mit Todesfolge

Bruchsal, 22. Febr. Am Donnerstagabend 7 Uhr hat sich an der Großen Brücke ein schwerer Verkehrsunfall zugetragen, der ein Todesopfer forderte. Der Geistliche Lehrer Mohn vom Paulusheim wollte die Straße überschreiten und dabei einem Lastwagen ausweichen. Im gleichen Augenblick wurde er von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen erfaßt und über den Kühler in die Windschutzscheibe geschleudert. Der Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch und schwere Schnittverletzungen am Kopfe. Man verbrachte ihn sofort ins Krankenhaus, doch war der Verunglückte nicht mehr zu retten. Geistlicher Lehrer Mohn ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, Freitagmorgen gestorben.

*

Lampertheim, 22. Febr. (Der Führer als Pate.) Dem hiesigen Einwohner Jakob Friedrich Württemberger wurde am 8. Januar 1935 das 13. Kind geboren. Mit Genehmigung des Führers erhielt das Mädchen den Namen Adolfine. Zugleich übernahm der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft. Den Eltern ging die entsprechende Urkunde nebst einem Geldgeschenk dieser Tage von der Präsidialkanzlei zu.

Das badische Arbeits-Ehrengericht tagt

Das Arbeits-Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Südwestdeutschland verhandelte unter dem Vorsitz des Arbeitsgerichtsdirektors v. Frankenberg-Karlsruhe am Montag, den 18. Februar 1935 im Sitzungssaal des Arbeitsgerichts in Ulm gegen einen Prokuristen und stellvertretenden Betriebsführer aus Laichingen, der beschuldigt war, in einer Reihe von Fällen sich gegen die Betriebsgemeinschaft vergangen und die Ehre von Gefolgschaftsmitgliedern gekränkt zu haben. In fünfstündiger Verhandlung, in der eine Reihe von Zeugen vernommen wurden, ergab sich, daß die gegen W. vorgebrachten Beschuldigungen nicht so schwerwiegend waren, wie es ursprünglich den Anschein hatte. Immerhin blieb eine Reihe von Verstößen übrig, die zeigten, daß der Beschuldigte noch nicht in dem Maß in den Geist der neuen Arbeitsordnung eingedrungen ist, wie man das im Dritten Reich von jedem Betriebsführer erwarten muß. Manche Zusammenstöße mit Angehörigen der Gefolgschaft hätten sich vermeiden lassen, wenn der Betriebsführer den Vertrauensrat zu kameradschaftlicher Aussprache hierüber einberufen hätte. Aber auch die übrigen Mitglieder des Vertrauensrats sind in dieser Beziehung ihrer Aufgabe, einen Ausgleich mit dem Betriebsführer zu versuchen, nicht gerecht geworden. Der die Anklage vertretende Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest, Dr. Kimmich-Karlsruhe, ließ infolgedessen eine Reihe von Anklagepunkten fallen und beantragte wegen der verbleibenden Verstöße eine angemessene Geldstrafe gegen den Betriebsführer, indem er die Hoffnung aussprach, daß schon die Einleitung und Durchführung des ehrengerichtlichen Verfahrens auf dessen künftiges Verhalten innerhalb der Betriebsgemeinschaft eine erzieherische und heilsame Wirkung ausüben werde. Das Arbeits-Ehrengericht schloß sich den Ausführungen des Treuhänders an und erkannte lediglich auf eine Ordnungsstrafe von 200 RM.

In einer weiteren Sitzung des Arbeits-Ehrengerichts wurde am Dienstag, den 19. Februar 1935, in Konstanz auf Antrag des Beauftragten des Treuhänders der Arbeit für Südwest, Landgerichtsrat Dr. Grub-Ulm, dem Geschäftsführer eines großen Bierrestaurants in Konstanz die Befähigung, Führer des Betriebes zu sein, aberkannt, weil er nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme unter Mißbrauch seiner Machtstellung im Betriebe fortgesetzt unsittliche Zumutungen an weibliche Gefolgschaftsangehörige gestellt und tätliche Angriffe übelster Art auf eine Angestellte unternommen hatte. Der Führer des deutschen Volkes wünscht ein sauberes Deutschland! Jeder Betriebsführer, erst recht, wenn er — wie der Beschuldigte — Mitglied der NSDAP ist, muß daher in sittlicher Beziehung seiner Gefolgschaft Vorbild sein. Kann oder will er sich dieser sittlichen Anstandspflicht nicht unterwerfen, so ist er als Betriebsführer ungeeignet und muß entfernt werden.

Weiter sprach das Arbeits-Ehrengericht gegen einen Architekten von Konstanz, der einen Angehörigen der Gefolgschaft gröblich mißhandelt hat, eine Geldstrafe von 100.— RM. aus.

Wetterbericht

Unsere Witterung wird gegenwärtig ganz durch ein sehr kräftiges Tiefdruckgebiet bestimmt, dessen Hauptkern vor der norwegischen Küste liegt und das in seinem Südrand ein stark ausgeprägter Tiefkern aufweist. Unter dem Einfluß des letzteren kommt es über Frankreich und England zu weit verbreiteten Regenfällen, das Regengebiet wird auch auf Deutschland übergreifen. Die Niederschläge werden etwa bei 800 Meter in Schnee übergehen.

Wetteraussichten für Samstag, 23. Februar: Bei südwestlichen Winden Temperaturen wenig verändert. Meist bedeckt, weit verbreitete Niederschläge, etwa oberhalb 800 Meter als Schnee.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste n. nach	Niedschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	3	11	3	2	—
Königstuhl	750,4	bedeckt	1	8	1	2	—
Karlsruhe	749,8	bedeckt	4	13	4	3	—
Baden-Baden	749.8	bedeckt	7	13	3	8	—
Bad Dürrheim	—	bedeckt	1	10	—1	1,1	—
St. Blasien	749.7	bedeckt	9	13	5	2	—
Badenweiler	—	bedeckt	0	8	—1	9	—
Schauinsland	694.9	bedeckt	1	6	—2	100	—
Feldberg	—	bedeckt	—1	—3	—1	6	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	234	— 9
Rheinfelden	248	— 0
Breisach	167	— 7
Kehl	286	— 9
Maxau	465	— 19
Mannheim	412	— 31
Caub	334	— 37

Schneebericht

vom 22. Februar 1935

Feldberg (Schwarzwald), Henrzogenhorn: Leichter Schneefall, —4 Grad, 165 Ztm., Pulverschnee, Ski sehr gut.
Belchen, Wiedeneneck: Bewölkt, —1 Grad, 160 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Schauinsland (Freiburg), Notschrei: Bewölkt, +1 Grad, 100 Ztm., neu 2 Ztm., Pappschnee, Ski ziemlich gut.
Blauen (Badenweiler): Bewölkt, 0 Grad, 70 Ztm., Pappschnee, Sport gut.
Todtnauberg, Muggenbrunn: Bewölkt, +1 Grad, 60 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Saig, Rothaus, Altglashütte, Schluchsee, Lenzkirch: Bewölkt, —2 Grad, 40 Ztm., neu 7 Ztm., Ski, Rodel gut.
Bernau, Menzenschwand, Todtmoos, St. Blasien: Bewölkt, 0 Grad, 20 Ztm., Firn, Ski, Rodel gut.
Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt (Schwarzwald): Leichter Schneefall, —2 Grad, 25—40 Ztm., verharscht, Rodel und Ski gut.
Schönwald, Schonach: Bewölkt, —1 Grad, 60 Ztm., Sport sehr gut.
Furtwangen-Brend: Bewölkt, —3 Grad, 100 Ztm., neu 5 Ztm., Sport sehr gut.
Hornisgrinde: Heiter, —2 Grad, 100 Ztm., neu 5 Ztm., Ski sehr gut.
Mummelsee, Unterstmatt, Ruhstein, Hundseck: Bewölkt, 0 Grad, 50 bis 90 Ztm., neu 3 Ztm., Firn, Ski gut.

Ab heute wieder:

Favorit-Bock

Brauerei C. Franz

NIEDERLAGEN:

Baden-Baden Telefon Nr. 1857

Achern Tel. 361, Bühl Tel. 510

75675

Café MUSEUM Orchester ERNO WALTER

Samstag 23. Febr. KOSTÜM-BALL

Montag 25. Febr. KINDER-KOSTÜM-FEST

75332

Inserieren bringt Gewinn

Wieder aufgenommen 59813

Kinderwagen

Kasten-, Falt- u. Wochenendwagen

Qualitätsware „MARKE NAETHER"

F. Wilhelm Doering

Spielwaren- und Korbwarenhaus Karlsruhe Ritterstraße

Die von meinem Manne bisher geführte

Karlsruher Vulkanisier-Anstalt

J. Küchler, Amalienstraße 37, Tel. 5471

wird in unveränderter Weise von mir weitergeführt

Für das meinem Mann in so reichen Maße entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens und mein eifrigstes Bestreben ist, sie auch weiterhin aufs Beste zu bedienen. FRAU FRIEDA KÜCHLER ww. 75557

3 Stunden erlesenster Heiterkeit!

Am Mittwoch, 27. Februar, abends 8.30 Uhr 75196

Karnevalistischer Abend sämtl. Karnevalsgesellschaften Karlsruhes

im Theatersaal des Colosseums

Saalöffnung: 7.30 Uhr Stimmungsmusik ab 8 Uhr

Kartenvorverkauf: Verkehrsverein u. Musikh. Fr. Müller. Eintritt 30 Pfg.

Morgen Samstag großer

Kappenabend im „Albtal"

Ettlingerstraße 74092

Feinster, schön durchwachsener Speck

Schwarzwäld. Bauernrauch

Winterrauch, hart geräuchert, ausgezeichn. Raucharoma, das Pfund 1.45 Mk., Porto extra. Nachnahme — Bei Nichtgefallen Zurücknahme. Hermann Becker, Todtmoos, badischer Schwarzwald. (75423

Altbewährt Dr. Thompson's Schwan Pulver für Wäsche und Haushalt

Sch. 123

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Wochenmarktordnung.

In der Wochenmarktordnung der Landeshauptstadt Karlsruhe vom 11. Oktober 1934 wird mit Zustimmung des Stadtrats der Landeshauptstadt Karlsruhe vom 31. Januar 1935 der § 13 durch folgende Fassung ersetzt: (75197)

„Während der Marktzeiten bis 13 Uhr ist außerhalb der Marktplätze der Handel mit Waren des Wochenmarktverkehrs auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen des durch folgende Straßen begrenzten Stadtgebiets einschließlich dieser Straßen verboten: Hauptfriedhof, Tullastr., Schlachthausstr., Wolfartsweierer Straße, Stuttgarter Straße, Augartenstr., Tiergartenweg, Gutschstraße, Südendstraße bis Reichsstraße, Reichsstraße (von der Südendstraße bis Kriegsstraße), Kriegsstraße (zwischen Reichsstraße und Bannwaldallee), Bannwaldallee, Hardtstraße bis Moltkestraße, Moltkestraße, geradlinige Fortsetzung d. Moltkestraße durch Schloß- und Fasanengarten, Parkstraße bis zur Karl-Wilhelm-Straße, Karl-Wilhelm-Straße bis zum Hauptfriedhof".

Karlsruhe, den 19. Februar 1935.

Der Polizeipräsident.

Von 7 Mann zum Volk

v. Wilh. Faunert

Eine illustr. Geschichte d. NSDAP und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Anarkist"

Zu beziehen durch: Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstr. 1 b. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg.

Pfirsich-Büsche

Obstbäume und Beerensträucher empfiehlt 75661

E. Iben, Baumschulen, Ettlingen am Reichsbahnhof — Fernspr. 291

Stellengesuche

Mädchen v. Lande, 19 J., sucht Stelle in klein. Haushalt in Karlsruhe. Eintritt kann sof. erf. Anna Schmitt, Rheinzabern (Pfalz), Rappengasse 8. (5152)

Offene Stellen

Nebenverdienst

zu vergeben, den sich jede Dame sichern kann. Für Damen, die einen größeren Bekanntenkreis pflegen, besonders geeignet. Kein Hausieren. Besondere Kenntnisse nicht nötig. Schreiben Sie an den Führer unter Nr. 5135.

Jüngere Bardame

oder Büfettfräulein für Sektbüfett über Fastnacht gesucht. (75571) Café des Westens.

Immobilien

Bauplatz

350 qm, 14,50 Met. Straßenfront, an der Tullastr. (Anlage) billig zu verkf. Ang. u. 5151 an den Führer.

Tiermarkt

Kl. reinrass. Hund, 4 J. alt, zu verschenk. Zuschriften unt. 75709 an den Führer.

Lest den Führer

Tüchtige, zuverlässige Bezicherwerber

bei festen Tages- und Fahrtspesen (gute Verdienstmöglichkeit) gesucht. Einarbeitung erfolgt sehr rasch. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild (Leumundzeugnis) erbeten unter Nr. 75674 an den Führer-Verlag.

Wertvolles Schrifttum zur Rassen- und Völkerkunde.

Dr. Ludwig Ferdinand Clauß

Rasse und Seele

Eine Einführung in den Sinn der leiblichen Gestalt

Mit 176 Abbildungen. Geheftet RM. 5.50 Gebunden RM. 7.-

Die nordische Seele

Eine Einführung in die Rassenseelenkunde

Mit 16 Kunstdrucktafeln. Geheft. RM. 3.50 Leinwand RM. 4.80

Als Beduine unter Beduinen

Mit 26 Bildern. Nach eig. Aufnahmen des Verfassers u. 1 Titelbild. Geh. 3.80 Geb. 4.60

Urteil über Dr. Ludwig Ferdinand Clauß

Clauß ist wohl der feinste Menschenbeobachter, der je Menschengesichter studiert hat, und es ist erstaunlich, was alles er aus den Linien und Formen herauszulesen und wie er diese Einzelheiten zu einem überzeugenden Ganzen zu vereinigen weiß. Außer seinem Einfühlungsgenie und seinem Beobachtungsauge verwendet er die Kamera, deren Benutzung ihm die Möglichkeit bietet, Uebergänge des Gesichts-, also des Seelenausdrucks, die das Auge nie erkennen würde, für die ruhige Betrachtung festzuhalten.

Prof. E. Banse i. Hann. Kurier.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abteilung Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstraße 1b Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz

Zu vermieten

Alt eingeführte Malerwerkstatt zu verm. Angeb. u. 5136 an d. Führer.

Infolge Auflösg. d. Haush. ist neuzeitl., schöne, sonnige 3 Zimmerwohnung Südweststadt, s. sofort od. später zu vermiet. Anzusehen Dienstags, Donnerstags, Samstags 5 bis 7 Uhr. Westenstr. 16, III., links. (4899

Moderne, geräumige 3 Zimmer-Wohnung mit eingerichtet. Bad, bew. Mansarde, in Bahnhofnähe, per 1. April 1935 preiswert zu vermieten. (75798) Bauhüro Reheniusstr. Nr. 12, Telefon 1549.

5 Zimmer-Wohnung Bad, Mans., Keller, Stefanienstr. 57, II., 1. April zu vermiet. Anfr. Schneider, Karlalleee 27. Tel. 7009. (5164)

Schöne 6 Z.-Wohnung mit Zubehör sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114. (72807

Mietgesuche

Garage südlich Hirschbrücke, sofort gesucht. (75710) Autohaus Eberhardt, Amalienstr. 55/57.

Auf 1. April Wurstküche mit Maschinen und Kühlraum zu mieten gesucht. Angeb. unter 75683 an d. Führer.

Geschl. Raum od. große Mansarde für Unterstellen einer 2 Zim.-Wohnung auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 5138 an den Führer.

Möbliert. Zimmer m. Schreibt. u. Chaiselong. z. 1. 3. ges. Zentruml. Ang. m. Preis u. 5162 an d. Führer.

Leeres, sonniges Zimmer Weststadt, auf 1. 4. gesucht. Angeb. u. 5140 an d. Führer.

Auf 1. April 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu mieten gesucht. Südweststadt bevorzugt. Angebote u. 75682 an den Führer.

Zu verkaufen

Radio Gelegenheit! 3 Röhren-Europa-Empfänger, gebr., m. Lautsprech., nur 95 RM. (74084 Ausverkaufsmodelle Siemens, Mende, Lumophon, zu den stark herabgesetzten Preisen. (74084) Teilzahlung Radio-Piasecki 17 Schützenstr. 17.

Aus Privat zu verkaufen: Schlafzimmer weiß, besteh. aus: Doppelbett, Schrank, Waschtisch (Marm.), Nachttisch, ferner Einzelstücke: Bettstelle, Schrank, Vertiko, Sofa, Tische, kl. Schreibt., Polstersessel, Stühle, Nachttische, 2 el. Lampen, Nähmaschine, Damenfahrrad, Bilder und Rahmen. Leopoldstr. 13, III. bei Carlsohn. (5168)

Couch v. d. einf. bis eleg. Ausführg. Couchs-Sofa, Sessel, Chaiselongue i. gr. Ausw. Polstermöbelhaus Kühler, Tel. 4419, Schützenstraße 25. (71696)

Wegen Wegzug eine fast neue Holz-Nagel-Maschine Marke „Grützner", zu verkaufen. Zu erfrag. unter Nr. 75668 im Führer.

Kaufgesuche

Gebrauchter, gut erh. Leichenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. 75656 an den Führer.

Gut erhalt., modern. Zimmerbüfett und Sofa zu kaufen ges. Ang. u. 5161 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Auto-Personenwag. Steuer abgelöst, geg. bar zu kauf. gesucht. Angebote unt. 5145 an den Führer.

DKW. 200 ccm 3 Gg., kompl. 230 M zu verk. Kaufmann, Roonstr. 3. (5181

Braves, fleißiges Alleinmädchen auf 1. März gesucht. Vorzustell. v. 10—5, Sonntag v. 11—1. Vorholzstr. 43, part. (5155)

Gesucht auf sofort jüngeres, ehrliches u. fleißiges Mädchen aus gutem Hause, zum Anlernen für das Büfett ferner auf 15. März 1935 fleißiges u. ehrliches Mädchen für Küche Persönliche Vorstellung bei: H. Nagel, Gasth. z. Gold. Krone Karlsruhe, Amalienstraße 16. (75672)

Hausmädchen f. Halbtags sofort gesucht. Nagel, Kaiserallee 107. (5173

Zur Ausnützung ein. Güterfernverkehr-Genehmigung tätigen oder stillen Teilhaber m. Mindesteinlage v. 1000 M ges. Ang. u. 5149 an den Führer.

Tüchtiger Herr.-Friseur ev. etwas bewandert im Damenfach, sofort gesucht. Ang. u. Nr. 5160 an den Führer.

Nachlaß nach Preisgruppe „C"

Köchin und Zimmermädchen die bereits Zeugnisse von gut. Privathäusern aufweisen können, zum 1. März gesucht. Angebote möglichst mit Bild u. 75715 an den Führer.

Abonniert den Führer

RM. 1840.- ¾ Tonner

RM. 2150.- 1 Tonner kompl.

A. Kornmann Tel. 4338. Beiertheimer Allee 18a

Danksagung.

Beim Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters hatten wir überaus viele Beweise tiefempfundener Anteilnahme erfahren und sprechen dafür wie für die zahlreichen Blumen und Kranzspenden, unseren innigsten Dank aus.

Die bei der Kranzniederlegung gesprochenen Nachrufe des Bezirksamtes, der Polizei und Gendarmerie, der Burschenschaft Vineta, der Ortsgruppe Rastatt der deutschen Burschenschaft des Waffenringes, der Organisation der mittelbadischen Pferdezuchtgenossenschaft, der Fliegerortsgruppe Rastatt, die den Toten während der Trauerfeier durch einen letzten Gruß aus der Höhe ehrten, waren Zeichen der Liebe und Verehrung, die der Verstorbene genoß.

RASTATT, den 20. Februar 1935.

Else Tritscheler, geb. Ullrich,
Annemarie Tritscheler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Volksschüler im Staatstheater

Im Badischen Staatstheater fand gestern nachmittag die erste von den neun großen Sondervorstellungen von Karl Maria von Webers „Freischütz“ statt. Ueber 1500 begeisterte Volksschüler und Volksschülerinnen füllten das Theater bis auf den letzten Platz. Der Saal war festlich dekoriert, in einem Vorspruch wurde auf die besondere Bedeutung und Eigenart dieser Vorstellungen hingewiesen. Begeistert erklangen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Dann begann unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Sauerstein die Aufführung. Gebannt folgten die jungen Gäste dem Geschehen auf der Bühne, mit dem sie sich in den letzten Wochen schon im Unterricht vertraut machen konnten, das aber nunmehr erst völlig Gestalt vor ihren Augen gewann. Die Begeisterung und Dankbarkeit war ehrlich und groß.

Die diesjährigen Sondervorführungen für die Volksschüler bringen erstmals eine Oper, nachdem in früheren Jahren meist ein vaterländisches Schauspiel gegeben wurde. Der Kreis der Teilnehmer ist erheblich erweitert worden, so daß diesmal statt 3—4, 9 Vorstellungen stattfinden müssen. Während in früheren Jahren der Besuch der Vorstellungen völlig kostenlos war, wird in diesem Jahr zum erstenmal ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig erhoben. Diese finanzielle Belastung verteilt sich aber durch die rechtzeitige Aufforderung zum Sparen an die Kinder auf viele Monate und gibt gleichzeitig Anlaß zu schönen kameradschaftlichen Akten, da viele besser bemittelte Schüler und Schülerinnen für ihre minderbemittelten Klassenkameraden sammelten. Das gemeinsame Erlebnis deutscher Kunst wird so in den Kinderherzen noch lange nachklingen.

Wir müssen fanatische Nationalsozialisten sein!

Reichsfachschaftsleiter Feige in Karlsruhe

Von richtungweisender Bedeutung für die Mitglieder der Fachschaft „Sonstige Reichsverwaltungen“ im Reichsbund der Deutschen Beamten wurde der im Hotel „Nowack“ abgehaltene Schulungsabend, bei dem Reichsfachschaftsleiter Regierungsrat Pg. Feige sprach. Aus seinen Ausführungen ging eindeutig hervor, daß der nationalsozialistische Staat eine Beamtenschaft braucht, die immer bereit ist, sich bedingungslos für das Volk und seine Zukunft einzusetzen. Bei der Auslegung von Gesetzen kommt es darauf an, daß dies im Geist des Nationalsozialismus geschieht. Wer das nicht kann, hat in den Reihen der Beamtenschaft keinen Platz. Der Beamte darf im neuen Staat nicht volksfremd sein. Er muß mit allen deutschen Menschen in enger Fühlung stehen. Nicht größere Rechte stehen im Vordergrund, wohl aber größere Pflichten. Man wird einmal über die zur Tagesordnung übergehen müssen, die immer noch nicht den richtigen Weg gefunden haben. Unsere Jugend ist im neuen Geist aufgewachsen und weiß nichts vom Liberalismus.

Als fanatische Nationalsozialisten müssen wir kämpfen und am Aufbau arbeiten. Der Zusammenschluß der Beamtenschaft im RDB ist eine Notwendigkeit gewesen, damit sie immer zum Einsatz bereit ist. Kein Land hat eine derartige gewaltige Organisation aufzuweisen, die in ihren Aufgaben und Leistungen einzigartig dasteht. Gesund und geschlossen steht die Beamtenschaft hinter dem Führer.

Die Versammelten brachten mit starkem Beifall zum Ausdruck, daß die Worte des Redners auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Ein dreifaches Sieg Heil galt Volk, Vaterland und Führer, nachdem Gausachbearbeiter Pg. Weber dem Reichsfachschaftsleiter den Dank ausgesprochen hatte.

Englische Stenographen ehren einen deutschen Kurzschriftmeister

Im Auftrag des Vizepräsidenten des Internationalen Stenographenkongresses 1934, Herrn George Oliver, Nottingham (England) legten deutsche Stenographen am Gabelsberger-Denkmal in München einen großen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den englischen Farben nieder, die die Aufschrift trug:

„Tho the memory of F. X. Gabelsberger from some English admirers.“

75 000-RM.-Gewinn gezogen

In der heutigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 75 000 RM. auf das Los Nr. 131 618. In der ersten Abteilung wird das Los in Achteln in Hessen, in der zweiten Abteilung in Achteln in Niederschlesien gespielt.

Wichtige Bestimmung für Teilnehmer am Faschingszug

Wie das Polizeipräsidium dem Verkehrsverein mitteilt, müssen — entgegen den Angaben in der „Einladung an alle“ — die Wagen des Fastnachtsumzuges so gebaut werden, daß sie samt den mitfahrenden Personen bei ausgestrecktem Arme nicht mehr als 4 m von der Straße aus messen (also nicht 4,50 m, wie in jener Einladung angegeben). Nur so ist die Sicherheit der Mitwirkenden gegen die Stromleitung der elektrischen Straßenbahn gewährleistet.

Der Weg des Fastnachtsumzuges endgültig festgelegt

Mit Genehmigung des Polizeipräsidenten ist nun der Weg des diesjährigen Fastnachtsumzuges am Fastnachtdienstag endgültig festgelegt.

Der Zug stellt sich in der Kaiserallee und den Seitenstraßen westlich des Mühlburger Tores auf und nimmt dann folgenden Weg: Kaiserstraße über Adolf-Hitler-Platz (West- und Ostseite), Kaiserstraße, Durlacher Tor, Kapellenstraße, Mendelssohnplatz, Rüppurrer Straße, Augartenstraße, Wilhelmstraße, Blankenhornstraße, Kreuzstraße, Markgrafenstraße, Erbprinzenstraße, Ludwigsplatz, Amalienstraße, Leopoldstraße, wo sich der Zug auflöst. Die Gesamtlänge des Zuges beträgt etwa 7 km; er dauert damit ungefähr 1½ Stunden. Die Anwohner der obengenannten Straßen werden erneut gebeten, verfügbare Fensterplätze und Balkone dem Verkehrsverein zur Verfügung zu stellen, damit er sie an Interessenten vermieten und wieder, wie im letzten Jahr, dem Winterhilfswerk eine beachtliche Geldsumme zur Verfügung stellen kann.

Aus den Gerichtssälen

Der mysteriöse Fall Hase

Nach der Anklage war der Tatbestand sehr einfach: Der 28jährige ledige Albert M. aus Leopoldshafen hatte in der Nacht zum 14. Januar und in der Nacht zum 26. Januar in Leopoldshafen aus dem Hofe des Anwesens eines Schuhmachers aus dem unverschlossenen Hasenstall je einen Stallhasen im Werte von 4—6 RM. entwendet. Daraufhin wurde dem Täter ein Strafbefehl über 7 Wochen Gefängnis wegen dieser beiden Hasendiebstähle zugestellt.

Damit war der Bestrafte nicht einverstanden. Er erhob Einsprache und beantragte gerichtliche Entscheidung. So kam die Angelegenheit vor den Einzelrichter beim Amtsgericht. Der Angeklagte gab eine Schilderung des Hergangs. Er sei in der Nacht zum 14. Januar mit dem Rade nach Eggenstein gefahren und habe unterwegs den Hasen tot aufgefunden. Es sei ein grauer Feldhase gewesen, der von einem Auto oder Motorrad überfahren worden sei. Dieses Todesopfer motorisierten Verkehrs habe er an sich genommen. Er habe dann eine Wirtschaft in Leopoldshafen aufgesucht, wo er mehrere infolge Freibiers stimmungsvoll beschwingte Sangesbrüder angetroffen habe. Er zechte mit und war bald in gleich guter Stimmung. Nachdem er von seinem Hasenfund erzählt hatte, war man bald einig, den Hasen in die Pfanne wandern zu lassen. Die nötigen Zutaten, u. a. für eine Mark Nudeln, waren bald beschafft. Merkwürdigerweise legte M. den Hasen vor das Rathaus, wo er von den Hasenessern gefunden und abgezogen wurde.

Richter: Vierzehn Tage später waren Sie wieder im „Löwen“ und haben wieder miteinander getrunken. Da kam wieder ein Hasenessen auf die Tagesordnung. Am Tage darauf hat wieder im Stall des S. ein Hase gefehlt. Ist der auch unters Auto gekommen?

Angeklagter: Da habe ich gar keine Ahnung. Ich gebe zu, daß ich ein Jagdvergehen begangen habe, indem ich den überfahrenen Hasen mitnahm. Bei der Gärtnerei Eggenstein habe ich ihn gefunden.

Es werden zwei Zeugen des nächtlichen Hasenverzehrs gehört. Nach den Aussagen des einen ging's nach der Geschäftsordnung des Gesangvereins gemütlich zu. Alle haben stark getrunken. Unterwegs sagte einer plötzlich: „Sieh mal, da liegt ein Hase.“ Der Hase wurde besichtigt. Infolge des Alkohols kann keiner sagen, wie der Hase ausgesehen hat. Auch, ob er geblutet hat, weiß man nicht. Dem später gefundenen Felle nach zu schließen, gehörte dieses einem Stallhasen.

Richter (zu dem Angeklagten): **Dann hat der Feldhase sein Fell wieder gewechselt.**

Der Staatsanwalt bezeichnet die ganze Verteidigung des Angeklagten als ein Lügengewebe, durch das er das Gericht nicht täuschen könne. Unzweifelhaft seien die beiden Hasen — Stallhasen! — in dem Stalle des Schuhmachers gestohlen worden. Der Staatsanwalt beantragte Heraufsetzung der Strafe auf 10 Wochen Gefängnis.

Was die rechtliche Seite der Sache anlangt, war das Gericht der gleichen Ueberzeugung wie der Anklagevertreter. Die Verwandlung des Stallhasen in einen überfahrenen Feldhasen durch den Angeklagten hatte für letzteren den Erfolg, daß er anstatt mit sieben mit acht Wochen Gefängnis wegen zweier Hasendiebstähle bestraft wurde.

Vereidigung auf den Führer am 24. Februar 1935 durch den Stellvertreter des Führers

Die Vereidigung findet auf dem Adolf-Hitler-Platz statt.

Die zu Vereidigenden treten um 18.30 Uhr in der Stephanienstraße — Aufstellung gegen Mühlburger Tor mit der Spitze an der Karlstraße — in Sechserreihen an.

Reihenfolge:

PO-Kapelle, Kreisfahne, PO in Uniform, HJ, JV, in NS-Gliederungen, Nichtuniformierte, die zu vereidigen sind, Arbeitsdienst.

Die zu vereidigenden Frauen und Mädchen haben sich um 19 Uhr in der Hebelstraße vor dem Bezirksamt zu versammeln und werden von dort auf den ihnen zugewiesenen Platz geführt.

Die zur Absperrung bestimmten Formationen der SA. und SS sperren von 18.45 Uhr ab.

Die früher schon vereidigten Politischen Leiter treten mit sämtlichen Ortsgruppenfahnen auf dem Stephansplatz um 18.30 Uhr an. Die Ehrenstürme der SA, SS und FAD stehen um 19.15 Uhr auf den für sie vorgesehenen Plätzen auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Der Einmarsch der vereidigten Politischen Leiter ist um 19.15 Uhr beendigt

Um 19.15 Uhr beginnt der Einmarsch der zu Vereidigenden.

Die eingeladenen Gäste müssen um 19.30 Uhr ihre Plätze eingenommen habe..

Nach der Rede des Führers rücken zuerst die Neuvereidigten mit der PO-Kapelle an der Spitze durch die Kaiserstraße ab. Auflösung Ludwigsplatz. Als nächste Formation folgt der Rest der PO und die Ehrenstürme.

Kreisleitung NSDAP Karlsruhe.

Sturm über Karlsruhe

In der vierten Nachmittagsstunde zogen im Westen drohend schwarze Wolken auf. Schlag 16 Uhr erhob sich plötzlich ein orkanartiger Südweststurm, der von gewaltigen Regenböen und streckenweisem Hagel begleitet war. Entsetzt suchten die Straßenpassanten sicheren Unterschlupf, Hüte und andere Gegenstände flogen davon, abgeknickte Aeste bedeckten den Boden. Die Windstöße peitschten die Regenmassen derartig auf, daß die Straßen und Plätze für wenige Minuten in einen See verwandelt schienen. Menschenleben kamen bei dem Unwetter, das kaum eine Viertelstunde dauerte, glücklicherweise nicht zu Schaden. In welchem Umfange ein Schaden an Gebäuden und Baumbeständen zu verzeichnen ist, läßt sich noch nicht übersehen. In der Kaiserallee wurde ein großer Baum entwurzelt, in der Moltkestraße beim Staatstechnikum drei Bäume umgerissen.

Kranen vom Sturm aus den Schienen gehoben

Bei dem orkanartigen Südweststurm, der am Freitag nachmittag über der badischen Landeshauptstadt tobte, wurde um 16 Uhr ein Kranen einer Firma am Rheinhafen von der Gewalt des Sturmes erfaßt und aus den Schienen gehoben.

Wenn der Materialschaden auch ziemlich bedeutend ist, darf man dennoch von Glück im Unglück sagen, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind, wie es bei dem zwar nur 15 Minuten dauernden, aber mit größter Wucht daherbrausenden Orkan hätte der Fall sein können.

Die Aufgabe des VDA und der Presse

Bei einer Pressebesprechung in den Räumen der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Baden zeigte der Bundespressewart des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Hauptschriftleiter Badendieck, die Aufgaben der deutschen Presse auf, die ihr im Kampf um das deutsche Volkstum obliegen. Anschließend sprach der Landespresseleiter des VDA Baden, Prof. E. Maenne, über die Pressearbeit des VDA in Baden.

Das geht alle an!

Wir müssen immer lernen und wollen es auch, vornehmlich dann, wo es um das geht, was wir allgemein als unser Lebensglück sehen. Denn wir möchten alle glücklich sein, wenigstens zufrieden — und das sind wir nur, wenn unser seelisches, geistiges und körperliches Befinden in Ordnung ist. Und zweitens wenn unsere Kinder, die doch unser Erbe weitertragen sollen, ebenso gesund sind.

Wer lehrt uns das? Die Ausstellung „Gesundes Volk“ im Landesgewerbeamt, Karl-Friedrich-Straße 17, und der mit ihr verbundene, täglich mehrmals gezeigte Film „Warum Rassenlehre?“

Darum ist sie nicht eine Angelegenheit der Wissenschaftler und Professoren, sondern eine Angelegenheit des Volkes. In einer einleuchtenden und leicht faßlichen Darstellung werden wir über alles aufgeklärt, was wir zu lernen haben, was uns alle angeht!

„Kraft durch Freude“-Sport

Samstag/Sonntag-Kurse des Sportamtes Karlsruhe.

Samstags 20—22 Uhr Schwimmen für Männer, Vierordtbad
Sonntags 9.30—11 Uhr Kleinkaliberschießen (Männer und Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.

Tanzabend Mary Wigman. Am kommenden Montag, den 25. Februar, kommt nach 9jähriger Abwesenheit die große deutsche Tanzkünstlerin Mary Wigman wieder nach Karlsruhe und gibt abends 8 Uhr im Konzerthaus mit ihrer neuen Tanzgruppe einen Tanzabend. Die Tanzfolge gliedert sich in 2 Abteilungen. Zunächst tanzt Mary Wigman allein ihren Zyklus „Schwingende Landschaft“, der aus 5 Einzeltänzen besteht. Der zweite Teil bringt Mary Wigman und ihre aus 15 ehemaligen Meisterschülerinnen bestehende Tanzgruppe mit dem ebenfalls 5 Nummern umfassenden Zyklus „Frauentänze“, der erst kürzlich (im Dezember 1934) bei den Deutschen Tanzfestspielen in Berlin seine Uraufführung erlebte und begeisterte Aufnahme fand.

Geographische Gesellschaft Karlsruhe

Prof. Schrepfer über „Volk und Rasse, geographisch betrachtet“

Professor Hans Schrepfer, Frankfurt a. Main, sprach im Aulabau der Technischen Hochschule mit einer Reihe vortrefflich ausgesuchten Lichtbildern über die gegenseitigen Beziehungen von Volk und Mutterboden, ein Gegenstand, der eine überreiche Zuhörerschaft fand. Es kann auch gleich gesagt werden, daß der Vortrag von einer seltenen, schlichten Klarheit, Anschaulichkeit und Folgerichtigkeit war. Was uns Heimatboden ist, das haben wir erlebt im August 1914 und jetzt im Saarkampf. Schrepfer unterschied in den Beziehungen zwischen Raum und Volk drei Erlebnisstufen. Die erste, unterste ist die des „Parasiten“ ohne eigenen Lebensraum, als Schmarotzer auf beliebigen Wirtsvölkern lebend, ohne Ackerbau und mit leichtem Raumwechsel, ohne inneres Verhältnis zum Boden. Die zweite Stufe ist die des Nomaden; dieser hat schon seinen Lebensraum, aber die Verbindung ist locker. Heiße und kalte Wüsten und Steppen sind die Länder seines Lebens; immer gehen von hier aus Expansionsströme in die bebauten Randgebiete (Hunnen, Mongolen, Avaren). Die dritte und höchste Stufe ist der seßhafte Mensch. Er hat Dauerbeziehung zum Erdboden, „Heimat“, ankert seine Wohnstätten fest ein. Der deutsche Raum reicht als Tradition bis in fernste Urzeiten zurück. Die alten Deutschen, ja schon ihre Vorfahren bis ins Mesolithicum hinein waren feste Siedler, höchstens Hunger oder Gewalt konnte sie von Heimat lösen und zu neuer Heimatsuche treiben. In Jahrtausenden wird die Beziehung zum Raum fest, er wird zur Landschaft und erhält auch durch den Menschen ein neues Gesicht. Das deutsche Volk teilt sich einerseits in Stämme, andererseits blutmäßig in Rassen, nebeneinander oder übereinander geschichtet. Das Verhältnis von Stamm und Rasse ist noch ungeklärt. Das rassische Element ist konstant und fest. Die dem Boden gemäßeste Rasse setzt sich durch. Boden und Klima präsentieren also schließlich Rasse als Auslese- und Anpassungsform an ihren Raum. Der Raum löst, erweckt oder verdeckt die Rassenformen. Der Deutsche degeneriert in heißem Fremdland. Im hohen Norden entfaltet sich der nordrassische Mensch körperlich zu voller Blüte, stagniert aber geistig. Der deutsche Raum stellt ihm das günstigste Lebensklima dar, vermochte ihn zu den ungeheuren Leistungen der Ueberwindung des römischen Weltreichs, zu der Tatkraft des Mittelalters, der Hansezeit, der Ostkolonisierung, des Weltkrieges zu ertüchtigen. Die gotischen Dome konnten sein aufgereckter Ausdruck werden. Die Auflichtung der Waldgebirge zum Siedlungsraum, die Neulandgewinnung an den Meeresküsten, die ganze Raumgestaltung zeigen seine kraftvolle Rückwirkung auf den Boden. Die Kulturlandschaft ist die sichtbar gewordene Gestalt der Volksseele, sie erscheint verschiedenartig im individualisierten deutschen Mittelgebirgsbereich, im zentralisierten Tiefland oder im Hochgebirge. Die Landschaft ist artgemäß, sie ist es in vielen Jahrtausenden geworden, dies gehört zu den gewaltigsten Leistungen des deutschen Kulturvolkes. Die besonderen Merkmale der deutschen Kulturlandschaft, durch Lichtbilder veranschaulicht, sind die kämpferische Haltung des deutschen Menschen gegen Meer, Rodung, Gebirg, dann das zähe Festhalten an dem Geschaffenen, der Grundzug der Wehrhaftigkeit (befestigte Dorfkirchen bis zu Burgen), der Mannigfaltigkeit im Gegensatz zur monotonen Landschaft Rußlands, der Grundzug der Tradition (dasselbe Feld seit Jahrtausenden unter dem Pflug), der Harmonie in der Einheit von Mensch und Landschaft, der Intensität der Bearbeitung und des Fleißes, der Exaktheit und Ordnung, des systematischen Sinnes und der Kraft der Uebertragung arteigener deutscher Kulturlandschaftsformen in fremde Räume.

W. A.

Friedrich Singer liest aus seinen Werken:

Im Karlsruher Frauenklub brachte Friedrich Singer eine erlesene Auswahl aus seinen Werken: „Zwischen Schwarzwald und Rhein“, „Hymne des Lebens“ und aus Ungedrucktem. Hier stand eine Persönlichkeit! Sprache und Ausdruck waren die eines unlösbar mit der Heimat verbundenen Menschen, von einer Offenheit und Ehrlichkeit, die ergriffen. Schon beim Lesen seiner „Sandgrube“ und der ersten Gedichte „Urglaube“, „Mein Porzellan“, „Der Mutter Bildnis“, „Die weiße Wolke“, „Unterm Flieder“ und „Heimfahrt“ kam man zu der Erkenntnis, daß die vorgetragenen Gedichte nicht für gestern und nicht für heute sind, sondern für immer. Alles frühere Geschehen lag plötzlich weit zurück, und vor uns lag frischgepflügtes Feld, bereit zur Aufnahme einer guten Saat für die neue Zeit. Singers Gedicht „Pflügender Bauer“ gehört unbedingt zum Schönsten, was je ein Dichter von unseren Bauern sang. Klar lag vor den Anwesenden die Wesensart des Dichters, da er seine Gedichte „Der Birnbaum“, „Das Sternmärchen“, „An der Sägmaschine“ und „Mein Verwundungstag“ brachte. Wie weiß er die Gegensätze im Gedanklich-Allgemeinen und im Dichterisch-Besonderen zu vereinigen und zu versöhnen! Wie groß erscheint uns der Dichter in seinem Gedicht „Mein Verwundungstag“, worin er sich zu todesbereiter Klarheit durchkämpft. Mensch sein heißt auch ihm: „ein Kämpfer sein“, und das sittlich Gute, das künstlerisch Gute ist nicht ein für allemal gegeben, es muß täglich neu erobert werden. Friedrich Singer nimmt seine Menschen, wie und wo er sie findet, mit allen ihren Eigenschaften und mit der schweren, dicken Erdkruste an Schuhen und Kleidern. Er steht zu ihnen, ob in menschlicher Tiefe oder Höhe, und läßt sie nicht mehr, bis er ihnen seine Form und Gestaltung gegeben hat. In all den vorgetragenen Gedichten hat Singer den festen Boden des Nacherlebbaren nie verlassen, wenn auch in einzelnen Gedichten, gewollt oder ungewollt, das eines Suchenden und suchend sich Befreienden, Klärenden zu spüren ist. So erscheinen uns auch Singers Gedichte als Verkörperung der schönsten Liebe zu jedem Volksgenossen, die sich auswirkt im Kampfe gegen alles Niedrige, wo und in welcher Form es sich zeige, und im Kampf für das sittlich Gute, für Reinheit und Harmonie im Leben eines jeden Volksgenossen.

Eugen Singer.

Durlacher Nachrichten

Durlach am Wochenend

Von dem Geschehen über Samstag und Sonntag ragt der Biedermeier-Abend zu Gunsten des WHW hervor. In der Festhalle Durlach wird am Samstagabend eine Veranstaltung vonstatten gehen, deren künstlerischer Wert neben dem wohltätigen Sinne nicht genug hervorgehoben werden kann. Noch nie gastierten so viel erstklassige Kräfte unseres Badischen Staatstheaters in unserer Stadt. Man kann bei diesem Biedermeierabend ruhig von einem Gastspiel des Badischen Staatstheaters sprechen. In letzter Minute wurde durch Aenderung des Spielplanes Opernsängerin Else Schulz für den Abend frei. Ihre doch noch zustandegekommene Mitwirkung wird bei allen Besuchern größten Beifall finden. Fräulein Else Schulz singt den Csardas aus der „Fledermaus". Man hört weiter: Staatsschauspieler Stefan Dahlen als Ansager, Schauspielerin Lola Erwig in Rezitationen, Opernsängerin Hilde Anschütz, Opernsänger Franz Fehringer, Staatsschauspieler Karl Mehner, Kapellmeister Alfred Kuntzsch und man wird sehen Margot Hermes, unsere einheimische Solotänzerin am Badischen Staatstheater. Drei neueinstudierte Tänze wird Margot Hermes zur Vorführung bringen. Die Dekoration ist dem Biedermeiermilieu stilecht angepaßt. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr; pünktliches Erscheinen liegt im eigenen Interesse, da während den einzelnen Vorträgen kein Einlaß gewährt wird. An den offiziellen Teil schließt sich der Ball an, zu dem die Standartenkapelle 238, unter Leitung von Kapellmeister Schumann, aufspielen wird. Der Tanz währt bis morgens um 5 Uhr.

Im übrigen finden über Samstag und Sonntag verschiedene humoristische Kappenabende statt.

Schaufensterwettbewerb in Durlach

Auch in Durlach hat die berufstätige Jugend des Einzelhandels in erfreulicher Anzahl am Schaufensterwettbewerb teilgenommen. 15 Teilnehmer bekundeten ihr Interesse an der großen Allgemeinsache; die männliche Jugend war dabei mit 60 Prozent, die weibliche Jugend mit 40 Prozent vertreten. Mit dem Resultat des Wettbewerbes kann man zufrieden sein. An dem Schaufensterwettbewerb beteiligten sich die Lehrlinge im 1., 2. und 3. Lehrjahr sowie die Junggehilfen bis einschließlich Jahrgang 1914.

Die beste Leistung vollbrachte Lina Kiefer bei der Firma Wasserkampf; ihrer Schaufensterdekoration legte sie die Idee „Zur Konfirmation" zugrunde. Auf Grund der tadellosen Ausführung erhilet sie bei der Endwertung die Punktzahl 4,4. Elisabeth Huff bei Firma Carl Lenz mit 4,25, Hans Schaefer bei Drogerie Schaefer mit 4,1 und Friedrich Kast bei Melang & Steponath mit 4 Punkten sind die nächstbesten Preisträger. Die vier Preisträger erhielten Ehrenurkunden. Im übrigen hat die Wertungsliste folgendes Aussehen:

Leistungsklasse A: Huff Elisabeth, Firma Lenz, 4,25 P. (Ehrenurkunde); Zipperich Baldur, Firma Schaefer 3,8 P.; Hirsch Liselotte, Firma Vogt, 3,7 P.; Haugler Rudi, Firma Leußler, 3,3 P.

Leistungsklasse B: Kiefer Lina, Firma Wasserkampf, 4,4 P. (Ehrenurkunde); Kast Friedrich, Firma Melang & Steponath, 4 P. (Ehrenurkunde); Wallisfer Liselotte, Firma Meißburger, 3,8 P.

Leistungsklasse C: Schaefer Hans, Firma Schaefer, 4,1 P. (Ehrenurkunde); Beuttel Oskar, Firma Melang & Steponath, 3,75 Punkte; Mitschele Marta, Firma Pfannkuch & Co., 3,7 P.; Günther Walter, Firma Hinkelmann, 3,5 P.; Dickgießer Karl, Firma Pfannkuch & Co., 3,2 P.; Leu Hedwig, Firma Wächter, 2,9 P.; Zimmer Emma, Firma Walz, 2,75 P.; Schuler Grethel, Firma Albrecht, 2,5 Punkte.

Hauskonzert

Man schreibt uns: Kürzlich fand in der Draisstr. 7a ein Hauskonzert für die Glocken der neuen Markuskirche statt. Das Programm wurde eröffnet mit der Pathétique-Sonate von Beethoven, die Else Gemünder ebenso wie Arien aus „Hugenotten" und „Undine" ausdrucksvoll zu Gehör brachte. Mit dem Prolog aus Bajazzo stellte sich Hans Lehmann vor, ein Schüler des in Karlsruhe unvergessenen Kammersängers Bussard. Nach einem von Erwin Hodapp formschön zu Gehör gebrachten Violinsolo sang Willy Wittmeier, Schüler von Esselsgroth, die Arie des „Max" aus „Freischütz". Zum Schluß sangen Edith Gemünder und Hans Lehmann das Duett des Kühleborn und der Undine. Im 2. Teil des Abends sang u. a. Erwin Hodapp einen Tonfilmschlager. Willy Wittmeier erfreute die Hörer noch einmal mit seinem klangschönen Tenor. Sehr gut liegen Else Hoffmann die heiteren Gedichte, die sie mit reizender Schelmerei vortrug. Dann schloß das Programm mit einem Duett aus „Waffenschmied", gesungen von Edith Gemünder und Hans Lehmann. Jedem der Künstler war Wilhelm Sautter vom Badischen Staatstheater ein anpassungsfähiger, feinsinniger Begleiter.

K. W.

Kurze Stadtnachrichten

Sein 70. Lebensjahr vollendet am Montag, den 25. Februar Karl Armbrust, Magazinverwalter i. R., Ritterstraße 46. Herr Armbrust, der trotz seines Alters voriges Jahr noch eine Reise nach Amerika unternahm um eine dort verheiratete Tochter zu besuchen, ist auch ein alter Feuerwehrmann, der über 40 Jahre als aktiver Feuerwehr der Allgemeinheit diente, davon 31 Jahre als Kommandant der Fabrikfeuerwehr der Sinner A. G. Khe.-Grünwinkel, wo er selbst über 50 Jahre wohnte.

Das volkstümliche Lied im ABB. Der Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet am Montag, den 25. Februar um 20.15 Uhr im Saale seines Vereinshauses Wilhelmstraße 14 einen deutschen Abend über „Das Volkslied und volkstümliche Lied", der von dem Chormeister Franz Müller gestaltet ist und vom Männerchor des ABB unter seiner Leitung durchgeführt wird. Kammersänger Karlheinz Löser sowie die Lautensängerin Frau Lydia Egler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Am Flügel wird Pianist Heinrich Petri die Sologesänge begleiten. An dem Abend soll die Schönheit und Innigkeit des deutschen Liedes in verschiedener Gestaltung zur Darstellung gebracht werden. Alle Volksgenossen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Im Gloria-Palast wird am Sonntagvormittag 11 Uhr in der 17. kulturellen Morgenfeier der Kultur-Großfilm des Instituts für Kulturforschung Berlin: „Italien" in Wiederholung gezeigt. Der Film zerfällt in zwei Abschnitte. 1. Von den Alpen bis vor die Tore Roms. 2. Vom ewigen Rom bis zu Siziliens Lavaströmen. Im Tagesprogramm erscheint „Nur nicht reich werden, Susanne!" mit Jessie Vihrog in der Hauptrolle nach dem Roman von Peter Hopen. Ein Blick hinter die Filmkulissen. Regie Cserepy. Es wirken mit Veit Harlan, Willi Schur, Eugen Rex, Hans Adalbert Schlettow. Im Beiprogramm „Merkwürdige Wasserbewohner", „Kaschmir".

Badisches Staatstheater

Spielplan

vom 23. Februar bis 5. März

Im Staatstheater:

Samstag, 23. 2.: G 18. Th.-Gem. 101—200. Aida. Oper von Verdi. 19.30—22.30 (5.—).

Sonntag, 24. 2.: Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Die Fledermaus. Operette von Johann Strauß. 15.15—18.15 (0.60—3.20).

Abends: B 18. Th.-Gem. II. S.-Gr. Die Fledermaus. Operette von Johann Strauß. 19.30—23 (5.—).

Montag, 25. 2.: NS-Kulturgemeinde. Wenn der Hahn kräht. Komödie von Hinrichs. 20—22.30 (0.60—1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 26. 2.: E 19. Th.-Gem. II. S.-Gr. Die Fledermaus. Operette von Johann Strauß. 19.30—23 (5.—).

Mittwoch, 27. 2.: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen. Der Freischütz. Romantische Oper von Weber. 15—18. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: A 19 (Mittwochsmiete), S. I, 10. Th.-Gem. 1101 bis 1200. Christa, ich erwarte Dich! Lustspiel v. Möller und Lorenz. 20—22.30 (3.90).

Donnerstag, 28. 2.: D 20 (Donnerstagmiete), Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 1—100. Zum ersten Mal wiederholt: Kameraden von heute. Lustspiel von Lothar Sachs. 20 bis gegen 22.30 (3.90).

Freitag, 1. 3.: C 19 (nicht F — Freitagmiete) und Staatsjugend — Ersatzmiete. Anläßlich der Saarbefreiung. Fidelio. Oper von Beethoven. 20—22.45 (5.—).

Vom 2. bis 5. III. Fasching im Staatstheater!

Samstag, 2. 3.: Außer Miete. I. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. Zum ersten Mal: Der Vogelhändler. Operette von Carl Zeller. 20 bis nach 23 (5.70).

Sonntag, 3. 3.: Nachmittags: Die Fledermaus. Operette von Joh. Strauß, mit Faschings-Einlagen! 15—18 (0.60—3.20).

Abends: Außer Miete. II. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. Der Vogelhändler. Operette von Carl Zeller. 19.30 bis nach 22.30 (5.70).

Montag, 4. 3.: Außer Miete. III. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. Der Vogelhändler. Operette von Carl Zeller. 20 bis nach 23 (5.70).

Dienstag, 5. 3.: Außer Miete. IV. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. Der Vogelhändler. Operette von Carl Zeller. 19.30 bis nach 22.30 (5.70).

Jetzt ermäßigte Preise und bes. günstige Bedingungen bei Miete u. Kauf von
Flügel Blüthner Pianos
Alleinige Niederlage in Karlsruhe H. Maurer Kaiserstraße 176 bei d. Hauptpost

Tagesanzeiger

Samstag, den 23. Februar 1935:

Theater

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Aida

Film

Union-Lichtspiele: 2.30 Uhr: Jugend-Vorstellungen Micky Maus; Regine.
Schauburg: Schloß Hubertus
Atlantik: Straßen der Weltstadt
Gloria: Nur nicht reich werden, Susanne
Kammer-Lichtspiele: Die letzte Parade
Palli: Ich sing mich in Dein Herz hinein
Rest: Glückspilze

Konzert — Unterhaltung

Augustiner: Kappenabend
Albtal: Kappenabend
Bauer: Nachmittags: Kinderball; abends: Schiffsball usw.
Darmstädter Hof: Karneval am Rhein
Eintracht: Kappenabend — Fastnacht im MTV „Fahrendes Volk"
Felseneck, Kriegsstr.: Kappenabend
Festhalle: Maskenball: Konkordia-Silcherbund
Friedrichshof: Kappenabend
Friedrichshof: 20 Uhr: Maskenball des Gesangvereins Germania
Germania: Maskenball des Deutschen Automobilklub DDAC.
Goldene Krone: Kappenabend
Goldener Adler: Kappenabend der Grenadierfamilie
Großer Ketterer: Kappenabend
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Hausball mit Ueberraschungen
Löwenbräukeller: Kappenabend
Löwenrachen: Rheinischer Abend
Museum: Kostümball
Neuer Kaiserhof: Kappenabend
Odeon: Kostümball
Restaurant Ziegler: Kappenabend
Roederer: Tanz in der Koralle-Grott
Silberner Anker: Kappenabend
Stadt Straßburg: Kappenabend
Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Künstlerspiele
Weißer Berg: Kappenabend
Wiener Hof: Tanz
Zum Kaiserhof: Kappenabend
Zum Moninger: Kappenabend

— Durlach —

Hotel Post: Stimmungskapelle Gill
Parkschlößle: Großer Maskenball

Sonstiges

Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Gedächtnisausstellung Prof. Ernst Würtenberger †

Karlsruher Veranstaltungen

Generalappell der ehem. 170-er

Im Gasthaus „Zum Lukullus" fand ein Generalappell der ehem. 170er, Ortsgruppe Karlsruhe, statt. Nach einer Ehrung für den verstorbenen Kameraden Bäuerle berichtete Vereinsleiter Kamerad Köhler über die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Dabei wurde die erfreuliche Feststellung gemacht, daß die SAR II einen vollständigen Trupp aus den Reihen der ehemaligen 170er bilden konnte. Ein gemütliches Beisammensein vereinte die Kamraden noch einige Stunden.

Jahresmitgliederversammlung der DHV-Kasse

Am 13. ds. Mts. fand die Jahresmitgliederversammlung der DHV-Kasse, Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen, Verwaltungsstelle Karlsruhe statt. Der Rechnungsführer der Verwaltungsstelle Pg. Schönfelder gab den Kassenbericht. Der Vorsitzende der Verw.-Stelle nahm alsdann die Wahl der Vertreter zur Bezirksversammlung der DHV-Kasse vor, die am 7. April ds. Js. in Karlsruhe stattfindet. Pg. Klaue, der weitere Redner des Abends machte hiernach interessante Ausführungen über die Krankenversicherung. Er sprach über das Gesetz zum Aufbau der Sozialversicherung, das in seinen Rahmenbestimmungen die Ersatzkassen herausstellt.

Hierauf ergriff der Vorsitzende der Verwaltungsstelle Pg. Laade nochmals das Wort und erklärte mit Dankesworten an alle Mitarbeiter, daß er das Amt des Vorsitzenden einem anderen Parteigenossen überlassen müsse, da er durch seine Tätigkeit in der Partei zur Ausübung dieses Amtes nicht mehr in der Lage sei.

Generalversammlung des Mandolinenvereins „Edelweiß"

Am Mittwoch, den 20. d. M. hielt der Mandolinenverein „Edelweiß" Karlsruhe, gegr. 1913, seine ordentliche Generalversammlung ab, die in rascher Folge gemäß der aufgestellten Tagesordnung sich abwickelte. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung erstattete Schriftwart Kaufmann einen eingehenden Geschäftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, der in seiner Gründlichkeit und Ausführlichkeit allen Mitgliedern nochmals die Vereinsgeschehnisse des vergangenen Jahres vor Augen führte. Man konnte daraus entnehmen, daß allenthalben ein Fortschritt in dem Vereinsleben zu verzeichnen ist, woran der Orchesterleiter Musikdirektor Lüttgers in musikalischer und gesellschaftlicher Hinsicht den größten Anteil hat. Nach kurzer Durchsprache einiger Wünsche und Anträge kam sodann der Hauptpunkt der Tagesordnung zur Erledigung, der sich mit der Neuwahl des Vereinsleiters befaßte. Den berechtigten Wünschen des seitherigen Vereinsleiters, O. Garrecht, auf Entlassung aus seinem Amte konnte sich die Generalversammlung nicht verschließen und wählte den seitherigen Schriftwart A. Kaufmann zum Vereinsleiter, während als Schriftwart das Mitglied Arthur Bernauer bestimmt wurde. In der weiteren Zusammenstellung des Führerrats ergaben sich bis auf die Berufung des passiven Mitgliedes Otto Uhrig keinerlei Aenderungen.

Die Schwerathleten im Dienste der Winterhilfe

Kraftsportverein Daxlanden — Sportvereinigung Germania Karlsruhe II 7:12

Der Leitung des Gaues 14 vom Deutschen Schwerathletikverband hat für ihre Vereine angeordnet, daß alle im Monat Februar und März abgehaltenen Veranstaltungen der Vereine zu Gunsten der Winternothilfe veranstaltet werden.

Der Kraftsportverein Daxlanden hatte am letzten Sonntag zu einer solchen Veranstaltung die Ligareserve der Sportvereinigung Germania als Gast. Die Karlsruher sind dem Rufe zur Unterstützung gerne gefolgt. Als Einleitung zeigten die Karlsruher Gewichtheber Götzelmann, Ebner, Barth. Höfle, Jung und Marder zeigten ganz beachtenswerte Leistungen im olympischen Dreikampf. Es folgten dann Kämpfe der Schülerabteilung von der Germania im Ringen.

An diese schlossen sich die Hauptkämpfe der beiden Ringermannschaften. Während die erste Mannschaft der Daxlander etwas geschwächt war, zeigten die Karlsruher mit ihrer Ligareserve ganz schöne Kämpfe. Es war festzustellen, daß Karlsruhe auch wieder einen Schwergewichtler besitzt, der bei regelmäßigem Training schon bei den nächsten Kämpfen in der Ersten Mannschaft die Lücke im Schwergewicht ausfüllen wird. Der Kampf ging mit 12:7 für Germania aus.

Kraftsportverein Wiesental — Kraftsportverein Durlach 13:7

In Wiesental trafen die beiden obigen Mannschaften zu einem Auf- bzw. Abstiegskampf zusammen. Wiesental als Bezirksmeister der Bezirksklasse mußte mit dem letzten der Tabelle in der Ligaklasse einen Kampf austragen. Die Durlacher Mannschaft, die z. Zt. sehr geschwächt ist, mußte den Wiesentälern im Vor- und Rückkampf mit je 13:7 Punkten den Sieg überlassen, so daß Durlach in die Bezirksklasse absteigt und Wiesental in die Gauliga aufrückt.

Rückkampf

Beim Rückkampf, der am selben Tag ausgetragen wurde, konnte Durlach wieder 7 Punkte holen. Die Sieger bei Durlach waren wieder wie beim Vorkampf Kunzmann und Stief, während Fränkle mit Mahl wieder ein Unentschieden herausholte:

Wiesental II gegen Grötzingen I

Die zweite Mannschaft von Wiesental hatte die erste Mannschaft von Grötzingen als Gegner. Die Grötzinger konnten keinen Sieg erringen. Mit 16:0 Punkten wurde Wiesental Sieger.

Kirchen-Anzeiger

Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 24. Februar 1935 (Sexagesimä)

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Löw. 10.30 Uhr Christenlehre der Altstadtpfarrei II in der Sakristei, Pfarrer Löw. 11 Uhr Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche: 8.30 Uhr Vikar Unholtz. 11.15 Uhr Christenlehre für Altstadtpfarrei I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Unholtz. 6 Uhr Vikar Unholtz.

Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann (1. Thess. 5, 14—24). 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Mayer-Ullmann. 6 Uhr Vikar Volz.

Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Volz. 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Streitenberg. 9.30 Uhr Pfarrer Streitenberg. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Pfarrer Hauß, anschl. Feier des hl. Abendmahls.

Christuskirche: 8.15 Uhr Vikar Füller. 10 Uhr Pfarrer Ohnsmann. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Braun. 11.25 Uhr Christenlehre im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Pfarrer Sauerhöfer. 6 Uhr Vikar Förder.

Markuspfarrei, Gemeindehaus Büscherstraße 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 9.30 Uhr Kirchenrat Renner. 10.45 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr Vikar Wörner.

Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Füller.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Vikar Ludwig. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 8 Uhr 5. Musikalische Abendandacht.

Lukaspfarrei (Moltkestr. 18 D, Eingang Kußmaulstr.): 9 Uhr Vikar Ludwig. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Beiertheim: Keine Christenlehre. 9.30 Uhr Vikar Wörner. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wörner.

Weiherfeld: Kindergottesdienst in Beiertheim.

Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Utzhöfer.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrer Utzhöfer.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Kayser.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: Vorm. 10 Uhr Kirchenrat Hindenlang. Abends 7.45 Uhr Abendandacht mit Lichtbildervortrag über „Eine evang. Pilgerfahrt zu den Waldensern in Oberitalien und zu den Hugenotten in Südfrankreich", Pfarrer Zeller von Oetisheim.

Gemeindehaus Albstadtweg: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp. 10 Uhr Pfarrer Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.

Rüppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Rintheim: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Fehn. 10 Uhr Pfarrer Fehn. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Fehn.

Evang.-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherplatz: 10 Uhr Pfarrer Schmidt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr, Kirchenchor. Donnerstag, 16 Uhr, Missionsverein.

Evangelische Freikirchen

Methodistenkirche, Karlstr. 49b. 9.30 Uhr Prediger Schwindt. 11 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Gesanggottesdienst. Montag bis Freitag je abends 20 Uhr Biblisch-evangelistische Vorträge.

Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. 9.30 Uhr Prediger Herrmann. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Predigt. Donnerstag, 20 Uhr, Gebetsversammlung.

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Sonntag, den 24. Februar 1935 — Sexagesimae.

Stadtkirche. 9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Südpfarrei, Pfarrer Lic. Lehmann. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Lic. Lehmann. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Lehmann. Nachm. 3 Uhr Missionsgottesdienst. Pastor Buddeberg-Liebenzell.

Lutherkirche. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Neumann. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Neumann.

Wolfartsweier. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Christenlehre. Vikar Renner. 11 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Renner

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstraße 84, Vortragssaal. Sonntag, 9.30 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstraße 128: Mon., Mittw., Samst. 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephan. Sonntag: 5.15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr hl. Messe und Monatskommunion der Hausangestellten; 7 Uhr hl. Messe und Monatskommunion der Mütter; 8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; abends 6 Uhr Volkschristenlehre (Jünglinge) und Andacht zu Ehren der Gottesmutter.

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Amt; Betstunden; 5.30 Uhr: Andacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes und Segen.

St. Elisabeth. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse, Predigt, Monatskommunion der Frauen und Mütter; 9.30 Uhr Hochamt, Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Predigt; abends 6 Uhr: Christenlehrpredigt (Jünglinge) und Herz-Jesu-Andacht, Segen.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: Vesper.

St. Bernharduskirche. Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Mütter und Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 4 Uhr III. Orden.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse der Frauen und Mütter; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Vesper; 20 Uhr Heiterer Familienabend im Bonifatiushaus.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Vesper.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion des christlichen Mütervereins und der Frauen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Uhr Jubiläumsandacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche Daxlanden. Sonntag: 6.45 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Hochamt; 10.45 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Valentinus-Andacht mit Segen; 2.30 Uhr: Versammlung für den Müttervereins und 3. Orden mit Predigt und Andacht.

St. Cyriakus und Laurentius (Bulach). Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Frauen; 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Andacht zur hl. Familie, anschließend Rosenkranz des christl. Müttervereins für Frau Kath. Schweickert geb. Lauinger.

St. Michaelskirche (Beiertheim). Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen (hl. Messe) für Anna Roth, best. vom Müttervereins); 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Messe best. für Sofie Fint und Tochter Rosa); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr Andacht für den hl. Vater.

Weiherfeld-Dammerstock. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse m. Predigt.

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag: hl. Kommunion der Frauen (Kollekte für die Armen); 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Singmesse und Predigt; Christenlehre für Jünglinge, Bibliothek; 2 Uhr Jubiläumsandacht; 2.30 Uhr Vortrag für die Mütter im Schwesternhaus.

Heilig-Kreuz-Kirche Knielingen. Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 8.30 Uhr Christenlehre; 9 Uhr Amt mit Predigt; 1.30 Uhr Kindheit-Jesu-Versammlung mit Predigt und Opfergang.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: 7 Uhr hl. Kommunion; 10.30 Uhr Amt mit Predigt; nachm. 5.30 Uhr Andacht zur Mutter Gottes; abends 7 Uhr Gemeindeversammlung im Saal zur „Rose" mit heiterem Programm.

Kuratie St. Konrad. Sonntag: 7 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Mütter und Frauen; 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Muttergottesandacht.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag: 6 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, Monatskommunion der Frauen; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Uhr Andacht zur hl. Familie von Nazareth mit Segen.

St. Martinskirche. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse; Monatskommunion der Frauen; 9.15 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Jubiläumsandacht.

Wallfahrtskirche Maria Bickesheim. Sonntag: 6 Uhr hl. Messe; 7.15 Uhr Vortrag und hl. Singmesse; 3.30 Uhr nachm. Rosenkranz mit Segen.

Moosbronn. Sonntag: Beichtgelegenheit ab 6 Uhr; 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 1.30 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Segensandacht.

Altkatholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3): 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt. 11.15 Uhr Sitzung der Gemeindevertretung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen und Sport

Leistungskameradschaft im Schnee

Ein Rückblick auf die SA- und SS-Skimeisterschaften 1935 in Garmisch-Partenkirchen

Durch die Fülle der Veranstaltungen während der letzten Zeit war es nicht immer möglich, die überaus spannenden Kämpfe und ihre Ergebnisse mit der Ruhe zu betrachten und zu würdigen, die sie eigentlich verdient haben. Wenn auch bei allen Kämpfen zweifellos die vollen Kräfte zum Einsatz kamen, so verdienen immerhin einige der Sonderveranstaltungen im Rahmen der Deutschen Wintersport-Meisterschaften nochmals nachträgliche Betrachtung. Dies gilt insbesondere von den

SA- und SS-Skimeisterschaften,

die am Sonntag, den 27. Januar, ausgetragen wurden und deren Ergebnisse seinerzeit in der Sport- und in der Tagespresse bekanntgegeben wurden.

Die Austragung dieser Skimeisterschaften war wiederum ein lebendiger Beweis für den Kampfesmut und die Kampfesfreudigkeit der SA und SS, die sich diesmal auf sportlichem Gebiet zeigten. Die Ergebnisse sind so gewesen, daß man von wirklich hervorragenden Leistungen sämtlicher Teilnehmer sprechen kann. Sowohl innerhalb der SA-Mannschaften und der SS-Mannschaften, wie auch in der gegenseitigen Hilfsbereitschaft zwischen SA und SS wurden erhebende Beispiele treuester Kameradschaft gegeben. Wenn auch in keiner Weise beabsichtigt war, den Wettbewerb als Messung der Kräfte zwischen SA und SS anzusehen, so blieb es doch nicht aus, daß die SA- und SS-Mannschaften einen Ansporn für ihre Leistungen auch im Gedanken daran besaßen, daß sie nicht nur die besten Zeiten innerhalb ihrer eigenen Organisation, sondern möglich die Spitze der Gesamtleistungen erreichen möchten.

Es ist daher außerordentlich interessant, die Ergebnistabelle einmal nach dieser Richtung hin umzugestalten.

Es ergibt sich danach folgendes Bild:

Hochgebirgspatrouillen:

1. SS-Patr. 15 Süd I 1:30,34, 2. SA-Patr. 2 Hochland I/84 1:34,30, 3. SA-Patr. 6 Hochland II/85 1:35,55, 4. SS-Patr. 14 Süd II 1:36,20, 5. SA-Patr. 8 Hochland IV/87 1:38,57, 6. SS-Patr. 16 Süd I/SS I 1:39,21, 7. SS-Patr. 17 Süd III 1:40,40, 8. SA-Patr. 11 SA-Hilfswerk Nordwest I 1:41,51, 9. SA-Patr. 3 Hochland III/86 1:42,50, 10. SS-Patr. 5 SS-Sammelstelle II/SS I 1:44,47, 11. SS-Patr. 13 Südwest 1:48,07, 12. SA-Patr. 7 SA-Hilfswerk Nordwest III 1:52,56, 13. SA-Patr. 9 NSKK 85/I 1:53,04, 14. SA-Patr. 4 NSKK 85/II 1:55,17, 15. SA-Patr. 12 Südwest I 1:58,49, 16. SA-Patr. 1 SA-Hilfswerk Nordwest II (1:52,38) (3 Strafmin., 3 Mann durchs Ziel),

Durchschnittszeit der SS-Patr. 1:39,09. Zeitl. Leistungsdiff. der SS 17,33 Min. Durchschnittszeit der SAPatr. 1:43,24. Zeitl. Leistungsdiff. bei der SA 24,19 Min.

Mittelgebirgspatrouillen:

1. SS-Patr. 34 Süd 1:34,48, 2. SA-Patr. 20 Bay. Ostmark III 1:35,56, 3. SA-Patr. 18 Schlesien I 1:36,39, 4. SA-Patr. Bay. Ostmark I 1:37,19, 5. SA-Patr. 35 Südwest 1:37,56 (3 Strafpunkte), 6. SA-Patrouille 30 Thüringen I 1:37,56, 7. SS-Patr. 41 Mitte I 1:40,37, 8. SA-Patr. 26 Niedersachsen 1:41,09, 9. SS-Patr. 23 Mitte II 1:41,26, 10. SAPatr. 24 Bay. Ostmark II 1:42,46 (3 Strafpunkte), 11. SA-Patr. 37 Sachsen II 1:42,53. 12. SA-Patr. 39 Sachsen I 1:43,24, 13. SA-Patr. 22 Südwest II 1:43,42, 14. SA-Patr. 31 Hessen I 1:44,17, 15. SS-Patr. 28 SD u. NFSS 1:47,11, 16. SA-Patr. 25 Thüringen II 1:47,36, 17. SA-Patr. 36 Schlesien I 1:48,54, 18. SS-Patr. 29 Südost II 1:48,58, 19. SS-Patr. 33 Nordwest I 1:49,11, 20. SA-Patr. 38 Westfalen 1:50,20, 21. SA-Patr. 32 Südwest III 1:51,29, 22. SS-Patr. 19 Südost I 1:51,33, 23. SA-Patr. 27 Mitte 2:01,10, 24. SS-Patr. 40 Nordwest II 1:57,34 (1 Strafpunkt, 3 Mann durchs Ziel).

Durchschnittszeit der SS-Patr. 1:43,56, Zeitl. Leistungsdiff. bei der SS 16,45 Min. Durchschnittszeit der SA-Patr. 1:44,22, Zeit. Leistungsdiff. bei der SA. 25,14 Min.

Die vorstehende Uebersicht enthält die Ergebnisse des Patrouillenlaufs in der Reihenfolge der Sieger. Hochgebirgs- und Mittelgebirgspatrouillen stellen zwei verschiedene Klassen dar. Die im allgemeinen geringen Differenzen der besten und schlechtesten Patrouillen lassen erkennen, daß auf der ganzen Linie ein Kampf um Minuten und Sekunden stattgefunden hat.

FIS-Rennen in Mürren:

Christel Cranz an 2. Stelle

Anni Ruegg-Schweiz siegt knapp – Deutsche Ländermannschaft siegt

(Drahtbericht des „Führer")

Die Ausrichtung der FIS-Rennen in den alpinen Prüfungen Abfahrt und Slalom obliegt dem Skiklub von Großbritannien, der als Kampfstätte den schweizerischen Wintersportplatz Mürren ausgewählt hatte. Die zeitsige Veranstaltung begann am Freitag mit dem Frauen-Slalom. Den Einzelsieg errang die Schweizerin Anny Ruegg mit einer Gesamtzeit von 2,32,2 vor der deutschen Meisterin Christel Cranz mit 2,25,2, Schweiz mit 2,29,8. In der Länderwertung siegten die Lisa Resch, Partenkirchen 2,26,7 und Elvira Orsirnig-deutschen Frauen gegen die Vertreterinnen der Schweiz, Englands, Oestrreichs und Amerikas.

Selbst in 2600 Meter hatte der Föhn der Skibahn erheblichen Abbruch getan, wo die Frauenstrecke auf dem Kahlen Hang der Almendhubels abgesteckt worden war. Der Kurs war 1600 Meter lang und sehr steil. Technische Schwierigkeiten boten nicht nur die 27 raffiniert gesteckten Tore, sondern auch das Gelände. Den schwierigsten Kampf hatten die 33 Teilnehmerinnen, die mit wenigen Ausnahmen hervorragend standsicher waren und sehr tapfer fuhren, jedoch gegen den starken Wind zu bestehen, der vielen mit seinem plötzlichen Auftreten die Zeit verdarb. Zu den Leidtragenden gehörte auch die vorjährige Siegerin, Christel Cranz, die im zweiten Lauf wohl die Strecke, nicht aber den Sturm zu meistern vermochte

Besser daran war die Schweizerin Anny Ruegg, nachdem sie im ersten Lauf 6,1 Sekunden langsamer als Christel Cranz gewesen war, kam ihr eine Atempause des Föhn zustatten. In 67.5 Sekunden konnte sie den Hang herunterfahren, der besten Zeit des Tages. Damit war das Rennen zugunsten der Schweizerin entschieden. Lisa Resch fuhr in beiden Läufen sehr gleichmäßig und holte mit kurzem Zeitabstand hinter Christel Cranz den dritten Platz für Deutschland. Wir hoffen, daß im Abfahrtsrennen Christel Cranz die Schweizerin hinter sich lassen kann, damit sie die Weltmeisterschaft in der Kombination nicht verliert.

Badische Polizei Skimeisterschaften

Am zweiten Tag der badischen Polizei-Skimeisterschaften im Feldberggebiet wurde der 18-Km.-Langlauf entschieden. Der Start befand sich am Polizeiheim und das Ziel am Rinken. Da der Schnee naß und schwer war, konnten sich nur die Bewerber durchsetzen, die richtig gewacht hatten. In der offenen Klasse lief der als Erster gestartete Rottenmeister Baumann (Waldshut) ein Neunen für sich, das er in 1:23.48 Stunden mit sieben Minuten Vorsprung vor Offiziers-Anwärter Lehmann (Karlsruhe) gewann. In der Kombination belegte Baumann durch seinen zweiten Platz bei dem am Vortag ausgetragenen Abfahrtslauf gleichfalls den ersten Platz und wurde damit badischer Polizeimeister in Abfahrt- und Langlauf. Die Ergebnisse:

Offene Klasse: 1. Rottenmeister Baumann (Waldshut) 1:23:48 Std., 2. Offiziers-Anwärter Lehmann (Karlsruhe) 1:30:22 Std.; 3. Rottenmeister Koch (Waldshut) 1:31:37 Std. — Altersklasse I: 1. Hauptwachtmeister Steinebronner (Freiburg) 1:53:15 Std.; Altersklasse II: 1. Hauptwachtmeister Schmidt (Konstanz) 1:49:11 Std. — Kombination (Abfahrt und Langlauf): Offene Klasse: 1. und badischer Polizeimeister: Rottenmeister Baumann (Waldshut) 337.21 P.; 2. Rottenmeister Koch (Waldshut) 299.50 P.; 3. Offiziers-Anwärter Lehmann (Karlsruhe) 270.07 P. — Altersklasse I: 1. Steinebronner (Freiburg) 334.34 P. — Altersklasse II: 1. Hauptwachtmeister Schmidt (Konstanz) 339.42 Punkte.

Hochbetrieb auf dem Heidelsheimer Fluggelände

Den für gute Flugleistungen so notwendigen Westwind bescherte der vergangene Sonntag den Segelfliegern der Ortsgruppen Bretten und Bruchsal, die vom frühen Morgen bis zum Abend eifrig die günstigen Flugbedingungen ausnützten. Zahlreiche Gleitflüge von 60—90 Sekunden Dauer konnten ausgeführt werden, die die Eignung des Hanges auch zur Ablegung der Gleitflug-B-Prüfung bewiesen. Sogar ein Segelflugversuch eines Brettener Segelfliegers auf einer Anfängermaschine Typ „Zögling" hatte Erfolg. Unter sechsmaligem Kreuzen vor dem Hang erreichte der Pilot eine Flugdauer von 2 Minuten, 40 Sekunden. Dann legte Heinrich Decker (Ortsgruppe Bruchsal) seine A-Prüfung ab.

Die Bruchsaler Ortsgruppe hat in den letzten Tagen eine Maschine für Fortgeschrittene, Typ „Hols der Teufel" fertiggestellt, die schon bei geringer Windstärke Segelflugmöglichkeiten bietet.

75-Jahrfeier der D.T.

Festaufruf des Führerstabes

In den Pfingsttagen dieses Jahres, am 8., 9. und 10. Juni 1935, begeht die Deutsche Turnerschaft in Coburg die Feier der 75. Wiederkehr des 1. Deutschen Turn- und Jugendfestes und der Gründung der Deutschen Turnerschaft. Diesen Tag gilt es würdig zu begehen. Wir rufen daher alle deutschen Turner und Turnerinnen auf, zahlreich nach Coburg zur Feier dieses turnerischen Festes zu kommen.

Die 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft in Coburg weckt die Erinnerung an jene wackeren Männer, die in Zeiten deutscher Uneinigkeit festhielten an den erprobten Grundsätzen eines Friedrich Ludwig Jahn und sich nicht hinreißen ließen in das Fahrwasser demokratisch-republikanischer Bestrebungen, die zu gefährlicher Abirrung und Abtrennung wankelmütiger Elemente auf dem Hanauer Turntag geführt hatten. Den Blick unverwandt auf das große Ziel der Einheit des deutschen Volkes gerichtet und unablässig auf dem Wege fortschreitend, der zur Erstarkung und Wehrhaftmachung des eigenen Volkes im Sinne des Turnvaters führte, haben sie waltig anbahnt und in der die Turner vor der Aufgabe stehen, ihre besten Kräfte einzusetzen für des Deutschen Reiches Einheit und Erstarkung in einem Bunde, der alle deutschen Gaue umfaßt, im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, in dem die Ideale und Ziele aus der Gründerzeit der Deutschen Turnerschaft weitergetragen und im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung gefördert werden. Deutsche Turner und Turnerinnen! Kommt alle nach Coburg und helft mit, im Geiste dieses hohen Zieles das Fest würdig zu gestalten.

Der Führerstab der Deutschen Turnerschaft
v. Tschammer und Osten, Steding, Toyka, Münch, Becker.

Casmir in St. Moritz besiegt

Im Rahmen einer Fechtgala in St. Moritz kam es zu einer Begegnung zwischen dem mehrfachen deutschen Meister und jetzigen Führer der deutschen Fechter, Erwin Casmir-Frankfurt, und dem bekannten Franzosen Schmetz auf Degen. Casmir, der etwas indisponiert war, wurde mit 10:4 Treffern geschlagen.

sich weder durch Verfolgung, noch durch Rückschläge entmutigen lassen. Jeder an seiner Stelle hat in der Stille seine Pflicht getan, ob er im Norden, Osten oder Süden des deutschen Vaterlandes beheimatet war, bis die entscheidende Stunde schlug und der Ruf zur Sammlung an die Turnvereine erging.

Die deutschen Turner haben ein Recht darauf, die Erinnerung an diese Tage feierlich zu begehen, in denen die Gründer der Deutschen Turnerschaft in vorderster Linie sich für den Gedanken des einigen Deutschen Reiches tätig einsetzten und das sichtbare Beispiel des Zusammenschlusses gaben.

Wieder ist eine Zeit gekommen, in der sich Neues ge-

V.f.B. Mühlburg – V.f.L Neckarau

Badische Gauliga vor der Entscheidung – Phönix in Freiburg

Auf dem Platz an der Honsellstraße hat der VfB. Mühlburg die Neckarauer zu Gast, jene Mannschaft, die in diesem Jahre noch von keinem Karlsruher Verein geschlagen wurde. Und was die Zeilfelder-Schüler zu leisten vermögen, davon bekamen wir am letzten Sonntag im Wildpark erst ein klares Bild, als sie die Phönix-Leute, die eine sogenannte „sichere" Halbzeitführung von 2:0 erspielt hatten, nach Wiederbeginn glatt überspielten und derart in die Verteidigung zurückdrängten, daß die ganze Mannschaft auseinander fiel und es den Neckarauern wahrscheinlich nur an der nötigen Zeit fehlte, um auch noch den Sieg an sich zu reißen. — Die Mühlburger kamen im Vorspiel in Mannheim ziemlich unter die Räder. 5:0 geschlagen mußten sie die Heimfahrt antreten. Daß sie jetzt auf Rache sinnen, ist nur allzu verständlich und wir würden auch unbedingt an einen Karlsruher Sieg glauben, wenn da dieses Spiel vom vorletzten Sonntag gegen den VfR. Mannheim nicht wäre, in dem die Mühlburger ja manches versäumten. Doch hoffen wir, daß die Mannschaft sich jetzt wieder ganz gefunden hat. Eine gut aufgelegte Mühlburger Elf sollte unbedingt in der Lage sein, das Karlsruher Prestige gegenüber Neckarau zu retten — und dann wäre es allerdings mit den Meisterschaftshoffnungen der Gäste aus.

VfL. Neckarau:

Dieringer
Meister Klamm
Schmidt Lauer Grötzle
Hessenauer Wenzelburger Benner Roth Striehl
*
Minges Müller Moser Schwörer Walz
Gruber Mungenast Batschauer
Dienert Rink
VfB. Mühlburg: Schönmaier

Dieses letzte Heimspiel der Mühlburger in dieser Saison kann noch einmal einen rassigen Kampf geben, der wahrscheinlich im Zeichen der beiderseits sehr guten Hintermannschaften stehen wird. Für Neckarau ist unbedingt ein Sieg nötig. — Mühlburg würde im Falle eines Sieges seinen guten Mittelplatz verbessern.

Die übrigen Spiele

Phönix Karlsruhe steht abermals vor einer sehr schweren Aufgabe. Hoffentlich wird diese besser gelöst, als es am letzten Sonntag der Fall war. Der FC. Freiburg konnte zwar im Vorspiel knapp gewinnen, aber das will unseres Erachtens nicht viel besagen.

Der große Schlager dieses Sonntages: SV. Waldhof—VfR. Mannheim im Mannheimer Stadion. Beide Mannschaften scheinen augenblicklich glänzend in Form und da wird es ein großes Spiel geben, bei dem nicht nur die Mannheimer Vorherrschaft entschieden wird, sondern wahrscheinlich auch die badische Meisterschaftsfrage. Die Aussichten sind durchaus ausgeglichen. Gewinnt der VfR., dann wird er wohl damit auch badischer Meister geworden sein.

Als vierte Begegnung im Gau findet in Pforzheim das schon wiederholt angesetzt gewesene Spiel gegen Germania Karlsdorf statt, das wohl den Karlsdorfer Abstieg besiegeln dürfte.

Gau Württemberg:

Union Böckingen — 1. SSV. Ulm	(3:6)
Stuttgarter Kickers — Sfr. Eßlingen	(2:1)
VfB. Stuttgart — SV. Feuerbach	(1:1)
SV. Göppingen — Sportfr. Stuttgart	(3:0)

Gau Bayern:

Bayern München — Sp.Vg. Fürth	(1:3)
1. FC. Nürnberg — Wacker München	(0:1)
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg	(3:0)
Sp.-Vg. Weiden — 1860 München	(1:7)

Gau Südwest:

Phönix Ludwigshafen — 1. FC. Kaiserslautern	(3:0)
FK. 03 Pirmasens — Wormatia Worms	(3:1)
Saar 05 Saarbrücken — Kickers Offenbach	(0:3)
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt	(1:1)

Kreisklassen-Spiele

Gruppe 1: Postsportverein — FC Grünwinkel, DJK Darlanden — Reichsbahnsportverein, FV Knielingen — Olympia-Hertha, FV Weschnewreut — FV 1928 Karlsruhe, FC Südstern — FV Bulach.

Gruppe 2: FV Jöhlingen — Viktoria Berghausen, FV Ettlingen — FV Söllingen, VfB Grötzingen — Nordstern Rintheim.

Gruppe 3: FV Wiesental — FV 09 Philippsburg, Olympia Kirrlach — FV Graben.

Kreisklasse 2

FC Karlsruhe-West — FC Karlsruhe-Ost, TV Oberweier — FV Bruchhausen, SpV Ittersbach — TV Schöllbronn, SpV Spielberg — Phönix Grünwettersbach, FV Ettlingen 3 — SpV Spessart, FV Reichenbach — Phönix Stupferich.

Fußball im Murgtal

Kreisklasse I — Gruppe 1

VfB Gaggenau — FC Germania Bietigheim, Frankonia Rastatt — FV Ottenau, FV Malsch — FV Niederbühl, FV Bischweier — FC Neuburgweier, FV Oetigheim — FV Hörden. Mörsch und Rotenfels sind frei.

Kreisklasse I — Gruppe 2

DJK Baden-Baden — FC Lichtental, FV Sandweier — VfB Bühl.

Südwest/Baden gegen Südostfrankreich

Das deutsche Fußballkönnen ist seit der Erringung des dritten Platzes in der Fußball-Weltmeisterschaft im Ansehen des Auslandes stark gestiegen. Das beweisen nicht nur die zahlreichen Auslandsverpflichtungen deutscher Vereine, sondern auch die Tatsache, daß Gaumannschaften und auch Landesvertretungen gern gesehene Gäste sind. Für den 31. März ist jetzt eine Auswahlmannschaft der Gaue Südwest und Baden nach Marseille eingeladen worden, wo eine Vertretung Südostfrankreichs der Gegner sein wird.

Handball in Baden

Gauklasse

Die Spiele des kommenden Sonntags bringen folgende Gegner zusammen:

Tv. Hockenheim — Sp.V. Waldhof (1:8).
VfR. Mannheim — Tv. 62 Weinheim (6:6).
Tgde. Ketsch — Phönix Mannheim (6:5).
08 Mannheim — Tschft. Beiertheim (6:10).

Da an der Tabellenspitze am letzten Sonntag eine Klärung zu Gunsten des Sp.V. Waldhof eingetreten ist, rückt nunmehr die Frage des Abstiegs mehr in den Vordergrund. Hockenheim steht gegen Waldhof allerdings auf verlorenem Posten und wird mit zwei weiteren Verlustpunkten rechnen müssen. VfR. Mannheim wird an Weinheim einen starken Gegner finden, sollte aber zu Hause wohl erfolgreich sein können. Tgde. Ketsch empfängt Phönix Mannheim, den es im Vorspiel nur knapp besiegen konnte. Beiertheim trifft in Mannheim auf FC. 08. Das ist wohl für die Abstiegsfrage das bedeutsamste Spiel des Sonntags. Gelingt es Beiertheim sich die Punkte zu sichern, so dürfte die Gefahr beseitigt sein. Ob es aber gelingt ist sehr fraglich, denn auch 08 weiß um was es geht und wird mit dem Einsatz des Letzten um den Verbleib in der Klasse kämpfen.

Bezirksklasse Mittelbaden

Die Polizei Karlsruhe und der Tv. 46 Rastatt messen ihre Kräfte auf dem Polizeiplatz in Karlsruhe. Die 9:8-Ausbeute der Polizei Karlsruhe im Vorspiel war etwas knapp ausgefallen. Die Polizei-Mannschaft wird gut tun, die Rastatter nicht zu leicht zu nehmen, da ein jeder Verlustpunkt für sie von üblen Folgen sein kann.

Die Tschft. Durlach empfängt die Goldstädter, den Tbd. Pforzheim. Der Tbd. Pforzheim hat in seinen letzten Spielen ganz beachtliche Erfolge errungen und schon manchen Punkt unerwartet mit nach Hause genommen. Hoffen wir, daß die Durlacher Mannschaft diese Klippe mit Erfolg überwinden kann.

Der Tbd. Rotenfels hat die spielstarken Bruchsaler in seinen Mauern. Rotenfels als ausgesprochene Kampfmannschaft wird seine Punkte so teuer als möglich verkaufen. Es bleibt abzuwarten, ob Bruchsal auf diesem sehr großen Platze sich mit dem Erfolg einspielen kann, um sein Spiel erfolgreich durchführen zu können.

Der Tv. 46 Karlsruhe wird in der DJK.-Mannschaft von Kronau einen sehr beachtlichen Gegner haben. Es wird ihm kaum gelingen, seine Abstiegsgefahr mit diesem Spiel zu bannen.

Die Tgde. Darlanden kann gegen die Polizei Pforzheim zwei wichtige Punkte erringen, die seine Position in der Tabelle wesentlich festigen, jedoch auch Pforzheim wird nichts unversucht lassen, zu Punkten zu kommen.

Sportfunk

Polens Ski-Meisterschaften gelangen in Zakopane zum Austrag, und zwar vom 22. bis 26. Februar Lang-, Sprung- und Staffellauf, am 16. und 17. März Abfahrt und Slalom. Der Marathonlauf wurde in Krynica entschieden. Meister wurde Wladislaw Czech.

Die deutsche Expedition nach Holmenkollen ist unter Führung des Mannschaftskapitäns Gustl Müller in Oslo eingetroffen.

Nach Posen, zu einem zweitägigen Boxturnier, schickt der DABV am 16. und 17. März folgende Vertretung: Campe-Berlin, Bernlöhr-Stuttgart, Stein-Bonn und Maier-Mannheim.

Tazio Nuvolari erklärte, der neue Alfa-Romeo-Rennwagen sei fertig. Er leiste 350 Stkm. und sei ein scharfer Rivale der deutschen Wagen.

Die Oberste SA-Führung gibt bekannt, daß die Olympia-Anwärter bis nach Beendigung der Olympia vom SA-Dienst zu beurlauben sind.

Afrika-Flieger Karl Schwabe wird in Kürze seinen dritten Afrika-Flug unternehmen. Er soll über Aegypten, den Sudan, Abessinien und Naironi nach Ost-Afrika führen. Schwabes Klemmflugzeug wird die Olympischen Ringe und die Worte „Olympische Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen" tragen.

Handel und Wirtschaft

Die Wirtschaftswoche

Deutschland will Außenhandel — Agrarpolitische Aufgaben — Bankabschlüsse — Gesunder Bergbau — Vor Eröffnung der Leipziger Messe

Auf einem vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie veranstalteten Abend sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Er betonte in seiner Rede, daß wir den Außenhandel brauchten. Deutschland sei bereit und willens, die eingegangenen Schuldverpflichtungen zu zahlen; es könne dies aber nur mit Warenabsatz tun. Für die zielbewußte Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus, die sich anfangs vordringlich dem Aufbau der Nationalwirtschaft zuwendete, zeugte die Tatsache, daß unsere Regierung sich vom Tage der Machtübernahme an trotz alledem der Notwendigkeit bewußt war, keine einseitige Autarkie zu schaffen, sondern die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands mit dem Auslande bestens zu pflegen. Zwar hat sich die Reichsregierung dabei bewußt der Einseitigkeit der liberalistischen Epoche zu enthalten vermocht, die umgekehrt Außenhandel um jeden Preis forderte und dabei durch hemmungslose und planlose Zulassung der Einfuhr die nationalwirtschaftlichen Kräfte bewußt zum Sterben brachte. Bei unserer heutigen Devisenlage können wir es uns nicht mehr leisten, für Millionen Waren aus Ländern zu beziehen, die sich ihrerseits der deutschen Warenausfuhr verschließen oder höchstens nur Bruchteile von dem uns abnehmen, was wir von ihnen beziehen. Die Neugestaltung der deutschen Handelsbeziehungen, wie es sich als notwendig erwiesen hat, erfordert, daß Deutschland in viel stärkerem Maße als bislang gezwungen ist, die Rohstoffe und Lebensmittel, die es vom Auslande beziehen muß, von den Ländern zu kaufen, die ihrerseits auch entsprechend deutsche Waren abnehmen. Wenn es auch nicht möglich ist, daß unser Warenverkehr mit irgendeinem Lande genau sich ausgleicht, so zeigt doch die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz im vergangenen Jahre, daß für eine zielbewußte deutsche Handelspolitik noch genügend Spielraum besteht, der bei den Verhandlungen, die im Laufe dieses Jahres gerade mit Amerika und Rußland geführt werden, auch auszunutzen ist.

*

Die Erzeugungsschlacht steht im Augenblick im Mittelpunkt der Geschehnisse auf wirtschaftlichem Gebiete. Welche Möglichkeiten in der Selbstversorgung uns gegeben sind, ging aus einer Rede hervor, die der Landesbauernführer von Eltz-Rübenach vor einigen Tagen auf einer Tagung des Agrarpolitischen Apparates der NSDAP hielt. Während im Jahr 1932 die Rapsanbaufläche des Rheinlandes nur 674 Hektar betrug, ist sie bereits im Vorjahr auf 1900 Hektar erweitert worden. Die Flachsanbaufläche (1932: 240 Hektar) wird auf 1000 Hektar gesteigert werden. Im Rheinland sind noch 58 000 Hektar Land durch Rodung zu gewinnen: 18 000 Hektar Land müssen noch kultiviert und 180 000 Hektar Wiesen und Weiden entwässert werden. Diese 250 000 Hektar werden 35 000 Mann in rd. 85 Mill. Tagewerken für rd. 10 Jahre Arbeit geben. 1,8 Mill. Hektar Land müssen zusammengelegt werden, damit geordnete zusammenhängende Bauernwirtschaften gebildet werden können. Durch diese Maßnahme werden 20 000 kleinbäuerliche Betriebe durch Hinzugewinnung von je 15 Morgen Land zu Erbhöfen erhoben werden können. Im Rahmen der Steigerung der deutschen Schafzucht muß der augenblickliche Schafbestand im Rheinland in Höhe von 78 000 Stück um weitere 27 000 erhöht werden.

*

In letzter Zeit haben drei Berliner Großbanken ihre Abschlüsse der Oeffentlichkeit vorgelegt. Sie lassen alle eine deutliche Belebung des Bankgeschäfts erkennen. Es dürfte wohl kein bloßer Zufall sein, daß die beiden Institute, die ihr Bilanzwerk vorerst veröffentlichten: die Reichskreditgesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft, die Dividende gemeinsam von 5 auf 6 Prozent erhöht haben. Es war zu erwarten, daß die Berliner Handelsgesellschaft, die ihrer ganzen Struktur und ihrem Aufbau nach starke Aehnlichkeit mit der Reichskreditgesellschaft hat, die gleiche Dividendenpolitik durchführen würde. Die preußische Staatsbank (Seehandlung), die Bank, die im Jahre 1772 von Friedrich dem Großen gegründet wurde, zunächst um die Seefahrt unter preußischer Flagge zu fördern und um später die finanziellen Interessen des preußischen Staates wahrzunehmen, hat ebenfalls eine zehnprozentige Umsatzsteigerung und einen um fast 3 Millionen RM. gestiegenen Ueberschuß aufzuweisen. Wenn auch die psychologische Wirkung auf die demnächst zu erwartenden Großbankabschlüsse von den bisherigen Bankausweisen nicht zu unterschätzen ist, so darf man doch nicht vergessen, daß es sich bis jetzt um Banken handelte, die sich von der Gründung von Filialbanken ferngehalten und im Gegensatz zu den Berliner Filialbanken deshalb mit geringeren Unkostenquoten zu rechnen haben.

*

Im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung sind auch dem deutschen Steinkohlenbergbau die verschiedensten Belebungsmomente zugute gekommen. Allerdings zeigte die Steinkohle, die ja besonders als Kokslieferantin für die Hüttenwerke sehr stark von dem guten Absatz dieser Industrie Nutzen zieht, bei weitem noch nicht den Aufschwung wie das konjunkturbegünstigte Eisen. Immerhin ist auch hier die Entwicklung sehr beachtlich. Erfreulich hat sich auch die deutsche Steinkohlenausfuhr im Jahre 1934 entwickeln können. Dies ist umso erfreulicher, als die Steinkohlenausfuhr eine der wichtigsten Devisenquellen der Reichsbank ist. Was wir ausführen, ist hundertprozentige vom Ausland bezahlte deutsche Arbeit, die die Beschäftigung von etwa 90 000 Volksgenossen bedeutet. Im Gegensatz zu dem Braunkohlenbergbau, wo die Ausfuhr nur eine geringe Rolle spielt, kommt der Steinkohlenausfuhr für die Aktivierung der deutschen Handelsbilanz eine überragende Stellung zu. Die Zwangsläufigkeit einer möglichst umfangreichen Ausfuhr von Steinkohle zwecks Devisenbeschaffung zeigt die Richtung, die unabhängig von Einzelinteressen gegangen werden muß. Obwohl die Ausfuhr große finanzielle Opfer bedingt, wird die deutsche Steinkohle trotzdem ihren Weg im Interesse der Allgemeinheit weitergeben.

Die bevorstehende Leipziger Messe, die am 3. März eröffnet werden wird, steht im Zeichen der Wirksamkeit der „Neuer Plans" für unsere Außenhandelspolitik. Nach den in Leipzig vorliegenden Anmeldungen rechnet man mit einem sehr starken Besuch der Frühjahrsmesse. Dem Binnenmarktgeschäft sieht man bei dem vorhandenen großen Bedarf mit großer Zuversicht entgegen. Aber auch an das Auslandsgeschäft knüpft man große Hoffnungen. Auf der Leipziger Messe kann man dem an Rohstofflieferungen nach Deutschland interessierten Ausland einen Ueberblick über die gesamte industrielle Produktion Deutschlands geben. Es wird unter den ausgestellten Mustern je nach Bedarf und Geschmack seine Auswahl treffen können.

Dr. F.

Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse

Die Immobilien- und Hypothekenbörse am Donnerstag, den 21. Februar 1935 stand wiederum im Zeichen eines regen Geschäftsverkehrs. Sehr stark war Geld gefragt, in einem Fall bis zu 2,8 Millionen Mark. Aber in noch größerem Umfang wurde Geld zur Kapitalanlage und zur Beteiligung angeboten. Wald ist ein häufig gefragtes Objekt, um Geld anzulegen. Ein von Kreisen, die außerhalb der zugelassenen Börsenmitglieder stehen, eingegangenes Geldangebot, das gewisse Unkostenvorschüsse im voraus verlangte, verfiel der Ablehnung, weil es mit der Gepflogenheit der Börsenmakler nicht übereinstimmte. Hier zeigte sich erneut die ernste Berufsauffassung der bei der Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse zugelassenen Makler.

Ueberaus groß war die Zahl der auf dem Grundstücksmarkt eingegangenen Angebote. Neben Renten-, Geschäfts- und Einfamilienhäuser waren es Hotels, Pensionen, Gastwirtschaften, Geschäfte, gewerbliche und handwerkliche Betriebe sowie Hofgüter, die angeboten wurden. Das Albtal und andere Fremdenverkehrsorte des Hochschwarzwaldes meldeten Wochenend- und Landhäuser zum Verkauf. Bauplätze standen in größerer Anzahl zur Verfügung. Am Ende der Börse konnten 28 unterzeichnete Schlußscheine gezählt werden.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen

Die schweizerische Verrechnungsstelle veröffentlicht den Zahlungsverkehr im Monat Januar 1935. Danach beliefen sich die Einzahlungen bei der Schweizerischen Nationalbank zu Gunsten der deutschen Gläubiger auf 27,13 Mill. sfr., wodurch diese seit Bestehen des Verrechnungsverkehrs die Gesamthöhe von 177,42 Mill. sfr. erreichen. Der zum ersten Mal in Erscheinung tretende Anteil der deutschen Verrechnungskasse in Berlin beträgt 23,86 Mill., insgesamt 174,14 Mill. Demgegenüber betrugen die Einzahlungen bei der deutschen Verrechnungskasse in Berlin zu Gunsten der Schweizer Gläubiger 33,53 Mill. und insgesamt 192,71 Mill., der Saldo, der durch Einzahlungen bei der Schweizerischen Nationalbank nicht gedeckt ist, 9,67 Mill., total 18,57 Mill. Ausbezahlt wurden an schweizerische Gläubiger für Waren und Nebenkosten 16,07 Mill., total 116,49 Mill., für Zinsen gemäß dem Transferabkommen 7,83 Mill., total 35,58 Mill. Für Reiseverkehr einschl. Unterrichts-, Erholungs- und Lebensunterhaltungskosten 6,88 Mill. sfr., total 28,99 Mill. sfr. Vom Januar ab werden die für den Reiseverkehr ausbezahlten Gelder gesondert geführt, da sie mit den Kohlenbezügen aus Deutschland verbunden wurden. Diese Verrechnung geht nun über ein besonderes Konto. Mit der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland geht auch der Waren-Zahlungsverkehr und Reiseverkehr mit der Saar über dieses Verrechnungskonto. Die Belieferung der Schweiz mit Saarkohle kommt dem für den Reiseverkehr reservierten Betrag zugute.

Der Antragszugang in der öffentlichen Lebensversicherung

Im Januar 1935 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten 22 459 neue Kapitalversicherungen mit 23,31 Millionen RM Versicherungssumme beantragt. Gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1934 ist eine Steigerung zu verzeichnen; denn im Januar 1934 sind nur 15 369 neue Anträge mit 20,67 Mill. RM Versicherungssumme hinzugekommen. Im Januar 1933 betrug der Neuzugang 10 658 Anträge mit 15,86 Millionen RM Versicherungskapital. Es ist bemerkenswert für die ganze Entwicklung, daß der Neuzugang im Januar 1935 selbst den Zugang des Januar 1931 (mit 15 517 Stück) bereits überschritten hat. Doch bleibt die ausmachende Versicherungssumme (23,31 Millionen RM) hinter derjenigen des Januar 1931 (mit 36,09 Millionen RM) erheblich zurück. Diese Zahlenverschiebungen dürften mit der Entwicklung in der deutschen Wirtschaft sowie mit den Veränderungen der Einkommensverhältnisse in Deutschland ursächlich zusammenhängen. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt für Januar 1935 in der Großlebensversicherung RM 3500 und in der Sterbegeldversicherung RM 312.

Bezirks-Sparkasse Weinheim

Diese öffentliche Verbandssparkasse mit Zweigstellen in Heddesheim, Ilvesheim, Ladenburg und Schriesheim erzielte im Geschäftsjahr 1934 einen Reingewinn von 104 019 RM. Die gesetzliche Rücklage ist mit 704 590 RM. erreicht. Aus der Bilanz: Kassa 119 645, Guthaben bei den Landesbanken 791 449, Einlage beim Spargiroverband 314 500, Wechsel 182 061, Wertpapiere 2 440 229, Kontokorrentkredite 2 015 357, Schuldscheindarlehen 1 326 628, Hypothekendarlehen 7 113 391, Gemeindedarlehen 566 466, sonstige Gebäude 226 300, das Verwaltungsgebäude erscheint nur mit 1 RM. in der Bilanz, andrerseits Spareinlagen 13 014 198, Giro- und Kontokorrenteinlagen 1 077 608, Sonderrücklage 215 294 RM.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	22. 2.	21. 2
Weizen, märk. 76/77kg fr. Berl.	208.50	208.50
Sommerweizen 80kg fr. Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kg fr. Berl.	168.50	168.50
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt., fr. Berlin ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk Stat.	—	—
dgl. 4zl., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—
Haf., märk. ab St. 48/49kg fr. Berl.		
H IV	151.50	151.50
H VII	155.50	155.5
H X	15[illegible].50	158.50
H XI	160.50	160.5
H XIII	163.50	163.50
H XIV	165.50	165.50
Weizenmehl Type 790 0,820 Asche) WV	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26.95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	22.00	22.00

	22. 2.	21. 2.
R VI	22.10	22.10
R VII	22.20	22.20
R VIII	22.30	22.30
R IX	22 55	22.55
R XI (Berlin)	22.80	22.80
Weizenkleie W V	11.35	11.35
W VI	11.41	11.41
W VII	11.47	11.47
W VIII	11.53	11.53
W IX	11.64	11.64
W XI	11.76	11.76
Roggenkleie R V	9.84	9.84
R VI	9.91	9.91
R VII	9.97	9.97
R VIII	10.03	10.03
R IX	10.16	10.16
R XI	10.28	10.28
Raps	..	—
Viktoria-Erbsen	29.00-32.00	—
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	20.00-22.0	20.00-28.00
Ackerbohnen	15.50-16.00	15.50-16.00
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	11.25-11.75	11.25-11.75
gelbe	15.00-15.25	15.00-15.25
Serabella, neue	25.00-26.00	25.00-26.00
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50% Mehl (50%)	7.25	7.25
deutsche Mahlg	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.47	4.47
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	9.05-9.20	9.05-9.15
(Berlin)	9.65-9.75	9.65-9.75

Metalle

Berlin, 22. Februar 1935. Metallbörse.

	22. 2.	21. 2.		22. 2.	21. 2.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o. Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhütten-zinkroh	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	45,25-48,25	45,25-48,25

London, 22. Februar 1935. Metalle

	22.	21. 2.		22. 2.	21.
Kupfer			Ausl. pr. offz. Pr.	10¼	10¼
Tend. k. stetig			inoffz. Preis	10¼	—
Stand. p. Kasse	27⅞-15/16	27⅛-3/16	entf. Sicht. offz.	10 7/16	10 7/16
do. 3 Monate	27[illegible]/16-¼	27⅜-7/16	inoffz. Preis	10⅜-½	10⅜-7/16
do. Settl. Preis	26⅞	27½	Settl. Preis	10¼	10¼
do. Elektrolyt	30-30¼	30⅜-½	Zink		
do. best select.	29-30¼	29½-30¾	Tend. ruhig		
do. Elektrow.	30¼	30½	Gewl. offz. Preis	11 13/16	11¾
Zinn			inoffz. Preis	11 13/16-⅞	—
Tend. willig			entf. Sicht o. Pr.	11 15/16	11 15/16
Stand. p. Kasse	224½-225	227¼-½	inoffz. Preis	11 15/16-12	12 15/16-12
do. 3 Monate	221⅝-⅞	22[illegible]-¼	Settlem. Preis	11⅞	11¾
Settlem. Preis	224¾	227½	Antimon, chin.		
Straits	225¾	228½			
Tend. träge			Amtl. Berl. Mittelk. für d.e. Pfd.	12,095	12,145

Londoner Metallbörse

London, 22. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 26.75, 3 Monate 27 1/16. — Zinn. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 224, 3 Monate 220.75. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10.25, entf. Sicht. offz. Preis 10 7/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 11 13/16, entf Sicht. offz. Preis 11 15/16.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 22. Febr. Auftrieb: Schweine 3767. Marktverlauf: mittel. Preise: —, 49—50, 46—49, 43,5—46, 40—44, —, —; Sauen: 44 bis 45, 38—43.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 22. Febr. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 2742, darunter Ochsen 733, Bullen 571, Kühe, Färsen, Fresser 1438, Kälber 2272, Schafe (Lämmer und Hammel) 3683, direkt zugeführt 145, Schweine 11 875. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweine ziemlich glatt. Preise: Ochsen 39—40, 39—40, 35—38, 29—34, 23—28; Bullen 34, 31—33, 27—30, 23—26; Kühe 32—33, 25—30, 18—24, 12—17; Färsen (Kalbinnen) 36, 31—34, 25—30, 21—24; Fresser 20—25; Kälber 65—70, 38—44, 32—37, 24 bis 30, 16—22; Lämmer und Hammel 42—45, —, 40—42, —, 37—39, 26—36; Schafe 35—36, 32—34, 22—31; Schweine 50, 48—49, 46—48, 45—46, 42—44, 37—40, —; Sauen 45—46, 42—44.

Schwetzinger Schweinemarkt

Zufuhr: 127 Läufer und 70 Milchschweine. Läufer pro Paar 35 bis 60, Milchschweine je Paar 16—32 RM. Marktverlauf: leb[illegible], drei Viertel konnten verkauft werden.

Schweinemarkt Ettlingen vom 20. Februar 1935

Zutrieb: 38 Ferkel und 42 Läufer. Verkauft: alle Ferkel und 36 Läufer. Preis das Paar Ferkel 32—36 RM, Läufer 38—60 RM. — Nächster Schweinemarkt am 27. Februar 1935, vorm. 8 Uhr.

Schopfheimer Viehmarkt

Auftrieb: 80 Milchschweine, 37 Läufer. Preise: Milchschweine 15—22, Läufer 25—36 RM das Stück.

Verschiedenes

Deidesheimer Weinversteigerung

Das Weingut Wilhelm Spindler, Forst/Rheinpfalz, versteigerte am Donnerstag, den 21. Februar, 17 600 Flaschen 1931er, und 1933er Flaschenweine. Auf gute Preise erfolgte ein kulanter Zuschlag, so daß das gesamte Quantum in kurzer Zeit zur Abgabe gelangen konnte. Im einzelnen wurde je Flasche erzielt:

1931er: 1.20, 1.10, 1.30, 1.20, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.00, 3.10, 3.20, 4.60, 6.40, 9.00, 11.00, 15.00.

1933er: 1.70, 1.50, 2.00, 1.90, 1.90, 2.50, 1.70, 2.60, 2.00 2.00 2.00, 2.20, 2.40, 2.40, 2.10, 2.50, 2.70, 2.50, 3.20, 3.40, 3.40, 4.20.

Berliner Butternotierungen

Berlin, 22. Febr. Deutsche Markenbutter 130, Feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 22. Febr. Gemahl. Mehlis per Febr. 31,65 und 31,70 und 71,75, per März 31,95. Tendenz: ruhig.

22. Februar	Jan	Febr.	März	Apr.		Jun.	[illegible]	[illegible]		[illegible]v.	Dez.
Brief	–	3.20	3.20	3.30	3.40	—	3.80	—	3,90	—	—
Geld	—	3.00	3.10	3.10	3.30	—	3.60	—	3,70	—	—

Tendenz ruhig

Bremer Baumwolle

	19./2.	20./2.	21./2.	22./2.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents je lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.88	14.75	14.67	14.72

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 22. Febr. Fallen heute aus wegen Bankfeiertag in Amerika.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 22. Febr. Die Abendbörse lag vollkommen geschäftslos. Die Kurse waren sowohl am Renten- als auch am Aktienmarkt kaum verändert. IG Farben wurden mit 141 Prozent etwas höher bezahlt. Am Rentenmarkt bestand für Umschuldungsanleihe und Zinsvergütungsscheine geringe Nachfrage.

Auch im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit klein. Am Rentenmarkt war das Geschäft lediglich in Zinsvergütungsscheinen, die 20 Pfg. höher umgesetzt wurden, etwas lebhafter. Am Kassamarkt der Industriewerte befestigten sich Siemens Glas um ⅝ Proz. Badische Assecuranz wurden 1 Mark höher umgesetzt. Von Bankaktien waren Commerzbank ⅝ Prozent niedriger. DD-Banken waren dagegen behauptet.

Nachbörslich hörte man Farben 140⅝.

Frankfurt, 22. Febr. Abendbörse. Altbesitz 1—90 000 111,75 bz. G., Ver. Stahlbonds 96.5, 6proz. Ffm. Hyp.-Goldpfandbr. R. 95.75, Schutzgebietsanleihe von 1908, 1909, 1910, 1911, 1913, 1914 10.15, Lissabon Stadtanleihe von 1886 51, 5proz. Mexikan. abgest. 4.5, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 4⅛, Commerz- u. Priv.-Bk. 83, Deutsche Bk. u. Diskonto 83.5, Dresdner Bk. 83.5, Gelsenkirchen 69.5, Harpener 99.5, Rhein. Stahl 95.25, Laurahütte 20.75, Stahlverein 46.25, Allg. Kunst Unie (Aku) 54.25, AEG Stamm 28.5, Bekula 139⅝, J. G. Chemie volle 154, do. do. 50proz. 132.5, Caoutschouc 142.5, Dtsch. Atlant. Telegraph. 124, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 205.5, Dtsch. Linoleum 142, Elektr. Licht u. Kraft 115.5, J. G. Farben 141, J. G. Farben Bonds 120.75, Ges. f. Elektr. Unternehmungen 114, Goldschmidt, Th. 90.75, Holzmann, Ph. 84.25 B., Junghans, Gebr. (Stamm) 80.5, Lahmeyer & Co. 118.75, Schuckert Nürnberg 99.25, Siemens & Halske 147.5, D. Reichsbahn Vz. 118⅝, Allg. Lokal & Kraft 119, Hapag 30.5. Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Der Geldmarkt lag unverändert angespannt. Tagesgeld erforderte 3,75—4 und Monatsgeld 4—6 Prozent. In Schatzanweisungen war etwas Nachfrage vorhanden. Privatdiskonte blieben unverändert 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt stellten sich Pfunde in Paris in den Mittagsstunden auf 73,62 und der Dollar auf 15,11¾. An der Londoner Börse zogen sämtliche Valuten weiter an. Der französische Franc konnte sich auf 73,50 und der holländische Gulden auf 7,17⅝ befestigen.

Die Londoner Börse lag schwächer, auch britische Staatspapiere bröckelten weiter ab. Dagegen wurden Goldminenshares auf die Goldpreiserhöhung sowie Eisenbahnaktien meist höher bezahlt.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 22. Febr. London—Kabel N. Y. 486 13/16, London—Schweiz 1499,25, London—Amsterdam 718,25, London—Paris 7357, London—Mailand 5740, London—Brüssel 2079,5.

Londoner Goldpreis
1 Gramm Feingold 2.79090 RM.

Börsenkurse

Berlin

22. Februar 1935

	21.	22.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.5	105.6
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	107.0	107.0
Gr II fällig 1936	106.8	106.9
Gr II fällig 1937	105.6	105.7
Gr II fällig 1938	104.5	104.6
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.5	111.7
6 Reichs 27	93.5	93.5
6 Schatzanw. DR..	99.5	9.5
Younganl.	101.1	101.1
6 Baden 27	—	96.2
6 Bayern 27	97.5	97.4
6 Sachsen 27	95.7	95.7
6 Thüringen 26	94.9	94.9
6 Post 30 II	100.2	100.2
Schutzgebiete 1908	10.2	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96	96
(8) Reihe 9	96	96
6 (8) Reihe 14, 15	96	96
(8) Reihe 20, 21	96	96
6 (7) Reihe 28	96	96
Obligationen		
(8) Hoesch RM.	99.2	99.6
Krupp 27 RM.	99.4	99.7
6 (7) Stahlw.	97.2	97.2
6 Farbenb.	121.2	121.1
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.0	95.7
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.2	95.1
5½ (4½) Reihe 26 Li	99.4	99.2
6 (8) Kom. 26—28	96.0	94.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.[illegible]
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.7	95.7
6 (8) Kom. 16	95.7	95.7
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	94.8	94.7
6 (8) Kom. 21—23	93.6	94.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10.9	10.4
4 öst. Gold	26.0	26.0
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	
4 ung. Gold	8.1	8.0
Anatol. I. 25er	34.8	—
Aktien – Verkehrswerte		
AG. Verkehr	86.2	86.4
Canada		
D. Eisenb. Bet	81.4	81.4
7 Reichsb. Vz.	118.6	118.6
Hapag	31.0	30.5
Hamb. Süd	28.8	28.0
Nordd. Lloyd	34.1	33.7
Südd. Eisenb.	68.0	68.0
Bankaktien		
Bad. Bank	—	123.7
Braubank	112.0	—
Bayr. Hypotheken	91.8	89.[illegible]
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	113.0	113.0
Commerzbk.	84.2	83.7
DD-Bank	84.5	83.5
Dt.Centr.Bod.	95,7	95,7
Dresdner	84,	8[illegible],5
Meining. Hyp.	96,0	96,5
Reichsbank	162,[illegible]	163,7
Rh.Hypoth.	128,0	127,0
Industrieaktien		
Accumulat.	157,5	—
Aku	54,7	34,[illegible]
A.E.G.	29,6	28,8
Anh. Kohle	92,5	93,0
Asch. Zellst.	76,[illegible]	—
Augsb. NM.	75,2	7[illegible],0
B.M.W.	123,5	—
Bemberg	117,0	118,0
Berger Tfb.	114,0	115,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	114,7	115,0
Berliner Kindl.	–	—
Berliner Kraft Licht	139,4	139,2
Berliner Masch.	110,0	109,2
Bubiag	—	—
BremBesigh.	86,0	—
BrownBov.	70,0	—
Buderus	90,6	9[illegible],1
Charl. Wasser	108,5	108,1
I. G. Chemie	154,0	155,[illegible]
do. Chem. 50% Einz.	132,0	13[illegible],0
Chem. Heyden	97,0	96,4
Chade a-c	194,0	199,
Chade d	189,0	190,2
Cont. Gummi	142,5	142,2
„ Linoleum	143,8	142,7
Daimler	83,[illegible]	81,4
Dt. Atl. Tel.	124,6	1[illegible]4,0
„ Cont. Gas	127,2	12[illegible],7
„ Erdöl	100,1	99,0
„ Linoleum	141,0	-
„ Steinz.	113,0	113,[illegible]
„ Tonstein	95,5	95,2
„ Eisenh.	85,0	—
Düren Met.	127,5	127,7
El. Liefer.	10[illegible],5	104,
El. Licht Krft	117,7	116,7
Enz.Union	108,0	—
I.G.Farben	140,6	141,0
Feldmühle	116,1	116,0
FeltenGuill.	85,6	85,8
Gelsenberg	70,2	69,1
Germania		
Portl.Zement	95,5	95,2
Gesfürel	115,0	114,0
Gritzner	35,2	35,4
GrünBilf.	—	—
Harpener	—	—
HemmorZem.	147,0	147,0
Hilpert Nbg.	63,0	62,0
Hoesch	86.7	86.[illegible]
Holzmann	85.	8[illegible].5
Ilse Berg	147.0	147.0
do. Genuß	—	—
Junghans	80.5	81.0
Kali Chemie	126.5	126.5
Kali Aschersl.	103.0	102.5
Klöckner	85.2	85 1
Knorr, Heilbr.	—	180.0
Koksw.u.Chem.	104.1	102.8
Kollm. Jourd.	63.7	63.7
Lahmeyer	118.2	118.7
Lindes Eism.	111.5	112.2
Lingnerwerke	122.0	12[illegible],0
Mannesm.	76.7	76.5
Mansfeld	92.6	[illegible]3.0
Masch. B.U.Dü.	69.5	68.7
Metallges.	90.6	89.0
MezAG.Freib.	94.0	94.0
Miag	76.0	75.7
Neckarwerke	—	105.8
Orenstein	84.6	84 0
Phönix Bg.	55.2	55.1
Rheinfelden	—	—
Rh. Braunk.	207.0	207.0
„ Elektra	109.5	109.5
„ Stahl	95.4	95.0
R. W. E.	117.[illegible]	117.6
Rütgers	103.7	103 1
Salzdetfurth	—	145.5
Sch. Bind. F	—	161.5
Schub. Salz	148.7	146.5
Schuckert El.	99.8	99.7
Schultheiß, P.	101.0	100.1
Siem.Halske	147.0	147.0
Sinner AG.	92.7	92.7
Stöhr Kammg.	106.5	106.5
Südd. Zucker	—	—
Ver. Glanzstoff	125.0	122.0
Ver. Stahl	46.2	45.8
Westeregeln	10[illegible].4	1[illegible]3 0
Zellst. Waldhof	101.2	101.7
Ver. Dsch. Nickel	119.5	119.0
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	250.5	248.0
Dto.Leben	208.0	206,0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.4	12.5
Schantung	—	58.5

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt

22. Februar 1935

	21.	22.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93,0	93,2
6% Reichsanl.	99,1	99,1
Bad. Freist.	96,0	96,2
6½ Hessen Volksst.	97,0	97,0
Althesitz m. Abl.	111,6	11,
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10,3	10,1
1909	10,3	10,1
1910	10,3	10,1
1911	10,3	10,1
1913	10,3	10,1
1914	10,3	10,1
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8,5	8,5
+ —do. II.	8,5	8,5
+ 5 Mex. inn. abg.	—	—
+ do. äuß. Gold	—	10,7
+ 3 do. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	7,2	—
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	96,0	96,5
6 Darmstadt 26	91,	91,[illegible]
7 Dresden 26 R.I.	89,0	89,0
7 Frankfurt 26	9[illegible],0	92,0
Heidelberg Gold 26	91,0	91,0
8 Ludwigshafen 26	92,2	92,2
8 Mainz 26	—	91,7
8 Mannheim 26		
6 do. 27	93,0	93,0
8 Pforzheim 26	91,0	91,0
8 Pirmasens 26	92,2	92,
8%B.-Bad.Gold 26	92,0	91,5
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	2,7
6 Großkr.Mannh.23	—	16,3
5 Südd.Festwertbank	2,6	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96,0	96,0
Do. R.II	96,0	96,0
Do. R.III	96,0	96,0
7 Bad. Komm.G. 26	94,5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96,5	96,5
8 do R. 13	96,5	96,5
8 do. 16-17	96,5	96,5
8 do. 21-22	96,5	96,5
7 do.Goldpfbr.R.11	96,5	96,5
6 do. R.10	96,5	96,5
4½ do. Liquid. o.	99,8	99,7
do. do. m.	9,0	9,0
8 Rhein. Hyp. R.5-9	96,0	95,7
8 do. do. 18—25	96,0	95,7
8 do. do. 26—30	96,0	95,7
8 do. do R.31	96,0	95,7
8 do. do. R.35	96,0	95,7
8 do. Gold K R 4	95,7	95,1
7 do. do. R. 10—11	96,0	95,7
7 do. do. R. 17	96,0	[illegible]5,7
6 do. R. 12—13	96,0	95,7
4½ do. Liq. Pfdbr.	99,5	99,5
Wtt. Hyp. S.I u.II	97,2	97,2
8 „ Creditv. R. I	97,2	97,2
8 do. do. R. III	97,2	97,2
4½ Anat I u. II	34,2	34,7
5 Tehuantepec	6,4	6,2
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	—	—
Badische Bank	123,7	123,7
Bank für Brau	—	112,0
Bayr.Bodenkredit		
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	91,7	90,7
Berliner Handelsges	112,2	112,7
D.D.-Bank	84,5	83,5
Dt Hyp.Meiningen	96,5	96,0
Dresdner Bank	84,5	83,5
Frankfurter Bank	—	—
Frankf.Hyp.-Bank	97,0	96,5
Luxemb. Bank	2,1	2,0
Pfälz.Hyp.-Bank	96,0	
+ Reichsbank	16[illegible],0	164,6
Rhein. Hyp.-Bank	128,0	127,2
Südd. Bodenkredit	68,0	68,5
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118,6	118,6
Hapag	31,2	30,7
Heidelb. Str.-Bahn	12,5	12,0
Nordd. Lloyd	34,4	33,7
+ Baltimore	—	—
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	186.0	184.0
BrauereiPforzheim	—	—
do.Schwartz-Storch	106.0	106,0
do. Eichbaum-Werg.	—	—
Brauerei Wulle	50.2	50,2
Adt, Gebr.	60,0	59,0
AFG.-Stamm	21,7	29.0
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	—	—
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	85.5	85,5
Brown-Boveri	70,0	70,0
Cement Heidelberg	119,7	119.5
Daimler	50.1	79,1
Deutsche Erdöl	100,1	100,0
Dt. Gold- u. Silber	205.5	205.5
Dt. Linoleum	140.8	142.0
Deutscher Verlag	69.0	69.0
+ Dyck. u. Widm.	—	103,7
El. Licht u. Kraft	117,5	115.7
El. Lieferungen	105.0	105,2
Enzinger-Union	107,5	107,5
Eßlinger Maschinen	—	—
+ Fab.u.Schleicher	65.0	65.0
J.G.Farben	140 5	140,7
Feinmech. Jetter	—	—
Felten u.Guilleaume	86,1	86,0
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	115.0	114.0
Goldschmidt	92.0	91 2
Gritzner	35.0	35.0
Grün u. Bilfinger	196,0	19[illegible],0
Hafenmühle	102.2	102,
Haid u. Neu	—	34.2
Hanfwerke Füssen	—	—
Hilpert Armaturen	63.0	63.7
Hoch- u. Tiefbau	110.2	110.7
Holzmann	84.7	84,5
Inag Erlangen	36,0	36,0
Junghans	80,2	80,0
Klein, Schanzlin	8[illegible],0	86.0
Knorr Heilbronn	180.0	180.[illegible]
Kolb u. Schüle	—	—
Konserven Braun	54.2	54.1
Krauß Lokomotiven	93.0	93.0
Lahmayer	118,0	118.2
Lech Augsburg	99,0	99,5
Ludwigsh. Walzm.	120.0	120.0
Mainkraftwerke	81,2	89,8
Metallgesellschaft	91,0	88.7
Mez A.-G.	—	—
Miag	74.0	74,5
Moenus Maschinen	86.2	85.7
Motor Darmstadt	90,0	90.0
Neckarw. Eßlingen	105.0	105,0
Oesterr. Eisenbahn	—	6,7
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein El. Vorz.	—	110.5
+ do. Stamm	—	108,7
Röder Gebr.	104.0	105.0
Rütgerswerke	—	102.7
Schlink	85.5	85,5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	80.0	80,0
Schuckert	99.5	99.2
Seilindustrie Wolff	58.0	57.5
Siemens u. Halske	—	147.5
Sinalco	100.0	100,0
Südd. Zucker	158,5	—
+ Strohst.Dresden	92.7	92.5
Thür. Lief.-Gotha	103.2	103,2
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	11.1	—
	—	-
Württ. Elektr	78.2	78,2
Zellst. Aschaffenb.	75.8	
+ do. Memel	49 5	49.5
do. Waldhof	51.0	51.4
Montanaktien		
Buderus	90.7	90.7
Eschweiler	250.0	255.0
Gelsenkirchen	70.5	70.0
Harpener	99.5	99.5
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	103,0	102.2
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	103,2
Klöckner	85.2	85.0
Mannesmann	77.0	77,0
Mansfeld	92.0	—
Phönix	55.4	55,4
+ Rhein. Braunk.	—	207,5
Rheinstahl	95.2	95,0
Riebeck Montan	96.0	97.[illegible]
Salzwerk Heilbronn	186.0	186.0
Tellus	92.0	92.0
Vr. Kö. u. Laurah.	20.7	20.7
Vereinigte Stahlw.	46.2	46.2
Versicherungsaktien		
Allianz	251,5	251,5
Frankona neue	134.0	132.0
do. 300er	402.0	402.0
Mannh. Vers.	48,0	47.0

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Devisen

		Geld 21. 2.	Brief 21. 2.	Geld 20. 2.	Brief 20. 2.
Kairo	1 äg. Pf.	12.435	12.465	12.450	12.480
Buen.-Aires	1 Pes.	0.638	0.642	[illegible].638	0.642
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de J.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.483	2.487	2.484	2.488
Kopenhagen	100 Kr.	54.170	54.270	54.220	54.320
Danzig	100 Gl.	81.310	81.470	81.310	81.470
London	1 Pfd.	12.130	12.160	12.145	12.175
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.356	5.366	5.358	5.368
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.360	168.700	168.380	168.720
Island	100 i. Kr.	54.900	55.000	54.940	55.060
Italien	100 Lire	21.200	21.240	[illegible]1.200	21.240
Japan	1 Yen	0.709	0.711	0.711	0.713
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	[illegible].649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41 630	41.710
Oslo	100 Kr.	60.970	61.090	61.020	61.140
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.[illegible]50	49.050
Polen	100 Zloty	47.020	47.120	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	11.010	11.030	11.020	11.040
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.550	62.670	[illegible]2.600	62.720
Schweiz	100 Frcs.	[illegible]0.720	[illegible]0.880	[illegible]0.720	[illegible]0.880
Spanien	100 Pes.	34.090	[illegible]4.150	34.060	34.120
Prag	100 Kr.	10.402	10.422	10.407	10.427
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.484	2.488	2.485	2.489

Züricher Devisen

22. Februar 1935

Paris	2038.000	Oslo	754[illegible].000
London	1500.750	Kopenhagen	670[illegible].000
Neuyork	308.125	Prag	1291.750
Belgien	7207.500	Warschau	5832.500
Italien	2615.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	290.000
Holland	208.750	Konstantinopel	246.000
Berlin	123.900	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	663 000
Wien Notenkurs	5690.000	Buenos Aires	7975.000
Stockholm	7740.000	Japan	8775.000

Sühne für kaltblütigen Mord

Ehefrau und Liebhaber erschlugen den Ehemann — Zwei Todesurteile in Ulm

* Ulm, 22. Febr. Die Mordtat bei Hundersingen, Kreis Riedlingen, fand heute ihre gerichtliche Sühne. Der Mörder Karl Schulze, der ein Geständnis abgelegt hatte, und die Anstifterin zum Mord, die verheiratete Sophie Weber geborene Merk, wurden zum Tode verurteilt.

Die beiden Angeklagten unterhielten ein Liebesverhältnis. Sophie Weber hat den Schulze überredet, ihren Mann, den sie in eine andere Gegend locken wollte, zu töten. Am 1. Dezember 1934 veranlaßte sie ihren Mann, sie auf die Arbeitssuche nach Riedlingen zu begleiten. Schulze folgte in kurzem Abstand. Bei Hundersingen gab die Frau ihrem Liebhaber das Zeichen, daß der Augenblick gekommen sei. Mit wuchtigen Hieben mit einem Axtstiel zertrümmerte Schulze dem ahnungslosen Ehemann den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

*

Monatelang hatten sich die beiden Angeklagten sich mit dem Mordplan abgegeben. Am 9. September des vergangenen Jahres hatte Schulze den erfolglosen Versuch gemacht, den Mann durch Hinabstoßen in eine Kiesgrube aus der Welt zu schaffen. Als Daniel Weber in den letzten Novembertagen seine Ankunft von einer auswärtigen Dienststelle bei seiner Frau angekündigt hatte, beschlossen die Frau Weber und Schulze, diesmal den Ehemann endgültig aus dem Wege zu räumen. Am 1. Dezember überredete die Weber ihren Mann, sich auf die Arbeitssuche in die Riedlinger Gegend zu begeben. Sophie Weber begleitete dabei ihren Mann, aber nur, um ihn an eine günstige Mordstelle zu locken, denn

Schulze folgte mit einer Axt auf Sichtweite nach

und durch Winkzeichen waren Beide immer miteinander in Verbindung. Morgens um 2 Uhr war man zu Hause aufgebrochen, vierzehn Stunden dauerte es, bis der den Angeklagten günstig erscheinende Platz gefunden war. Auf der Straße Binswangen—Hundersingen veranlaßte die Weber ihren Mann, mit ihr abseits in das Gehölz zu gehen, um dort zu vespern. Beide fingen an zu essen, während Schulze sich allmählich angeschlichen und hinter einer Bodenwelle in den Rückhalt gelegt hatte. Um ja des Erfolges sicher zu sein, veranlaßte die Frau ihren Mann, auch noch den Hut abzunehmen.

Auf ein Zeichen der Frau schlich sich dann Schulze heran

und versetzte dem Weber mehrere Schläge mit dem Axtstiel auf den Kopf. Als sich die Frau überzeugt hatte, daß ihr Mann noch nicht tot war, veranlaßte sie den Schulze, ihm nochmals mehrere Schläge zu versetzen, bis der Tod eintrat.

Nach dem Mord waren beide nach Hause gegangen. Da der Ermordete aber bald gefunden wurde und das Verhältnis der beiden Angeklagten im Ort bekannt war, war die Aufklärung sehr rasch möglich.

Die Vernehmung der Zeugen gestaltete sich sehr einfach, da die beiden Angeklagten geständig waren. Vor Gericht suchten sie sich gegenseitig zu belasten.

Als Sachverständiger wurde Nervenarzt Dr. Mayer, Ulm, vernommen, der beide Angeklagte auf ihren Geisteszustand hin untersucht hatte. Schulze, der geistig zwar etwas minderwertig ist und bereits mit 17 Jahren wegen eines Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft worden war, ist auf keinen Fall nichtzurechnungsfähig im Sinne von Paragraph 51. Dr. Mayer kam zu dem Ergebnis, daß er weder geisteskrank, noch geistesschwach, noch unter dem sexuellen Einfluß der Frau Weber gestanden sei. Die Weber bezeichnete der Sachverständige als mannsüchtig, aber ebenfalls als zurechnungsfähig.

Möbel Ausstattungen aller Art
Kempf 74864
RITTERSTRASSE 8
zwischen Kaiserstr. und Zirkel

Kauf dir ein Los, Gewinn ein Roß!
Die Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterie
mit 430 Gewinnen im Gesamtwert von 25 000 RM.
(40 Pferde und 390 Sach- und Geldgewinne), bietet die beste Gelegenheit!
Ziehung am 14. März, Lospreis 1 RM.
Losverkauf durch Plakate bezeichnet

Statt Karten.
Dr.-Ing. Helmut Bodemüller
Anni Bodemüller
geb. Zimmermann
Vermählte
KARLSRUHE, den 23. Februar 1935.
Boeckhstr. 48
75673

Hubert Hornung
Elsa Hornung
geb. Herlan
VERMÄHLTE
Forchheim — Friedrichstal
Tabakforschungs-Institut
23. Februar 1935
5170

Zu vermieten

Büroräume
große, helle
ca. 250 qm, mit Garderobe und Waschraum, Telefonzimmer, 2 Kassenschalter, Warmwasserheizung, in sehr schön gelegenem Anwesen, in verkehrsreich. Lage auf 1. Juli 1935 zu vermieten. (74088)
Georg Fleischmann, Karlsruhe, Augustastraße 9, Telefon 2724.

Kl. Laden mit Werkstätte zu vermiet. (5163 Kaiserstraße 28.

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, Nähe Bahnhof, zu verm. Fr. Kunz, Marie-Alexandrastr. 14, IV. (5184)

Großes, gut möbl. Zimmer preisw. sofort oder spät. zu vermieten. Kaiserallee 101, III (5122)

Gut möbliertes Zimmer zum 1. 3. zu vm. Lessingstr. 28, III. (5120)

Groß. Zimmer leer od. möbliert, billig zu vermiet. Kaiserstr. 21, I. (5193)

Gut möbl. Zim. zu vermiet. (5150 Adlerstr. 7, III., I.

2 gut möblierte **Part.-Zimmer** el. Licht, Zentralheizg., Badben., auf 1. März zu verm. Näh. Händelstr. 13. (5123)

3 Zimmerwohnung mit Bad, Bahnhofn. wegen Wegzug für 75 M zu vermieten. Angeb. unt. 5177 an den Führer.

Neuzeitliche **4 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Mans., in d. Südweststadt zu vermieten. Näh. Vorholzstr. 45, III. (75155)

5 große Geschäftsräume beim Rathaus: Laden, 2 Lagerräume, Küche, Werkstatt mit 14 Kraftstromanl., für 100 Mark, evtl. Wohnung daselbst Hebelstr. 15, zu vermieten. Ausk. im Zigarr.-Geschäft. (75723)

Schirmerstr. 3 2. St., 6 Z.-Wohn. gr. Veranda, Balk., sof. od. spät. z. vm. Anzus. nur 3—4½. (71609)

Mietgesuche

Bäckerei zu pacht. gesucht. Angeb. unt. 5196 an den Führer.

Lebensmittelgeschäft m. Wohn., auf 1. 4. 35 ges. Oberbad. bevorz. Angeb. unt. 5182 an d. Führer.

2 Zimm.-Wohnung v. jg. Ehepaar auf sofort od. 1. 4. 35 ges. Mietpr. 35 RM. Angeb. unter 5187 an den Führer.

3–4 Zimmer-Wohnung a. 1. April v. ruh. Mieter ges. Stadtmitte bevz. Ang. u. 5159 an d. Führer.

Im Weiherfeld od. Rüppurr moderne geräumige, sonnige 3 (auch 4) Zim.-**Wohnung m. Nutzgarten** Bad u. sonst. Zub. zum 1. 4. 35, evtl. später gesucht. Auskunft u. Zuschriften an Bayer. Schokol.-Haus, Kaiserstr. 66 (5176)

Zu verkaufen:
3 Werktagsanzüge,
1 Mantel,
1 Lederjacke,
1 SS.-Hose,
alles Größe 54,
1 P. SS.-Stief. (43)
1 Herrenfahrrad
Zu besicht. Samstag von 3—6, Montag von 9—11. Höfert, Kaiserstraße 229. (5190)

Schön., ält. Büfett, Sofa, Tisch zu verk. Händl. verb. (5165 Wilhelmstr. 41, III.

Weiße Hasen u. Klappsportwagen zu verkauf. (5189) Scheffelstr. 12, IV.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: größ., weiß-emaill. Herd, (75722) eichener Auszugtisch Chaiselongue, Sofa, Nähtisch, kleiner Schreibtisch, eintüriger Schrank, Garderobe, weiß, 2 Eisschränke, Vertiko. Zu erfrag. Moltkestr. 17, III.

Bettstelle, Rost u. Matratze, gut erh., zu verkaufen. (5200 Rintheim, Hauptstraße 140, II.

Kinderwagen gut erh., dklbl., modern. Kastenwagen, zu verkauf. (5180) Hebelstr. 17, 3. St.

Waschmaschine (Elektrolux) wenig gebr., zu verkaufen. (75334 Gebhardstr. 10, IV. l.

Herrschaftliches Speisezimmer Büf., 2,30 m, Kredenz, Ausziehtisch u. 6 Lederstühle, in tadell. Zust., bes. Umstände halber billig zu verkaufen. (5169 Roßtstr. 14, IV., r.

2 Nähmasch. fabrikneu, weit unt. Preis zu verkaufen (Markenfabrikat). Angeb. unt. 75713 an den Führer.

Fahrrad-Anhänger (Koffer) 20 M zu vk. Zirkel 13, part. (5174)

Plüsch-Klub-**Garnitur** preiswert zu verkf. Blücherstraße 26. (5166

Gut erhaltener **Smoking** auf Seide gefüttert, für mittl. Figur, u. **Waschmangel** preiswert zu verkf. Körnerstr. 54, III. (5157

Gelegenheitskauf. Schlafzimmer, neu, eiche, mit 180-cm-Schrank, Frisierkommode, sehr billig zu verkaufen. Sofienstraße 6, pt. (5158

Neuer natur **Metzgerwagen** m. Patentachs., abnehmb. Verdeck u. Schoßleder preisw. zu verkauf. Huber, Durbach, Offenburg Postlagernd 37. (4264)

Herrenzimmer Eiche, mit pol. Türen, Nußb., Maser, saubere Meisterarb., billig abzug. (Ratenkaufabk.) (75664 Häringer, Werkstätte für Qualitätsmöbel, Kaiserallee 93.

Verbreitet den Führer

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Zuverlässige **Hausgehilfin** 5 Zimmer, Weststt., auf 1. März ges. Kochen nicht erford. Angeb. unter 5199 an den Führer.

Infolge plötzl. Erkrankg. m. bisher. Mädchens suche ich p. sof. od. 1. März tüchtiges (5204) **Alleinmädchen** Rich.-Wagnerstr. 7.

Ehrl., jg. Mädchen in kl. Haush. halbtags gesucht. Angeb. unt. 5210 an den Führer.

Junges, ehrliches **Mädchen** tagsüber zu leichten Arbeiten als Beihilfe im Haushalt und Laden gesucht. Zu erfr. unt. 5183 im Führer.

Heim-arbeiterinnen für Kelim, Smyrna, Filet u. Buntsticker. gesucht. Angeb. u. 75338 an d. Führer

Mädchen fleiß., ehrl., 18—22 J., das etwas Kochkenntnisse hat, für sämtliche Hausarb. zu 2 Personen auf 1. März gesucht. Vorzustellen Sonntag nur zwischen 4 und 6 nachm. Adr. zu erfrag. u. 5156 im Führer.

Haus- und Küchenmädchen gesucht. (5192) Durlach, Hotel Post.

Detacheur od. Detacheuse sowie (75702) Kostümbüglerinnen sofort gesucht. Schorpp, Wäscherei, Färberei und chem. Reinigung Kaiserallee 37—39.

Sichere **Existenz** durch Uebernahme einer kl. Hausindustrie, d. h. kinderleichte Herstellung eines ganz neuen u. konkurrenzlos. Artikels, der durch seine Schönheit und vielseitige Verwendbarkeit überall Aufsehen erregt, mit garantiert großem Umsatz und Lizenzverkauf ins Ausland. Wegen schwerem Leiden zu jedem annehmbarem Gebot abzugeben. Eilangebote unter R. S. 100 hauptpostlagernd Karlsruhe. (74152)

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Auf 1. April evtl. früher sucht im Bad. Schwarzwald gelegene höhere Privatschule mit Schülerheim, junge u. arbeitsfreudige
Bürokraft
welche die deutsche Rechtschreibung beherrscht und fortgeschrittene Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben besitzt. Gute Turnerin erwünscht. Bewerberinnen mit guter Schulbildung, mittl. Reife oder Abitur, wollen handgeschriebene Angebote unter dem Beifügen von Zeugnisabschriften, eines Lebenslaufes mit neuem Lichtbild, sowie der Gehaltsforderung unter Berücksichtigung freier Station umgehend einreichen unter Nr. 75471 an den Führer.

Stellengesuche

Guter Fahrer IIIb
28 Jahre alt, ehrlich, sicheres Auftreten, sucht Stellung als Fahrer oder sonstige Vertrauensstelle. Eignet sich auch für die Reise. Kaution Mark 500.— bis 600.— kann gestellt werden; evtl. spätere Beteiligung.
Angebote an W. Schmitter, Lüdenscheid/Westf., Lessingstr. 1. (75676)

Junger **Buchhalter** mit all. Büroarbeiten vertraut, sucht auf 1. April d. Js. Stellung. Kapitaleinlage nicht ausgeschlossen. Zuschr. unt. 75679 an den Führer.

Fräulein sucht Stelle a. **Haustochter** in nur gut. Hause. Könnte auch Büroarbeiten miterledig. Zuschrift. u. 75678 an den Führer.

Kinderlieb. Mädel 22 J., aus guter Familie, **sucht Stelle** auf 1. 3. od. spät. Zuschr. erbeten unt. 75680 an d. Führer

Kapitalien

Suche von Selbstgeber **900 RM.** Verzinsung 5 Proz., Rückzahlg. 50 RM. pro Monat. Angeb. unter 5198 an den Führer.

Jedem Volksgenossen ein
Eigenheim
durch zinslose Baugelder 73464
„Badenia"-Hypotheken- u. Bausparkasse GmbH.
Karlsruhe, Kaiserallee 5, Tel. 8086

Tiermarkt

Die billigsten Ferkel und Läuferschweine kaufen Sie nur, wenn Sie solche genau nach dem amtl. Gewicht berechnet von uns beziehen. Tiere stammen aus besten hiesigen Zuchten (langgestreckt, schlappohrig). Versand per Nachnahme mit Ursprungsnachweis. Garantie leb. Ankunft und gesetzlicher Fehlerfreiheit noch 12 Tage. Fracht und Verpackung gering. (75379) Ferkel 15—40 Pfd. 55—65 Pfg. p. Pfund Läufer 60—120 Pfd., 38—43 Pfg. p. Pfd.
Schweinevertrieb Feltshausen
bei Diepholz (Hannover), Tel. 19 Drebber

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Einspur-Auto, steuer abgelöst, neu bereift, gut erhalt., zu verkf. Zähringerstraße 26. (5207

Leichtmotorr. DKW. zu verkauf. Hennebergstr. 29. (5175

4/16 PS **Opel** 4-Sitzer, Allwetterverdeck, in gut. Zustand, für 280 RM. zu verkauf. (75663 A. Ritter, Tel. 239. Zell a. H. (Baden)

Motorrad-Gesuch! Sofort gegen bar, steuerfreie Maschine, mit Lichtanlage im Wert zwischen 100 bis 120 M. Angeb. an Karl Kraus, Kappelwindeck, Schänzel. (6163)

Phönix-Motorräder 200 ccm 395.— 350 ccm 665.— 500 ccm 775.— Teilzahlung. Otto Krauß, Karlsruhe, Zähringerstraße 53a (72759)

Todes-Anzeigen für die Montagausgabe können erledigt werden, wenn der Anzeigenwortlaut bis **Sonntag abend 8 Uhr** in d. Briefkasten, Kaiserstraße 80a geworfen wird.

Heirat

Geb., heit. Badnermädel (Waise), ev., Anfang 30, tadell. Verg., tüchtig im Haushalt u. Nähen, m. vollst. Aussteuer u. schön. Vermög., wünscht, da sehr abgeleg. wohnend, mit aufricht., charakterv. Herrn in sich. Posit. zwecks baldiger **Heirat** bekannt zu werden. Gefl. Zuschrift. unt. Nr. 75681 an den Führer.

Einsam., solid., ev. Frl., in den 40er Jahren, wünscht m. Herrn in sich. Stell., am liebst. kl. Beamten, bis 55 J. zw. **Heirat** bekannt zu werden. Zuschr. unter 5153 an den Führer.

Immobilien

Garten oder Acker, f. Garten geeignet, 6—8 Ar, Nähe Beiertheim, Weiherfeld, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5154 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Ferntransp.-Genehmigung sofort gesucht. Angeb. unt. 5172 an den Führer.

In der Nacht zum 16. Februar entschlief kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres Herr

Louis Patzer

Verwaltungsdirektor a. D.

Herr Patzer stand seit der im Jahre 1890 erfolgten Gründung unserer Kasse ununterbrochen in der Leitung der Verwaltung. Sein Name ist unlöslich mit der großartigen Entwicklung der Kaufmännischen Krankenkasse Halle S. verbunden, der er seine ganze Schaffenskraft widmete. Er war Wegbereiter für die Ausweitung der sozialen Aufgaben des von ihm vertretenen Institutes und hat durch sein tatkräftiges Einsetzen für die Volksgemeinschaft die Anerkennung der weitesten Kreise gefunden. Wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Kasse übertrug ihm der Aufsichtsrat das Amt eines Verwaltungsdirektors. Ihm zu Ehren schuf die Generalversammlung nach seinem Ausscheiden aus dem Verwaltungsdienst einen besonderen Sitz im Aufsichtsrat.
Wir verlieren in Herrn Patzer nicht nur den nimmermüden Mitarbeiter, sondern auch den Menschen mit großem Charakter, mit warmem und offenem Herzen. „Treue, Liebe zur Arbeit, eisernes Pflichtgefühl, unverrückbarer Sinn für Verantwortung, harmonische Zusammenarbeit und soziale Verbundenheit mit den Mitgliedern der Kasse" sind seine Worte, nach denen handelnd er uns immer hohes Vorbild war und mit denen wir ihm ein unvergeßliches Andenken bewahren.

Berlin, im Februar 1935.

Aufsichtsrat, Hauptvorstand
und die Angestellten der
Kaufmännischen Krankenkasse Halle S.
Ersatzkasse V. V. a. G.

75769

Todes-Anzeige.

Rasch und unerwartet verstarb am Freitag, den 22. Februar unser Vertriebstellenleiter und treuer Mitarbeiter

Pg. Heinrich Klenert

Wolfartsweier

Wir verlieren in ihm einen stets zuverlässigen und eifrigen Förderer unserer Zeitung. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

KARLSRUHE, den 22. Februar 1935.

Führer-Verlag G.m.b.H.
Verlagsleitung.

75718

TODES-ANZEIGE.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Klenert

Mechaniker,

wurde heute nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 36 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. 75716

Wolfartsweier, den 22. Februar 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Klenert geb. Rohrer
Heinrich Klenert
Familie Adolf Kindler
Familie August Rohrer.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. Februar, nachm. 3 Uhr statt.

75716

Stützpunkt Wolfartsweier.

Unser treuer Kamerad und bewährter Kämpfer für unser Drittes Reich,

Heinrich Klenert

Scharführer, Pol.Leiter und Gemeinderat

wurde heute nach kurzer Krankheit zur großen Armee abgerufen. 75717

Er starb für seinen Führer und sein Vaterland.

Der hiesige Stützpunkt und die Gemeindeverwaltung verliert in ihm einen seiner Besten.

Der Stützpunktleiter:
Rensch.

Der Bürgermeister:
Dollinger.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. Februar, nachm. 3 Uhr, in Wolfartsweier statt.

In den heutigen Morgenstunden verschied nach kurzem Kranksein unerwartet unser Prokurist

Herr

Willy Spitzfaden

im 43. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen, verantwortungsbewußten und zuverlässigen Mitarbeiter und guten Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

KARLSRUHE, 22. Februar 1935.

Führer und Gefolgschaft
der Firma C. F. Müller
Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung

75961

Sterbefälle in Karlsruhe

20. Februar 1935:

Hermann Kleeberger, Kaufmann, ledig, 20 Jahre.

21. Februar 1935:

Lorenz Wild, Schlosser, verh., 64 Jahre.

Frieda Hörner geb. Lebert, gesch., 66 Jahre.

Katharina Paul geb. Walter, Ehefrau des Kirchenrats i. R. Philipp Paul, 68 Jahre.

Annastasia Eble geb. Grieshaber, Ww. d. Dammeisters Josef Eble, 90 Jahre.

Bezirks-Sparkasse Weinheim.

(Oeffentliche Verbandssparkasse) mit Zweigstellen in Heddesheim, Ilvesheim, Ladenburg und Schriesheim

75760

Bilanz auf 31. Dezember 1934.

Vermögen	RM
1. Kassenbestand	119 645.30
2. Guthaben bei der Reichsbank	35 455.13
3. Guthaben beim Postscheckamt	1 359.38
4. Guthaben bei den Landesbanken	791 448.58
5. Guthaben bei Privatbanken	8 046.65
6. Einlage beim Spargiroverband	314 500.00
7. Wechsel	182 061.30
8. Wertpapiere	2 440 229.05
9. Kontokorrentkredite	2 015 356.61
10. Lombarddarlehen	220.00
11. Schuldscheindarlehen	1 326 628.23
12. Hypothekendarlehen	7 113 390.81
13. Grundstückskaufgelder	46 140.00
14. Gemeindedarlehen	566 466.00
15. Einnahmerückstände	76 832.10
16. Verwaltungsgebäude	1.00
17. Sonstige Gebäude	226 300.00
18. Einrichtungsgegenstände	1.00
Summe des Vermögens	15 264 081.44

Schulden	RM
1. Spareinlagen	13 014 198.12
2. Giro- und Kontokorrenteinlagen	1 077 607.79
3. Lombardschuld bei der Reichsbank	100.00
4. Sicherheitsrücklagen:	
a) Gesetzliche Rücklage	704 590.30
b) Sonderrücklage	215 294.21
c) Versicherungsrücklage	24 209.00
d) Delcrederekonto für Hypotheken und Kredite	67 969.29
e) Delcrederekonto für Aufwertungsforderungen	56 094.00
5. Reingewinn im Jahre 1934	104 018.73
Summe der Schulden	15 264 081.44

Avale 16 000 RM

Berechnung der Rücklage.

Die gesetzliche Rücklage muß nach den Satzungen 5 Prozent der Gesamtsumme der Guthaben der Einleger betragen, mithin aus RM 14 091 805.91 = . . . RM 704 590.30
Vorhanden sind . . . RM 704 590.30
Somit ist die gesetzliche Rücklage in voller Höhe vorhanden.

Weinheim, den 8. Februar 1935.

Der Vorsitzer des Verwaltungsrates: Huegel, Oberbürgermeister.
Der Geschäftsleiter: Bickel, Direktor.
Der Kontrolleur: Zeilinger.

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 **KARL DÜRR** ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

Heute Samstagabend

Café Odeon

KOSTÜM-BALL

Polizeistunden-Verlängerung.

außerd. gegen 23 Uhr Wiederholung des Odeon Films

Morgen Sonntag nachmittags u. abends der große Erfolg

Musikal-Clown BOLLI

Hausball

Voranzeige: Mittwoch **Kinder-Kostümfest** mit Prämiierung 75341

Restaurant Kaiserhof

Adolf-Hitler-Platz

HEUTE SAMSTAG

Großer Kappen-Abend 753 5

Beginn 9 Uhr

NS-Gemeinschaft

Kraft durch Freude

Kreis Karlsruhe

Nazi-Eisele

der bekannte bayrische Humorist mit seiner Truppe aus Garmisch-Partenkirchen

O. Mertens-Leger

Tanzschule, Karlsruhe

Kabarett

bekannter Karlsruher Künstler

Philharmon. Orchester

Karlsruhe

Handharmonika-Spielring

Karlsruhe

spielen am SONNTAG, 24. Februar ab 18—2 Uhr, beim ersten badischen Urlaubertreffen in der

Städt. Festhalle

zur Unterhaltung und zum

Tanz

Karten zum Preise von Mk. 1.— sind auf unserer Geschäftsstelle, Lammstraße 15, zu haben

Jeder Volksgenosse, der an einer Fahrt teilgenommen hat oder teilnehmen will, ist herzlichst eingeladen.

Albert Lieven — Clemens Hasse Clara Savio - Franz Pfaudler u.v.a. in

„Glückspilze“

nach dem Roman: „Sieben unter einem Hut“ von Biernath.

Samstag 2.15 Uhr (ab Mk.-.30) Schülervorstellung: Glückspilze.

RESI 75767

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Sonntag, den 24. Februar 35 vormittags 11 Uhr: 17. kulturelle Morgenfeier des herrl. Italienfilms:

ITALIEN I

Von den Alpen bis vor d. Tore Roms

ITALIEN II

Vom ewigen Rom bis zu Siziliens Lavaströmen. 75766

Volkstüml. Eintrittspreise, Jugendl. haben Zutritt! Karten im Vorverkauf an der Kasse des

GLORIA

Ein Filmwerk, das wirklich alles bietet: Herrliche Musik: HANS SÖHNKER singt:

„Ich sing mich in Dein Herz hinein“

Köstlichen Humor: Adele Sandrock u. Harald Paulsen entfesseln wahre Lachstürme. . . u. eine entzückende Handlung — im Mittelpunkt: LIEN DEYERS.

PALI 75765

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Stadtgarten-Restaurant

Eintritt frei. Bekannt gute preisw. Küche. — Spitzenweine, MoningerExport Eig Konditorei

Jeden Samstag und Sonntag abends ab 21 Uhr. (70595)

Tanz Unterhaltung

Stadt Straßburg Deutsch-Porterstube

Jeden Freitag und Samstag **Kappen-Abend**

verläng. Polizeistunde. Jed. Mittwoch gemütl. Beisammensein spanisch sprechend. Deutscher u. ehemal. Deutschargentinier. 74566

Kampf dem Judentum

Ein interessantes Werk, 64 S. stark, erhält jeder Leser dieser Zeitung, wenn er zur Deckung der Unkosten für Porto, Verpackung u. Schreibgebühr 25 Pfg. in Briefmarken einsendet. Es ist nur noch eine kleine Auflage vorhanden, desh. bestellen Sie sich sof. ein Exempl. Versand durch **Fr. Wittmann, Mühlhausen,** Amt Pforzheim Baden. (71096)

GEBR. HIMMELHEBER

Das junge Paar

das höhere Anforderungen an seine Möbelausstattung stellt, kommt zu uns.

MÖBEL

KARLSRUHE KRIEGSSTR. 25 GEGENÜBER DEM NYMPHENGARTEN 74096

WEINMARKT

Diedesfeld, Maikammer-Alsterweiler, St. Martin E. V.

Sitz Diedesfeld Pfalz

versteigert

am Freitag, den 15. März 1935, 1 Uhr nachm. in der „Eintracht“ (Jean Menk) Diedesfeld ca 64000 Liter 1934er Weiß- und Rotweine / Probetage: Freitag, 1. März und am Versteigerungstage jeweils von ½ 10 Uhr ab (Eintracht Diedesfeld)

Auskunft und Listen durch Hermann Gies, Diedesfeld 75363

Tel.: 5151 Neustadt / Hdt.

Badisches Staatstheater

Samstag, den 23. Februar. G 18. Th.Gemeinde 101—200.

Aida

Oper von Verdi.

Dirigent: Nettstraeter.

Inszenierung: Pruscha.

Tänze: Kratina.

Mitwirkende: Baumann, Croissant, Reich-Dörich, Kalnbach, Nillius, Schoepflin, Seiler, Strack.

Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Preise D (0.90—5.00 RM.).

So. 24. 2., nachmittags u. abends: Die Fledermaus Fasching im Staatstheater! Der Vogelhändler (Neufassung). Bal. Haller (Berlin) a. G.

Stimmung in de

Koralle-Grott

Roederer

Zähringer- Ecke Waldhornstraße

74774

Inseriert im „Führer“.

Café

MUSEUM Heute Samstag

In den dekorierten Räumen

Kostüm-Ball

Orchester Ernö Walter Bis 5 Uhr morgens geöffnet) 75337

Montag, 25. Februar

Kinder-Kostümfest Auf Wunsch wiederholt.

Café Bauer

Samstag nachmittag **Kinderball**

Abends **Schiffsball auf der Mariposa**

KOSTÜMPRÄMIIERUNG

Tanz im Urwald 75339

Bordkapellen Dolezel und Apostel

Polizeistundenverlängerung

Sonntag abend **Tanz im Urwald**

Darmstädter Hof

Karlsruhe, Ecke Kreuzstraße und Zirkel

Heute Samstag

Lustiges Faschingstreiben

Motto: *Karneval am Rhein*

Kostüme erwünscht 75721

Musik in sämtlichen Räumen.

Weißer Berg

SAMSTAG!

„Große Kappensitzungen“

SONNTAG! 75336

Ueberraschungen! Humor! Bock-Bier Ausschank!

Ausschank Kellerer Hauptbahnhof

Heute Samstag, großer 75601

Kappen-Abend

Es ladet höflichst ein **Wilhelm Bührer**

Zum Friedrichshof

HEUTE ABEND 75329

Großer Kappen-Abend

Beginn 8.30 Uhr • Zum Ausschank kommt das beliebte **Sinner Ratsherrn Bier**

31. Fohlenschau mit Markt in Sinsheim a. d. Elsenz

am Donnerstag, den 7. März 1935 mit Prämiierung. Nur rheinisch-deutsches Kaltblut des unterbadischen bäuerlichen Wirtschaftstyps.

Prämiierung ½9 Uhr — Markt 10—1 Uhr — Hengstparade ½12 Uhr.

Großer historischer Festzug 2 Uhr

Lotterie 4 Uhr

von 9 Fohlen, 190 Gebrauchsgegenständen, sowie 260 Geldgewinne und 1 Prämie im Gesamtwert von 7000 RM — Lose zu 1 RM und 11 Lose zu 10 RM durch das Bürgermeisteramt Sinsheim.

Im Umkreis von 75 km werden Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. (75425)

Zum Besuche laden ein:

Bürgermeisteramt Sinsheim a. Elsenz und Verband der unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften e. V.

PARKSCHLÖSSLE

DURLACH

Heute, Samstag Abend

großer Maskenball

Voranzeige

Mittwoch, den 27. Februar???

Näheres siehe Anzeige. 75686

Silberner Anker

Samstag und Sonntag 75719

Kappen-Abend

Restaurant Ziegler

Baumeisterstraße 18 75684

Samstag und Sonntag großer

Kappenabend

Musik in sämtl. Räumen. Es lad. freundl. ein **Ad. Schöntag u. Frau**

Felseneck, Kriegsstraße

Heute Samstag abend

KAPPEN-ABEND

Motto: „Unser Ohma ihr klein Häuschen und die erste u. die zweite Hypothek“. 75688

Gasthaus

Z. Goldenen Krone

Amalienstraße 16 75724

Heute großer

Kappenabend

Stimmung Humor

Es spielen ehem. Militärmusiker.

Reform-Gaststätte „Ceres“

Kaiserstraße 56 1 Tr.

(Nähe Adolf-Hitler-Platz)

Feine vegetarische Küche

Täglich ab 12 Uhr:

Vielerlei frische Gemüse Feine Salate u. pikante Süßspeisen

Inhaber R. Kirsten 7478

„Neuer Kaiserhof“ 7762

Ecke Garten- und Lessingstrasse

Heute Kappen-Abend

Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit langen Jahren bewährt bei

Flechte • Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.

Drog. H. Zentner, Kaiserstraße 229. Drog. Jul. Dehn, Nachf., Zähringerstr. 55.

Spendet für das Winterhilfswerk

Wiener Hof

Tanz

in den gemütlichsten Räumen

Täglich Verlängerung. 74780

Weinhaus JUST 74787

Kaiserstr. 91

Heute

Nachmittags-vorstellung

billige Preise.

Ab 8 Uhr großer

Kappenabend

Bevor Sie Ihren

Umzug

vergeben, holen Sie Angebote bei

Gg. Beck, Möbeltransport, Spez. Ferntransporte, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. Nr. 26, Tel. 6681. (73504)

Lest den Führer

Ehe-Aufgebote

vom 13. Februar bis 19. Februar 1935.

Hauptmann Karl Brenner, Maxaustraße 5 — Ursula Moninger, Kriegsstr. 212.

Bauschlosser Karl Wanner, Rheinstr. 64 — Gertrud Dalem, Hardtstr. 45b.

Wachtmeister Eugen Klumpp, Ludwigsburg — Marta Bogenschütz, Schützenstr. 96.

Gärtner Friedrich Meny, Hermannstr. 9 — Emma Krimmer, Bürg.

Städt. Arb. Eugen Dimpfel, Zähringerstr. 41 — Hermine Schuster, Schützenstr. 58.

Eisendreher Otto Kopp, Bachstr. 52 — Mina Ahner, Waldstr. 89.

Schlosser Erwin Lenz, Hardtstr. 18 — Paula Kappler, Moltkestr. 18e.

Masch.-Schlosser Wilhelm Schlehuber, Brauerstr. 6a — Mina Schlögel, Achern.

Dipl.-Turnlehrer u. Sportlehrer Hans Stiefel, Durlach, Bismarckstr. 14 — Erika Eitner, Bahnhofstr. 10.

Masch.-Schlosser Willi Sautter, Rüppurrerstr. 2 — Erika Karcher, Kriegsstr. 28.

Buchhalter Friedr. Lang, Karl-Schrempp-Str. 16 — Emma Ruppender, Gebhardtstr. 11.

Blechnermeister Karl Enderle, Waldstr. 20 — Lina Hermann, Waldsstr. 41/45.

Bauschlosser Waldemar Farischon, Hardtstr. 16 — Karoline Holstein, Rheinstr. 13.

Kaufmann Johann Feger, Gartenstr. 74 — Maria Secco, Gartenstr. 74.

Pol.-Musiker Ant. Schwab, Rüppurrerstr. 40 — Elsa Mürle, Rüppurrerstr. 40.

Metzger Ernst Notter, Marie-Alexandrastr. 40a — Maria Pfau, Zähringerstr. 24.

Fabr.-Arb. Wilh. Oberst, Schützenstr. 64 — Paula Schüle, Gerwigstr. 26.

Kaufmann Arthur Ebert, Stuttgart — Marg. Schult, Sofienstr. 159.

Schlosser Erwin Brädle, Häuserstr. 14 — Berta Weißmann, Adlerstr. 27.

Bäcker Wilh. Seyfried, Rüppurrerstr. 20 — Berta Pfefinger, Rüppurrerstr. 20.

Kaufmann Theodor Schaller, Kapellenstr. 54 — Maria Schmidt geb. Peter, Kapellenstr. 54.

Kaufmann August Schmitt, Hirschstr. 42 — Gustel Burgdorff, Welschneureut.

Monteur Gustav Scheidweiler, Rheinstr. 43 — Josefa Fischer, Hardtstr. 86.

Koch Karl Wipper, Maxaustraße 45 — Helena Vogel, Reiterswiesen.

Kaufmann Friedrich Herr, Gottesauerstr. 3 — Gertrud Kraus, Ostendstr. 10.

Schreiner Wilhelm Edelmann, Rüppurrerstr. 47 — Kathar. Müller geb. Braun, Scherrstr. 23.

Schreiner Erwin Mußgnug, Sofienstr. 13 — Hanna Hauswirth, Rudolfstr. 23.

Werkführer Rob. Winkler, Roonstr. 25 — Olga Knöffel, Bernhardstr. 17.

Autoblechner Wilh. Zobeley, Marktstr. 5 — Klara Stather, Amalienstr. 4.

Angestellter Gust. Künzler, Leopoldstr. 26 — Henriette Dahlitz, Friedenstr. 10.

Kaufmann Kurt Kreisinger, Hamburg — Marg. Weber, Kriegsstr. 188.

Schriftsetzer Alfred Fischer, Auerstr. 7 — Anna Fleisch, Wolfartsweiererstr. 5.

Werbeleiter Max Sichhart, Erbprinzenstr. 6 — Apollonia Börzel, Karlstr. 49b.

Metallschleifer Heinr. Rempfer, Neue Anlage 38 — Rosa Kühn, Kirchfeldstr. 59.

El.-Install. Kurt Ebel, Steinstr. 27 — Elise Hiß geb. Braun, Fasanenstr. 38.

Masch.-Schlosser Karl Beck, Bachstr. 81 — Elsa Rittersdorfer, Bachstr. 81.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Handelsregistereintrag:

Abt. B Bd. II, O.-Z. 38 — Firma **Gebrüder Rauch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Sinzheim:** Die Gesellschaft ist durch die unter Ausschluß der Liquidation erfolgte Uebertragung ihres Vermögens auf den alleinigen Gesellschafter Hermann Rauch, Kaufmann in Sinzheim, in eine Einzelfirma umgewandelt und ihre Firma erloschen. — Die Gläubiger der Gesellschaft werden darauf hingewiesen, daß ihnen falls sie sich binnen sechs Monaten nach Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zweck melden, für ihre Ansprüche Sicherheit zu leisten ist, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Abt. A, Bd. III, O.-Z. 167: Firma **Hermann Rauch, vormals Gebrüder Rauch in Sinzheim.** Inhaber ist Kaufmann Hermann Rauch in Sinzheim. 75396

Baden-Baden, 18. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Handelsregistereintrag Abt. A. Bd. I, O.-Z. 126 — Firma **E. Jacoby in Baden-Baden** —: Inhaber ist jetzt: Kaufmann Julius Hübner in Baden-Baden. Der Uebergang der im seitherigen Geschäftsbetrieb entstandenen Verbindlichkeiten und begründeten Forderungen auf den jetzigen Inhaber wurde ausgeschlossen. 75753

Baden-Baden, 21. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts **Ludwig Peter in Sinzheim-Winden** und dessen **Ehefrau Stephanie geb. Walter** wird heute mittag 12 Uhr das Entschuldungsverfahren gemäß dem Gesetze zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse vom 1. 6. 1933 eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wird ernannt die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe. 75751

Forderungen (dinglich gesicherte und dinglich ungesicherte) gegenüber den Schuldnern sind bis zum 10. April 1935 bei dem unterzeichneten Gericht unter Vorlage der Schuldurkunden und Belege anzumelden.

Baden-Baden, 21. Februar 1935.
Bad. Amtsgericht IV.

Bruchsal

Genossenschaftsregister - Eintrag Band I O.-Z. 8 **Landw. Consumverein Helmsheim e.G.m.u.H. in Helmsheim.** Das seitherige Statut ist aufgehoben. Künftig gilt die Satzung vom 29. Mai 1934. Gegenstand des Unternehmens ist 1. gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landw. Betriebs; 2. gemeinschaftlicher Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse; 3. die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Bruchsal, den 15. Februar 1935.
Amtsgericht I. 75394

Dundenheim

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Dundenheim, A. Offenburg, vergibt im Wege des Handverkaufs nachbezeichnetes Stammholz:

4 Stück	Eschen,	IV. Klasse
59 Stück	Eschen	V. Klasse
29 Stück	Eschen	VI. Klasse
7 Stück	Erlen	IV. Klasse
54 Stück	Erlen	V. Klasse
1 Stück	Ahorn	IV. Klasse.

Angebote hierauf sind bis längstens **Freitag, den 1. März 1935,** mittags 12 Uhr, beim Bürgermeisteramt einzureichen. 75757

Forstwart Roth fertigt auf Verlangen Listenauszüge und zeigt das Holz vor.

Dundenheim, 21. Februar 1935.
Das Bürgermeisteramt:
Rudolf.

Durmersheim

Ortspolizeiliche Vorschrift über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in d. Gemeinde Durmersheim.

Auf Grund des § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung v. 28. Mai 1934 wird mit Zustimmung des Gemeinderats und nach erfolgter Vollziehbarkeitserklärung durch den Herren Landeskommissär in Karlsruhe folgende

ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 1

Die Albert Leo Schlageterstraße ist für den Verkehr mit Lastfahrzeugen aller Art gesperrt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 3.

Die Vorschrift tritt am Tage nach der Verkündigung in Kraft.

Gleichzeitig wird die ortspolizeiliche Vorschrift über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in Durmersheim vom 13. 9. 1913 außer Kraft gesetzt.

Durmersheim, den 29. Jan. 1935.
Der Bürgermeister.

Vorstehender ortspolizeilicher Vorschrift hat der Gemeinderat seine Zustimmung erteilt. (74692)

Durmersheim, den 29. Jan. 1935.
Der Gemeinderat.

Die vom Herrn Landeskommissär in Karlsruhe mit Erlaß vom 4. 2. 1935 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Durmersheim, 16. Februar 1935.
Der Bürgermeister.

Freiburg

Stellenvergebung.

Das Tiefbauamt der Stadt Freiburg sucht zum sofortigen Eintritt für die Abteilung Stadterweiterung einen staatlich geprüften **Baumeister** (Tiefbau).

Der Bewerber muß eine besondere Gewandtheit und genügende Praxis in allen vermessungstechnischen Arbeiten, Geländeaufnahmen, Abstekkungs- und Profilierungsarbeiten usw. und in der exakten zeichnerischen Darstellung mit guter Planschrift nachweisen.

Die Anstellung erfolgt im privatrechtlichen Dienstverhältnis vorerst aushilfsweise mit Bezahlung nach Besoldungsgruppe 4b II (alte Gruppe VII) der Stadtbesoldungsordnung.

Gesuche mit Lebenslauf, Lichtbild, Leumunds-, Ausbildungs- und lückenlosen Dienstzeugnissen, sowie Nachweis der bestandenen Baumeisterprüfung im Original oder beglaubigten Abschriften, Zeichen- und Schriftproben, sowie der Nachweis über die Mitgliedschaft bei der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen sind unter Angabe der spätesten Eintrittsmöglichkeit bis zum 20. März 1935 bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. 75758

Städtisches Tiefbauamt
Freiburg im Breisgau.

Bad Griesbach

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Bad Griesbach, Amt Oberkirch, verpachtet am **Samstag, dem 2. März 1935, nachm. 5 Uhr,** im **Rathaus** dahier die Gemeindejagd auf die Dauer von 9 Jahren in 2 Bezirken, und zwar: 75399

Jagdbezirk I mit 559 ha Wald und 121 ha Feld.

Jagdbezirk II mit 362 ha Wald und 184 ha Feld.

Die Ausübung des Jagdrechtes richtet sich nach § 12 RJG. Beschreibung der Jagdbezirke, sowie die Bedingungen können auf dem Rathaus in Bad Griesbach eingesehen werden.

Bad Griesbach, 20. Februar 1935.
Bürgermeisteramt.

Kehl

Handelsregister. Firma Heinrich Neumann in Kehl. Die Firma ist erloschen. **Kehl,** 16. Februar 1935.
Amtsgericht. 75392

Kuppenheim

Bekanntmachung.

Ortspolizeiliche Vorschrift über den Verkehr mit Lastkraftwagen auf dem Kreisweg Kuppenheim-Favorite.

Auf Grund des § 34 der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. 5. 1934 wird mit Zustimmung des Gemeinderats und nach erfolgter Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs in Karlsruhe folgende 75386

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 1.

Die zwischen den Landstraßen Nr. 21 und 22 liegende Strecke des Kreiswegs Kuppenheim-Favorite wird für den Verkehr mit Lastkraftwagen gesperrt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 36 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 3.

Die Vorschrift tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Gleichzeitig wird die ortspolizeiliche Vorschrift über den Verkehr mit Lastkraftwagen auf dem Kreisweg Kuppenheim-Favorite vom 18. 3. 1912 aufgehoben.

Kuppenheim, 22. Januar 1935.
Der Bürgermeister.

Vorstehender ortspolizeilicher Vorschrift hat der Gemeinderat seine Zustimmung erteilt.

Kuppenheim, 22. Januar 1935.
Der Gemeinderat.

Die vom Herrn Landeskommissär in Karlsruhe mit Erlaß vom 1. Februar 1935 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kuppenheim, 21. Februar 1935.
Der Bürgermeister.

Lahr

Krüppelberatungsstelle in Lahr.

Am Donnerstag, dem 28. Februar 1935, findet in der **„Gambrinushalle“ in Lahr** von vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr ab eine unentgeltliche **fachärztlich-orthopädische und soziale Beratungsstunde** für Kinder und Jugendliche des Stadt- und Landbezirks Lahr statt.

Vorzustellen sind minderbemittelte Kinder und Jugendliche mit Lähmungen und mit Fehlformen der Glieder und des Rumpfes, insbesondere von Rachitis oder Knochen- und Gelenktuberkulose.

Die Krüppel müssen selbst erscheinen; es genügt nicht, wenn Angehörige kommen, um sich Rat zu holen.

Lahr, den 20. Februar 1935.
Der Landrat.
Der Oberbürgermeister der Stadt Lahr.

In dem am 28. Dezember 1934 eröffneten **Entschuldungsverfahren** für die **Robert Beiser, Landwirts Ehefrau, Franziska geb. Schrempp in Kürzell** wird die Bezirkssparkasse Lahr zur Entschuldungsstelle ernannt. L.w.E. 5/35

Lahr, den 15. Februar 1935.
Amtsgericht II. 75759

Lauf

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Lauf** versteigert am **Montag, dem 4. März d. J., vormittags um 10 Uhr im Rathaus** daselbst, die Ausübung der Feldjagd in ihrer Gemarkung mit 580 Hektar für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944. 75113

Als Pächter werden nur solche Personen zugelassen, welche mindestens 3 Jahre im Deutschen Reiche Inhaber eines Jahresjagdscheines gewesen sind oder durch ein Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß der Ausstellung eines Jahresjagdscheines nichts im Wege steht.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt im Rathaus — Bürgermeisteramtszimmer — zur Einsicht auf.

Lauf, den 14. Februar 1935.
Der Gemeinderat.

Oberkirch

Infolge Kanalisationsarbeiten in der Adolf-Hitler-Straße in Oberkirch wird die genannte Straße von der Renchener Straße bis zur Stadtgartenstraße vom 25. Februar d. J. ab bis zur Beendigung der Arbeit gem. § 34 Reichsstraßen-Verkehrsordnung vom 28. 5. 1934 für Fahrzeuge aller Art gesperrt. 75400

Oberkirch, den 18. Februar 1935.
Bad. Bezirksamt

Offenburg

Handelsregistereintrag A Band II O.-Z. 58 zu **Henco & Co. in Offenburg:** Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der Ehemann Fritz Henco, Kaufmann in Offenburg, führt das von ihm übernommene Geschäft mit Zustimmung der ausgeschiedenen Ehefrau Fanny geb. Zimmermann unter der bisherigen Firma als Alleininhaber weiter. 75398

Offenburg (Bd.), 15. Febr. 1935.
Amtsgericht III.

Handelsregistereintrag B Band II O.-Z. 7 zu: **Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Filiale Offenburg, Zweigniederlassung der Firma Deutsche Bank und Diskontogesellschaft in Berlin:** Bankier Dr. Georg Solmssen zu Berlin und Direktor Alfred Blinzig zu Berlin-Dahlem sind aus dem Vorstand ausgeschieden. 75397

Offenburg (Bd.), 15. Febr. 1935.
Amtsgericht III.

Ottenhöfen

Fischwasser-Verpachtung.

Die Gemeinde Ottenhöfen verpachtet im Wege der öffentlichen Versteigerung am 75391

Dienstag, den 13. März d. J., nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathause in Ottenhöfen die Ausübung der Fischerei in dem der Gemeinde gehörigen Forellenfischwasser in fünf Losen. Die Bedingungen sowie die Loseinteilungen können auf dem Rathaus während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Liebhaber werden freundlichst eingeladen.

Ottenhöfen, 21. Februar 1935.
Der Gemeinderat:
Roth.

Urloffen

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Die Gemeinde **Urloffen** vergibt durch Freihandverkauf in 3 Losen folgendes Nutzholz: 75389

2. Los 3 Eichen I. Klasse = 6,95 fm,
2. Los 3 Eichen I. Klasse — 6,95 fm, 2 Eichen II. Klasse = 4,18 fm; zus. 11,13 fm.
3. Los 3 Eichen I. Klasse = 6,05 fm und 1 Eiche II. Klasse = 1,78 fm zus. 7,83 fm.

Die schriftlich einzureichenden Angebote müssen bis zum 2. März 1935 auf dem Rathause abgegeben sein.

Die Waldhüter zeigen das Holz jederzeit vor.

Der Bürgermeister:
Lang.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Städt. Forstamt Baden-Baden

Brennholz-Versteigerung am Donnerstag, dem 28. Februar 1935, um 15 Uhr (nachm. 3 Uhr), **im Gasthaus zum Erbprinzen,** Baden-Baden, Fremersbergstr. 75, aus Abteilung II 3 „Rappenhalde“ Lose Nr. 591—595, 601—615, Abteilung III Lose Nr. 621—626, Abteilung III „Beutig“ Lose Nr. 1151—1154, 1161 bis 1200, 1141—1143, Abteilung III „Strutwald“ Lose Nr. 1201—1208, 1211—1248, 1261, 1281—1286 zusammen **309 Ster Laub- und Nadelholz sowie 23 Ster Astprügel.** (Förster Bernhard Hörig, B.-Baden, Tiergartenweg 1). 75385

Das Holz sitzt in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Bei Beträgen über 100 RM. eine freie Borgfrist von 3 Monaten.

Biberach:

Brennholz-Versteigerung der Ev. Stiftungenverwaltung Offenburg am Mittwoch, dem 27. Februar 1935, vorm. ½10 Uhr, in der „Sonne“ in Biberach aus den kirchlichen Waldungen von **Gemarkung Biberach** (Erzbach): 147 Ster Scheiter u. Prügel: buchen, eichen, gemischt, nadel; 4550 Schlagraumwellen.

Nach der Versteigerung werden 140 Baumpfähle, 130 Rebstecken und 100 Bohnenstecken unter der Hand abgegeben.

Vorzeiger: Oberforstwart Stöller, Biberach i. K.

Bei Barzahlung innerhalb 3 Wochen 3 Proz. Rabatt, bei Sicherheitsleistung Stundung bis 1. Oktober 1935.

Gengenbach

Brennholz-Versteigerung.

Das **Bad. Forstamt Gengenbach** versteigert am **Donnerstag, dem 28. Februar, nachm. 3 Uhr, in Gengenbach** zur „Karlsburg“ — 135 Ster Buchen-, 83 Ster Eichen-, 273 Ster Nadel-, 23 Ster Gemischte-, Scheiter und Prügel, **zusammen 514 Ster** aus den Staatswaldabteilungen Dachstein, Sorben S. E., Sandbühl, Sommerwald **und** Gaisbut.

Die Verbürgung der Holzgeldschuld wird unmittelbar im Anschluß an die Versteigerung vorgenommen.

Vorzeiger des Holzes: Förster Oferer in Haigerach und Förster Schneider in Gegenbach-Abtsberg.

Karlsruhe

Brennholz-Versteigerungen des Forstamts Karlsruhe-Hardt

1. **Am Montag, dem 25. Februar 1935, vorm. 9 Uhr,** in der „Krone“ **in Hagsfeld,** aus den Dienstbezirken der Förster Stober, Karlsruhe, Seitz, Jägerhaus, 300 Ster eich., hainbu., akz. u. forl. Brennholz.

2. **Am Mittwoch, dem 27. Februar 1935, vorm. 9 Uhr,** im „Anker“ in **Blankenloch** aus den Dienstbezirken der Förster L. Heß, Parkhaus, Hoffmann, Blankenloch, 350 Ster buch., akz. u. forl. Brennholz. 75768

3. **Am Freitag, den 1. März 1935, vorm. 9 Uhr,** im „Waldhorn“ in **Friedrichstal,** aus den Dienstbezirken der Förster Morlock, Stutensee, Barié, Friedrichstal, Nagel, Spöck, heim, 150 Ster forl. Brennholz. Im Anschluß an die Versteigerung werden 10 fm. den aus der Hand abgegeben 10 fm Fichtenstammholz III.—VI. Kl.

Kippenheim

Eichenstammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Kippenheim** versteigert am **Dienstag, dem 26. Februar 1935,** aus Distr. 1 (Hochwald) nachstehende Eichenstammhölzer:

6 Stück	1. Klasse mit	10,59 fm.
36 Stück	2. Klasse mit	46,79 fm.
81 Stück	3. Klasse mit	77,02 fm.
86 Stück	4. Klasse mit	50,36 fm.
10 Stück	5. Klasse mit	4,63 fm.
ferner aus Distrikt 2:		
20 Stück		15,00 fm.
	zusammen	204,39 fm.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr auf der vorderen Haselstud. Forstwart August Studer, Kippenheim, fertigt auf Verlangen gegen Gebühr Listen an. 75409

Der Gemeinderat.

Lahr

Brennholz-Versteigerung der Ev. Stiftungenverwaltung Offenburg am Dienstag, dem 26. Februar 1935, vorm. 9 Uhr, im „Rappen“ in Lahr aus den kirchenseigenen Waldungen

1. von **Gemarkung Seelbach,** Distr. V, Steinengraben: 430 Ster Scheiter und Prügel: buchen, eichen, gem., Nadel; 5 Lose Schlagraum. — Vorzeiger: Forstwart Fehrenbach-Reichenbach b. L.

2. **vom Walzenhof** (Gemark. Schönberg-Seelbach): 186 Ster Scheiter und Prügel: buchen, eichen, gem., nadel. — Vorzeiger: Forstwart Himmelsbach-Prinsbach.

Bei Barzahlung innerhalb 3 Wochen 3 Proz. Rabatt, bei Sicherheitsleistung Borgfrist bis 1. Oktober 1935. 83457